Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 673. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 25. September 1888.**

Reichsministerien.

Die freisinnige Partei ist völlig außer Schuld daran, daß im jetzigen Augenblicke die Frage der Einrichtung verantwortlicher Reichsministerien wieder auf die Tagesordnung gesetzt worden ist; die Genealogie dieser Nachricht läßt sich ja nachweisen und sie führt auf ganz andere Quellen. Es ist eben bei uns zur Gewohnheit geworden, jede unbequeme Aeußerung den Freisinnigen in die Schuhe zu schieben. Indessen im vorliegenden Falle brauchen wir darüber nicht böse zu sein, denn wenn wir auch die Forderung in diesem Augenblicke nicht erhoben haben, so sind wir doch in jedem Augenblicke bereit, uns zu derselben zu bekennen.

Wir sind immer der Ansicht gewesen, daß ohne die Einsetzung verantwortlicher Reichsministerien der Bau der deutschen Reichsverfassung ein unvollendeter ist und daß der Zeitpunkt kommen wird, in welchem sich die Krönung des Gebäudes als unerläßlich erweist. Ob dieser Augenblick in sechs Tagen, in sechs Monaten oder in sechs Jahren kommt, ist für uns eine ziemlich untergeordnete Frage, denn wir haben uns längst dessen entwöhnt, auf eine nahe Erfüllung unserer Wünsche zu rechnen. Kommen wird der Augenblick, denn der jetzige Zustand der deutschen Reichsverfassung kann auf die Dauer nicht Bestand haben. Die Organisation der obersten Reichsbehörden, wie sie jetzt bei uns besteht, ist auf die Dauer unmöglich.

Freilich besteht diese Organisation nun schon achtzehn Jahre oder wenn man die Zeit des Norddeutschen Bundes mit einrechnet, noch um vier Jahre länger. Aber sie besteht nur, weil der Ingenieur, der die Maschine erbaut hat, sie selbst noch leitet und im Stande ist, jeden Fehler, der sich an ihrem Gange bemerklich macht, zu corrigiren. Allein was Fürst Bismarck vermag, wird keiner seiner Nachfolger vermögen. Fürst Bismarck hat seit 22 Jahren die Geschäfte des Reiches kraft seiner persönlichen Bedeutung leiten können und nicht kraft der verfassungsmäßigen Befugnisse, welche das Grundgesetz des deutschen Reiches dem Reichskanzler verleiht. Das „brüderliche Zusammenhalten der Regierungen", das er einst im Reichstag rühmte, ist nicht die Frucht der bestehenden Reichsverfassung, sondern eine Frucht seiner persönlichen Politik, welche den Bundesrath veranlaßt, ihm Vertrauen zu schenken. Er gewinnt den Bundesrath zu Maßregeln, für welche ihn zu gewinnen seinem Nachfolger große Schwierigkeiten machen würde; aber auf der anderen Seite macht er dem Sonderinteresse der Einzelstaaten große Zugeständnisse, wie sie zu machen die meisten seiner Nachfolger vielleicht große Bedenken tragen würden. Die Zugeständnisse, die der Bundesrath dem Reichskanzler gemacht hat und die Zugeständnisse, welche der Reichskanzler dem Bundesrath gemacht hat, vollziehen sich gleichmäßig auf Kosten der liberalen Ideen. Den classischen Belag hierfür bildet das Branntweinsteuergesetz.

Diese ganze Art der Gesetzgebung beweist für die persönliche Geschicklichkeit des Einen Mannes, in dessen Hand die Geschäfte jetzt liegen, aber sie beweist nichts für die Vortrefflichkeit unserer Verfassungsbestimmungen. Sobald Fürst Bismarck die Geschäfte des Reichstages nicht mehr führt, wird sich die Nothwendigkeit herausstellen, die Verfassung entweder fortzubilden, oder — sie zurückzubilden.

Eines Tages, als im Reichstage über diese Dinge verhandelt wurde, erhoben sich die Minister der Königreiche wie Ein Mann und erklärten, ihre Regierungen würden jederzeit gegen eine Einführung verantwortlicher Reichsministerien stimmen, weil dadurch der föderative Charakter der Reichsverfassung beeinträchtigt werde. Einen Nachklang dieser Erklärungen haben wir noch kürzlich in einer Correspondenz gefunden, welche durch ultramontane Zeitungen ging und die wunderliche und schiefe Aeußerung enthielt, die Einsetzung verantwortlicher Ministerien verstoße „gegen die Reservatrechte". Daran ist nichts richtig, als daß die Einführung von Reichsministerien nicht möglich sein wird, so lange die Königreiche einmüthig zusammenhalten, um die verfassungsmäßige Abänderung der bestehenden Verfassung abzulehnen.

Wir glauben aber, daß der Particularismus eine falsche Rechnung aufstellt, wenn er meint, die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes werde ihm immer förderlich sein. Das wahre Interesse des Particularismus geht dahin, daß es überhaupt keinen dem Reichstage verantwortlichen Beamten giebt, und dieses Spiel hat der Particularismus schon vor zwanzig Jahren verloren. Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, die in dem ursprünglichen Verfassungsentwurfe nicht vorgesehen war, wurde nach einer sehr denkwürdigen Verhandlung in der zweiten Lesung der Verfassung angenommen. Der Reichskanzler hat in Folge dessen alle die Rechte, die ein verantwortliches Ministercollegium haben könnte, und vor denen sich der Particularismus so sehr fürchtet. Fürst Bismarck hat von diesen Rechten einen sehr maßvollen Gebrauch gemacht. Er hat, wozu er nicht verpflichtet war, auf die Wünsche der Einzelstaaten die ausgiebigste Rücksicht genommen. Er hat seine Stellung so aufgefaßt, als sei er dazu berufen, auch die Interessen der Einzelstaaten, wenigstens der größeren unter ihnen, gegen unitarische Bestrebungen zu schützen.

Das Blatt kann sich eines Tages wenden. Es ist denkbar, daß die Nothwendigkeit einen Nachfolger des Fürsten Bismarck dazu zwingt, seine ganze Kraft auf die Stärkung der Reichsgewalt gegenüber particularistischen Tendenzen der Einzelstaaten zu verwenden. Es ist möglich, daß alsdann gerade die particularistische Partei es ist, die auf Einsetzung von verantwortlichen Reichsministerien drängt, damit Unterthanen der Könige von Sachsen, Baiern und Würtemberg gleichberechtigt neben preußischen Unterthanen in den höchsten Reichsbehörden sitzen können. Es ist umgekehrt möglich, daß ein Mann Reichskanzler wird, der nicht wie der Fürst Bismarck die Gabe hat, sich mit den Einzelstaaten über die vorzuschlagenden Gesetze in einer allseitig befriedigenden Weise zu verständigen und daß darüber die Gesetzgebung des Reiches vollständig in das Stocken kommt.

Wie wir die Sache auch ansehen, wir kommen immer zu dem Resultat, daß die gegenwärtig bestehende Reichsverfassung nur so lange befriedigen wird, als Fürst Bismarck Reichskanzler bleibt und daß sich in einer späteren Zeit andere gesetzliche Bestimmungen als nothwendig erweisen werden. Wohin wir auch immer sehen, finden wir, daß große Reiche nicht anders verwaltet werden, als durch ein Collegium von Männern, von denen jeder einzelne in seinem Ressort der Volksvertretung verantwortlich ist und daß nur hierdurch ein Fortgang der Geschäfte gesichert ist. Es wird auf die Dauer auch in Deutschland nicht anders gehen, als es in andern Ländern geht. Die jetzige Verfassung des deutschen Reiches bildet nicht den Abschluß der verfassungsrechtlichen Entwicklung Deutschlands, sondern nur eine Staffel in derselben.

Es kann uns nur mit Befriedigung erfüllen, wenn Betrachtungen dieser Art, die bisher nur in freisinnigen Blättern angestellt wurden, allmälig auch in die Erörterungen anderer Parteien ihren Eingang finden und die Ueberzeugung erwecken, daß an der Ausbildung unserer Institutionen weiter gearbeitet werden muß.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 23. Septbr. [Die Emin-Pascha-Expedition.] Das Mitgefühl mit dem Geschicke eines kühnen deutschen Landsmannes, die Entrüstung über das unmenschliche Gebahren der arabischen Sklavenjäger und die Begeisterung für die Befreiung unserer Brüder im dunkeln Welttheil sind so ehrenwerthe und menschlich schöne Empfindungen, daß man begreifen kann, wie der Gedanke, zur Befreiung Emin Paschas eine Expedition auszurüsten, vielfach ohne jede Prüfung warme Zustimmung findet. In Hannover hat unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von Bennigsen eine Versammlung stattgefunden, welche diesen Plan zur Ausführung vorbereiten sollte. Heute ist auch bereits der Aufruf des deutschen Emin-Pascha-Comités erschienen, welcher die Bürger auffordert, zur Ausführung eines Unternehmens beizutragen, „welches nicht nur unsere überseeische Machtstellung fördert und dem deutschen Handel neue Bahnen öffnen soll, sondern vor Allem bestimmt ist, einer Ehrenpflicht zu genügen, die uns dem kühnen deutschen Pionier gegenüber obliege". So sehr diese Worte an das Herz appelliren, so wird es doch gut sein, auch den Kopf zu Rathe zu ziehen. Soeben kommen wahrhaft schaudererregende Nachrichten über die Treulosigkeit und den Blutdurst der Araber in die europäische Presse. Der Aufruf geht von der Behauptung aus, daß Stanley ausgezogen sei, um die Verbindung mit Emin Pascha herzustellen, seine Expedition aber als fehlgeschlagen zu betrachten sei. Eine Gewißheit ist weder für die eine noch für die andere Ansicht erbracht; über Stanley's Ziel war man bisher vielfach getheilter Meinung. Die jüngsten Nachrichten vom Congo scheinen die Auffassung festzuhalten, daß Stanley am Leben sei. So viel aber ist gewiß, daß auf arabische Hilfstruppen keinerlei Verlaß ist und daß alle Expeditionen, welche mit der Hilfe von Afrikanern rechnen, alle Aussicht haben, das Schicksal des Majors Barttelot zu theilen und unterwegs von den eigenen Leuten aufgerieben zu werden. Ob der Helfershelfer Tippo-Tipp oder wie sonst heiße, das Ende wird nach den bisherigen Erfahrungen immer der Verrath und der Mord sein. Ausgezeichnete Afrikakenner behaupten, daß mit einiger Aussicht, überhaupt zu Emin Pascha zu gelangen, nur eine vorwiegend aus Europäern bestehende Expedition unternommen werden könnte. Aber wie viel Europäer sind dem Klimafieber gewachsen, wie viele den Strapazen und Gefahren eines solchen Unternehmens? Zahlreiche Araberstämme sind heute mit Remington-Gewehren und ausreichender Munition versehen. Glaubt man wirklich, die deutsche Expedition werde ohne Schwertstreich ihre Stationen vorschieben? Personen, die mit den Verhältnissen genau vertraut sind, können nicht ernst genug vor einer Unterschätzung der Schwierigkeiten des Unternehmens warnen. Sie halten für sicher, daß sich schon jetzt zwanzigtausend und mehr Araber sammeln, um die Expedition zu empfangen. Diese müßte sich also auf einen förmlichen Krieg einrichten, auf einem Terrain, auf dem der Feind jeden Stein, jede Quelle kennt, jeder Vorsprung Tod und Verderben bringt. Es dürfte denn doch sehr der wiederholten Prüfung werth sein, ob der Zweck im richtigen Verhältnisse zu den Mitteln steht. Von der überseeischen Machtstellung der Deutschen hat gerade Emin Pascha nicht allzuviel wissen wollen. Gewiß ist er ein kühner deutscher Pionier, aber ob er gerade seine Provinzen für Deutschland reserviren wollte, muß zweifelhaft erscheinen. Auch Emins Lage ist unaufgeklärt. Einzelne Reisende behaupten, es fehle Emin Pascha an nichts; sein Leben sei nicht bedroht; er werde möglicher Weise über seine Befreiung nicht allzu erfreut sein und sich begnügen, frische Munition in Empfang zu nehmen. Nun mag dem sein, wie ihm wolle, jedenfalls muß die Angelegenheit nicht nur mit Begeisterung, sondern auch mit Nüchternheit behandelt werden. Denn es wäre tief beklagenswerth, wenn deutsche Landessöhne, welche ohne genügende Prüfung sich der Expedition anschließen, dem Schicksal verfallen sollten, von einem mörderischen Klima oder von mörderischen Cannibalen hingerafft zu werden. Wie viel Personen soll die Expedition umfassen? Und wie hoch beziffern sich ihre Kosten? Der Aufruf schweigt darüber. Von einer Seite hat man eine halbe Million Mark genannt. Die könnten am Ende die Herren, welche unter dem Aufruf stehen, u. A. die Fürsten Hohenlohe und Wied, Prinz Solms, Graf Arnim-Muskau, von der Heydt, von Kardorff, Krupp, Graf Mirbach und noch eine Anzahl anderer Edelleute, Großgrundbesitzer und Geheimer Commerzienräthe — allein aufbringen. Für viele Bürger wird es dringendere Gelegenheiten zur Hilfe im Lande selbst geben. Aber wenn man das Eine thun und das Andere nicht lassen will, so hegen wir nur den aufrichtigen Wunsch, daß die Expedition nicht jenes unglückliche Ende nehme, welches ihr von Kennern Afrikas prophezeit wird.

[Ueber das Ceremoniell bei dem Empfange des Deutschen Kaisers im Vatican] wird dem „Hamburger Correspondenten" aus Rom geschrieben:

„Den neuesten Bestimmungen Leos XIII. zufolge wird der Kaiser, sobald er mit seinem Gefolge und dem Gesandten von Schlözer in dem hinter der Peterskirche belegenen San Damaso-Hofe angelangt ist, in welchem eine Compagnie Palast-Garde ihm die militärischen Ehren erweisen soll, an der großen Aufgangstreppe, die zu den päpstlichen Gemächern führt, vom Cardinal Rampolla, vom Ceremonienmeister Monsignore Sinistri, vom maëstro di camera Monsignore Della Volpe, von den geheimen Kämmerern und den Nobelgardisten begrüßt und nach dem Thronsaale geleitet werden. Die Schweizergardisten sollen auf den Treppen und Corridoren Spalier bilden. Der Papst wird von den Cardinälen und Prälaten der Curie, von seinen Hofstaaten und den am Vatican beglaubigten Vertretern der fremden Mächte umgeben sein. Nach Beendigung der Begrüßungs-Ceremonie wird er den Kaiser zu einem Gespräche unter vier Augen in einem Nebenzimmer einladen, bald darauf mit ihm nach dem Thronsaale zurückkehren und dem Kaiser dann die Cardinäle, Prälaten und Diplomaten vorstellen lassen." — Der „Perseveranza" wird aus Berlin berichtet, der Unterstaatssecretär Graf Herbert Bismarck werde den Kaiser Wilhelm nicht nach dem Vatican begleiten.

[Die Blumenspenden für Kaiser Friedrich] sind seit dem 15. Juni an keinem einzigen Tage ausgeblieben. Zu Ende der vorigen Woche erschienen, wie man dem „B. B.-C." aus Potsdam meldet, in der Friedenskirche zwölf Schülerinnen des hiesigen Pestalozzi-Fröbel-Hauses zur Niederlegung eines großen schönen Kranzes auf den Sarkophag Friedrichs. Die Blätter und Blumen des Kranzes waren dem Garten des Instituts in der Steinmetzstraße entnommen, dessen Protectorin die Kaiserin Friedrich ist. Die Post bringt in regelmäßiger Folge noch immer Körbe mit Blumen, die eine weite Seereise zurückgelegt haben und von denen viele seit dem Tage unterwegs waren, an dem die Todesnachricht einlief. Unter der Fürsorge der Capitäne wurden die Blumen sorglich gepflegt und sind zu großem Theil frisch geblieben. Es haben namentlich alle diejenigen Orte den Sarg des edlen Todten bedacht, die auf seiner Weltumsegelung Prinz Heinrich besucht hatte.

[Ueber die geplanten Aenderungen in der Organisation der Artillerie] wird dem „Hamb. Corr." von militärischer Seite geschrieben:

„Es soll 1) die General-Inspection der Feld-Artillerie eingehen und die Feld-Artillerie den Generalcommandos hinsichtlich ihrer Organisation und taktischen Ausbildung unterstellt werden. Ueber den Zeitpunkt der großen und so lange angestrebten Neuerung lauten die Angaben verschieden; die Einen nennen den 1. Januar 1889, die Anderen den 1. April 1889, wieder Andere den 1. October 1889. 2) Sollen die Feld-Artillerie-Inspectionen, von denen bisher vier bestehen, ebenfalls eingehen. Hierdurch würden sich nennenswerthe Ersparnisse ergeben, und während bisher die Offiziere, welche aus der Feld-Artillerie hervorgingen, nur selten Divisions- und Corps-Commandeure wurden, werden von diesen in der Zukunft mehr in jene Commandostellen gelangen, schon allein, weil ihr ganzer Ausbildungsgang ihnen weit mehr Gelegenheit bietet, in innigem Verkehr mit den übrigen Waffen sich taktisch zu vervollkommnen, als es bisher der Fall sein konnte. Es ist selbstredend, daß an Stelle der Generalinspection der Feld-Artillerie eine andere Behörde treten muß, über deren Befugnisse wohl ebenfalls kein Zweifel bestehen kann. Denn die General-Commandos können durch die bessere Organisation wohl auf den Geist und die Tüchtigkeit der Waffe einwirken, aber das ungeheuer angewachsene technische Gebiet nicht übersehen. Sie können für das mannigfaltige Material der Waffe nicht sorgen — das liegt dem Verwaltungsbereiche eines General-Commandos vollständig fern — kurz und gut, die technische Seite der Feld-Artillerie muß nach wie vor eine Spitze in der Organisation haben. Nun könnte zwar jedes General-Commando einen Artillerie-Offizier zur Hilfe erhalten, auch in technischen Dingen; denn für die taktischen und personellen Angelegenheiten wird ein solcher unbedingt für immer zu jedem General-Commando treten müssen. Aber dadurch würde ein vielköpfiger Apparat geschaffen, der doch eine entscheidende technische Instanz über sich haben müßte. Bei solchen Erwägungen kann man nur zu dem einzig möglichen Schlusse gelangen, an Stelle der bisherigen Generalinspection der Feld-Artillerie, welche die technischen, tactischen und Personalangelegenheiten in ihrer Hand vereint, eine andere Centralbehörde zu setzen, die allein die technischen Dinge zu regeln haben müßte, während die tactischen und personellen Sachen den General-Commandos überlassen werden müßten. Eine andere Angelegenheit bildet das Hauptmanns-Examen. Es verlautet, daß dasselbe bei den 3 Specialwaffen (Pionieren, Fuß- und Feldartillerie) eingehen soll, weil es ebenfalls nicht mehr zeitgemäß ist und keine Vortheile liefert.

[Zwischen dem deutschen Aerztetage und dem deutschen Berufsgenossenschaftstage] sollen Unterhandlungen eingeleitet werden über die zukünftige Form der ärztlichen Gutachten. Es steht eine Vereinigung in Aussicht, dahin gehend, daß der Arzt zugleich über den Grad der Erwerbsunfähigkeit des Verletzten nur dann ein Urtheil abgeben soll, wenn er hierzu von der Genossenschaft besonders aufgefordert wird. Sonst soll er dazu nicht berechtigt sein.

[Die Züchtigung fremder ungezogener Kinder auf der Straße] wird seitens des Berliner Polizeipräsidiums als grober Unfug geahndet. Anders ist diese Handlung gestern von der 96. Abtheilung des Schöffengerichts angesehen worden. Ein Arbeiter hatte am 16. Juni d. J. zwei etwa sechsjährige Knaben, welche sein kleines Töchterchen wiederholt geschlagen hatten und ihn auf die Aufforderung, dies zu unterlassen, noch verhöhnten, eine nicht erhebliche Züchtigung zu Theil werden lassen und war durch Polizeimandat darum zu 10 Mark oder 2 Tagen Haft verurtheilt worden. Auf den von ihm eingelegten Widerspruch hat gestern dem Antrage des Amtsanwalts entsprechend das Schöffengericht auf Freisprechung des Angeklagten erkannt, weil in einer Züchtigung, welche lediglich durch die Unart der Kinder veranlaßt sei, nicht nur keine Störung, sondern unter Umständen sogar eine Förderung der öffentlichen Ordnung, mithin kein grober Unfug zu finden ist.

[Die Schießgeschichte des Charlottenburger Schloßwächters Langhammer] vom 23. Mai d. J., beschäftigte am Sonnabend noch einmal die erste Strafkammer am Landgericht II. Der Redacteur der in Charlottenburg erscheinenden Zeitung „Neue Zeit", Telesfor Szafranski, war der öffentlichen Beleidigung in idealer Concurrenz mit der Verübung groben Unfugs vermittelst der Presse angeklagt. Der Angeklagte hatte in der Nr. 127 des genannten Blattes vom 24. Mai d. J. unter dem Titel „Ein trauriges Ereigniß" mitgetheilt, daß der Schloßwächter Langhammer bei einem Patrouillengange durch den Schloßpark aus einem Gebüsch angeschossen und durch den linken Arm geschossen worden sei, daran den Schlußsatz knüpfend, „das sei wieder eine Folge der leidigen Schießerei der Posten". Dadurch hatte sich das 3. Garde-Grenadier-Regiment „Königin Elisabeth", welches an jenem Tage die Posten im Schlosse gestellt hatte, beleidigt geführt und durch seinen Commandeur unter Zustimmung des Corps-Commandos den Antrag auf Bestrafung gestellt. Die königl. Staatsanwaltschaft dehnte die Anklage auch auf groben Unfug aus. Bei der gestrigen Verhandlung brachte der Staatsanwalt mit Rücksicht auf die vorliegenden Milderungsgründe nur eine Geldstrafe von 50 Mark nebst Publicationsbefugniß in Antrag. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung durch folgendes Urtheil: „Eine Beleidigung liegt nicht vor, denn durch den Nachsatz des Berichtes wird nur auf die Instruction der Posten Bezug genommen. Aber auch der grobe Unfug ist nicht als vorliegend erachtet worden. Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß grober Unfug durch eine Zeitung überhaupt nicht verübt werden kann. Auch ist eine Belästigung des Publikums in diesem Falle nicht nachgewiesen worden. Es hat daher auf Freisprechung erkannt werden müssen."

[Ein bedeutender Juwelendiebstahl] wurde in der Nacht zum jüngsten Freitag in dem Laden des Goldwaarenhändlers und Juweliers Marbach, Colonnaden 64 in Hamburg wohnhaft, ausgeführt. Der Dieb muß — wie dem „B. T." aus Hamburg geschrieben wird — bei seiner „Arbeit" keinerlei Störung erlitten haben, denn sonst wäre es ihm wohl nicht möglich gewesen, Goldsachen, Juwelen, Uhren, Ketten u. s. w. im Werthe von 40 000 Mark zu erbeuten. Da ihm die Fortschaffung so vieler Gegenstände wohl Schwierigkeiten bereiten mochte, hat er sämmtliche Werthsachen aus den Etuis herausgenommen und letztere zurückgelassen. Auch scheint er sich dabei in aller Gemüthsruhe eines Lichtes bedient zu haben. Um zu den im Schaufenster liegenden Sachen gelangen zu können, hat er die Glasthüren von innen erbrochen, desgleichen die auf dem Ladentische befindlichen Glaskästen. Die Diebswerkzeuge wurden später in dem zum Laden gehörigen Hinterzimmer gefunden. Wie es dem Dieb möglich gewesen ist, sich Eingang in den Laden zu verschaffen und dort ungestört arbeiten zu können, ist bei der in dieser Straße in Folge der umliegenden Cafés, Restaurants und sonstigen Localitäten auch während der Nachtzeit dort herrschenden lebhaften Passage sowie der starken Constabler-Patrouille Allen, auch der Polizei und dem Bestohlenen, ein Räthsel. Zur Orientirung dürfte eine kurze Localbeschreibung am Platze

sein. Der Laden hat nur einen Eingang von der Straße aus. Vom Laden gelangt man in ein kleines Hinterzimmer und von diesem mittelst einer Treppe in die erste Etage, wo der Juwelier Marbach wohnt. Marbach ging Abends um 10 Uhr aus dem Geschäft fort, nachdem er sorgfältig die Thür verschlossen hatte. Gegen 12 Uhr kehrte er wieder zurück und unterzog Laden und Hinterzimmer, wie seine Gewohnheit war, einer genauen Revision, ohne jedoch etwas Verdächtiges zu entdecken, dann verschloß er die Ladenthür von innen und ließ den Schlüssel stecken, nachdem er denselben in Schlosse quer gedreht hatte, wodurch ein Eindringen von außen mittelst Nachschlüssels natürlich sehr erschwert ist. Alsdann begab er sich zur Ruhe. Als M. am nächsten Morgen seinen Laden öffnen wollte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß ihm der nächtliche „Kunde" zuvorgekommen war. Die einzige Möglichkeit, wie der Dieb, welcher die Gepflogenheiten des M. ohne Zweifel kannte, in den Laden gelangt ist, ist die, daß derselbe entweder schon vor 10 Uhr oder in der Zeit zwischen 10 und 12 Uhr mittelst Nachschlüssels sich Eingang verschafft, sich alsdann so lange verborgen gehalten hat, bis M. zu Bette war, und endlich nach gethaner Arbeit mit Hilfe des aufsteckenden Schlüssels auf allerdings recht bequeme Art das Freie erreicht hat. Die Ladenthür stand durch einen elektrischen Läuteapparat mit dem Schlafzimmer des Marbach in Verbindung. Dies scheint dem Diebe bekannt gewesen zu sein, denn er hat, bevor er das Local verlassen, den Apparat, welcher, als M. um 12 Uhr zurückkehrte, noch intact war, derart verbogen, daß er außer Function kam. Die Criminalpolizei, welche nach Entdeckung des Diebstahls sogleich in Kenntniß gesetzt wurde, entwickelt natürlich eine fieberhafte Thätigkeit, um des frechen Gauners habhaft zu werden.

Halle, 21. Septbr. [Die hiesigen Liberalen] stellen für die bevorstehende Landtagswahl die Herren Stadtrath Spielberg-Berlin und Kaufmann Karl Meyer hier auf.

* **München,** 22. Sept. [Achter deutscher Congreß für erziehliche Knaben-Handarbeit.] Unter sehr großer Betheiligung nahmen heute Vormittag im alten Rathhaussaale die Berathungen des achten Congresses für erziehliche Knaben-Handarbeit ihren Anfang. Der demselben gestern Abend vorausgegangene Begrüßungsabend war sehr gut besucht und nahm unter Mitwirkung des Lehrer-Gesangvereines einen sehr animirten Verlauf. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Münchener Localcomités Schulrath Dr. Rohmeder dankte Director Grunow-Berlin für die freundliche Aufnahme in München, und verbreitete sich über die Zwecke und Ziele des Verbandes, worauf der verdiente Vorsitzende desselben, A. Lammers-Bremen, ausführte, daß der Verein wesentlich nur in Norddeutschland sei, man ihn aber vor zwei Jahren in Stuttgart in der Ueberzeugung gestiftet habe, daß Süddeutschland sich der Bewegung nicht lange entziehen könne. Nun locke München den inzwischen festbegründeten Verein zum zweiten Male durch einen tüchtigen Anfang mit seinem Lehrverfahren und durch seine heurigen großen Ausstellungen unwiderstehlich an. Auf die einzige Blüthe der das Auge ergreifenden Künste, die vor Allem der erste König Ludwig geschaffen, sei hier, von einem kraftvollen Bürgerthum gepflegt, die gesunde Kraft der Kunstgewerbe gefolgt, und ebenso dürfe man fortan auch hoffen, daß als drittes Glied die allgemeine Schulung der Knabenhand sich daran schließen werde, um jene Leistungsfähigkeit im Wetteifer der Länder und Städte nachhaltig zu stützen. Es sei eine von allen politischen und kirchlichen Spaltungen unabhängige Sache; deshalb sei sie auch schon vom Reichskanzler mit Geld unterstützt. In solchem Sinne heiße er die Arbeit der diesjährigen Versammlung hier in Süddeutschlands herrlicher Hauptstadt willkommen.

Den heutigen Berathungen wohnten Ober-Regierungsrath v. Auer als Vertreter des baierischen Cultusministeriums und Geheimrath Dr. v. Kerschensteiner als Vertreter des Ministeriums des Innern bei. Als Vertreter der Stadt München war der erste Bürgermeister Dr. v. Widenmayer erschienen; außerdem ist das preußische Cultusministerium durch Oberschulrath und Regierungsrath Brandi-Osnabrück, das würtembergische Cultusministerium durch Regierungsrath Dr. Wahl, die hessische Unterrichtsverwaltung durch den Geheimen Oberschulrath Dr. Greim vertreten. Unter den übrigen Anwesenden bemerkten wir mehrere Mitglieder der städtischen Collegien, sowie zahlreiche Angehörige des Lehrerstandes, was ein erfreuliches Zeugniß für die Verbreitung der Principien des Verbandes in diesen zunächst berufenen Kreisen ablegt.

Schulrath Dr. Rohmeder begrüßt Namens des Localcomités die Versammlung. — Bürgermeister Dr. von Widenmayer: Es ist eine Ehrenpflicht für die Gemeinde, den achten Congreß für erziehliche Knaben-Handarbeit zu begrüßen. Derselbe hat in diesem Jahre auf seinem Arbeits-, ich darf wohl sagen Siegeswege München zur Haltestelle ausersehen. Dafür danke ich im Namen der Stadt München und heiße Sie in diesem altehrwürdigen Raume im Auftrage beider Gemeinde-Collegien herzlichst willkommen. — Sodann erhält Herr Lehrer Groppler-Berlin, Vorsteher der Schülerwerkstätte im dortigen Lessing-Gymnasium, das Wort zu seinem Vortrage über Lehrgang und Lehrart des Arbeits-Unterrichts. Die heute maßgebende Richtung in der Arbeitsschulbewegung, führt Redner aus, stellt die erziehliche Seite in den Vordergrund und läßt sich bei der näheren Ausführung nur von pädagogischen Grundsätzen leiten. Der Lehrgang beginnt daher mit ganz einfachen, der Herstellung wenig Schwierigkeit darbietenden, den Körper- und Geisteskräften des Kindes angepaßten Gegenständen, steigt jedoch allmälig zu schwierigeren, immer mehr zusammengesetzten Arbeiten auf. Indem der nächstfolgende Gegenstand immer einen kleinen Fortschritt gegen den vorigen aufweist, wird die Kraft des Knaben durch die allmälige Steigerung der Anforderungen an seine Leistungsfähigkeit so erhöht, daß ihm schließlich eine Sache gelingt, die dem Unvorbereiteten sehr schwierig erscheinen muß. Ferner wird bei den anzufertigenden Gegenständen darauf geachtet, daß sie nicht zu umfangreich sind, eine praktische Verwendung zulassen und jede unzierliche Form, jede geschmacklose Farbenzusammenstellung vermieden wird, um zur Veredelung des Geschmackes beizutragen. Die Art der näheren Ausführung dieses Lehrganges hängt hauptsächlich von der Persönlichkeit des Lehrers ab. Aber von jedem anzufertigenden Gegenstande muß der Knabe schon vorher eine klare Anschauung erhalten, weshalb nach Modellen und Zeichnungen zu unterrichten ist. Doch dürfen theoretische Regeln und Besprechungen nicht auf Kosten der eigenen Selbstthätigkeit des Kindes eintreten, denn das Selbsterfahrene, das Selbsterlebte hat man gelernt für immer. Die Selbstthätigkeit aber führt zur Selbstständigkeit und zur Befriedigung über das eigene Werk. Mit der Befriedigung wächst das Interesse an der Arbeit und dieses Interesse führt zum Fleiß, der besonders bei dem gemeinsamen, dem Klassenunterricht, gepflegt werden kann. Es werden Andeutungen gemacht, wie ein solcher Klassenunterricht für die Dauer zu ermöglichen ist, auch wird ausgeführt, wie sich Schul- und Werkstattsarbeit unterstützen und ergänzen können. Das Hauptaugenmerk ist auf die richtige gute Arbeit des Schülers zu richten. Ein solcher, nach pädagogischen Gesichtspunkten von technisch vorgebildeten Lehrern ertheilter Arbeitsunterricht ist wohl geeignet, auf die innere Entwickelung des Kindes günstig einzuwirken und auf die harmonische Ausbildung des Menschen wohlthuenden Einfluß auszuüben. Die Zöglinge der Schulwerkstatt werden mit einer solchen, schon frühe vermittelten Bildung der Hand zugleich eine Bereicherung des geistigen Lebens erfahren, sie werden, wenn sie hinaus müssen ins feindliche Leben, jede ihnen gestellte Aufgabe besser mit offenem Auge, mit klarerem Kopf und mit mehr Selbstvertrauen in Angriff nehmen, zu ihrem eigenen Besten und zum Wohle der Allgemeinheit. — Landtagsabgeordneter Ritz-Wien verbreitet sich über den Stand der Bewegung in Oesterreich und betont hierbei, daß in Wien bereits sieben Schulwerkstätten bestehen und der ebendaselbst errichtete Cursus für Lehrer namentlich aus den nördlichen Ländern sehr stark besucht werde. Seminardirector St. Hilaire-Petersburg fügt hinzu, daß auch in Petersburg solche Curse bestehen und die Bestrebungen auf Einführung des Handfertigkeits-Unterrichtes sich der thatkräftigen Unterstützung der russischen Regierung erfreuen. Der Geschäftsführer des Verbandes, Landtagabgeordneter v. Schenckendorff referirt hierauf über den Stand der Arbeits-Schulbewegung in den einzelnen Ländern, besonders in der Schweiz, in Schweden, Norwegen, Dänemark, Oesterreich, England, Italien u. s. w. Dem kleinen Dänemark gebührt das Verdienst, den Anfang mit der Hausfleißbewegung gemacht zu haben; später ist daneben der erzieherische Arbeitsunterricht getreten. Es folgten sodann Mittheilungen aus dem von Director Salomon erstatteten Bericht über den schwedischen Sloyd, über den schweizerischen Arbeitsunterricht, über die von Professor van Kalken in Brüssel gegebenen Nachrichten über die Erziehung zur Arbeit in Belgien, sowie über die Knabenhandarbeit in Frankreich, über welche General-Inspector Salitis in Paris schriftliche Mittheilungen gegeben hat. Hieran anknüpfend giebt der Redner einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Sache in Deutschland und faßt zum Schluß seine Darlegungen zusammen nach den Gesichtspunkten der Stellung der verschiedenen Factoren (Staat, Gemeinde, Presse, Lehrer, Handwerker) zur Sache, ferner nach dem Lehrsystem, den Lehrgängen, der Unterrichtszeit und den Schulen. Die interessanten Ausführungen des Redners wurden durch lebhaften Beifall beehrt. — Der Schatzmeister des Vereins, Oberrealschuldirector Roeggerath-Hirschberg (Schlesien), berichtet schließlich über die wirthschaftliche Lage des Vereins und die Rechnung für 1887. Die erstere kann jetzt als geklärt und gesichert bezeichnet werden, zumal dem Vereine auch seitens des Reichskanzlers eine Unterstützung von 5000 M. zu Theil geworden ist. Doch muß, wenn die dringend hervortretenden Aufgaben erfüllt werden sollen, der Beitritt neuer Gönner und Mitglieder des Vereins erfolgen. In der nachfolgenden engern Vereinsversammlung wurden ausscheidende Mitglieder des Gesammtausschusses wiedergewählt und zugewählt Stadtschulrath Dr. Rohmeder von München.

Rumänien.

[Ueber das Attentat gegen den bulgarischen Finanzminister Natschewitsch] wird der „Köln. Ztg." aus Bukarest, 17. September, geschrieben: Das Attentat gegen den frühern Präfecten von Rustschuk, Herrn Mantow, hat in dem gestern Abend 7 Uhr gegen den bulgarischen Finanzminister Natschewitsch in einem Abtheil der königlich rumänischen Staatsbahnen versuchten Mordanfall ein womöglich noch verabscheuungswürdigeres Seitenstück gefunden. Der Verbrecher ist ein früherer Beamter der bulgarischen Agentur in Bukarest namens Kiselow, welcher zur Zeit, als Herr Natschewitsch noch als diplomatischer Agent Bulgariens in Rumänien wirkte, demselben als Dragoman zugetheilt war, aber von demselben wegen groben Amtsmißbrauchs und hochverrätherischer Verbindungen mit der russisch-bulgarischen Revolutionspartei des Dienstes entlassen werden mußte. Kiselow, welcher sich Dank seiner ehelichen Verbindung mit einer Rumänin aus guter Familie zahlreicher Beziehungen zur Bukarester Gesellschaft erfreute, schloß sich nach seiner vor zwei Jahren erfolgten Entlassung vollständig an die bulgarische Umsturzpartei an und ging erst nach dem Mißlingen der revolutionären Putschversuche des letzten Frühjahrs mit Hinterlassung vieler Schulden von hier nach Odessa durch. Seit Ende Mai d. J. wurde Kiselow wieder in Rumänien gesehen. Unter andern tauchte er mehrmals in Giurgiu auf, wo er sich, angeblich um seinen Gläubigern nicht in die Hände zu fallen, einen falschen Namen beigelegt hatte. Als Minister Natschewitsch am vergangenen Donnerstag nach Bukarest kam, um hier für die Unterbringung einer kleinen Anleihe zu wirken, trieb sich Kiselow viel in der Nähe der bulgarischen Agentur und des benachbarten Gasthofs umher, in welchem Natschewitsch, dem es bei seinem letzten Bukarester Aufenthalt um die Vermeidung jeweden Aufsehens zu thun war, unter einem fremden Namen sein Absteigequartier genommen hat. Wie Kiselow eingestand, hatte er den Plan gehabt, seinen Anschlag in Bukarest auszuführen. Die Zurückgezogenheit und Unnahbarkeit Natschewitschs, welcher mit Ausnahme einiger ihm enger vertrauten Persönlichkeiten Niemanden empfing und in den wenigen Fällen, in welchen er sich auf der Straße zeigte, stets mit Begleitung war, vereitelte jedoch die Ausführung dieses Planes, sodaß Kiselow endlich beschloß, den Minister während der Bahnfahrt von Bukarest nach Giurgiu umzubringen. Zu diesem Zwecke stieg er in denselben Zug ein, welchen Herr Natschewitsch gestern Abend für seine Abreise benutzte, nachdem er sich zuvor noch von dessen Anwesenheit im Zuge überzeugt hatte. Als nun der um 5 Uhr 30 Minuten von Bukarest abgehende Zug in Bancasa, der vorletzten Station vor Giurgiu, für einige Minuten anhielt, um den kurz nach 7 Uhr Abends von Giurgiu dort ankommenden Bukarester Zug vorbeizulassen, sprang Kiselow aus seinem Wagen, eilte auf das Abtheil zu, in welchem Herr Natschewitsch saß, und feuerte in rascher Aufeinanderfolge vier Schüsse ab, von welchen jedoch nur einer dem Angefallenen eine schmerzliche aber ungefährliche Fleischwunde beibrachte, während sein in demselben Abtheil befindlicher Begleiter ganz unverletzt blieb. Der herbeieilende Zugführer entriß dem Verbrecher den Revolver, worauf letzterer verhaftet und nach der Ankunft des Zuges in Giurgiu der Polizei übergeben wurde. Kiselow erklärte auf das erste Befragen über die Gründe seiner That, daß er sein Vaterland an Natschewitsch rächen wollte. Die ministerielle „Romania Libera", welche unter Hinweis auf das bekanntlich sehr milde Urtheil über die Schuldigen in der Angelegenheit Mantow die Hoffnung ausspricht, daß in Zukunft die Großmuth der rumänischen Geschworenen wohl nicht mehr eine Ermuthigung zum Mißbrauch der rumänischen Gastfreundschaft sein werde, giebt außerdem der Vermuthung Raum, daß Kiselow vielleicht nur das Werkzeug einer Verschwörung sei. Nach dieser Aeußerung zu schließen, ist man also auch in den jetzigen Regierungskreisen von der Wahrscheinlichkeit eines Herübergreifens der russisch-bulgarischen Wühlereien auf das rumänische Gebiet überzeugt und wird daher auch den Pflichten zu genügen wissen, welche die Interessengemeinsamkeit dieser Wühlereien mit den Bestrebungen der russophilen antidynastischen Agitation in Rumänien selbst den verantwortlichen Leitern des Staates schon mit Rücksicht auf die Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande auferlegt.

Afrika.

[Ein Brief Barttelots.] Der „Emin-Unterstützungsausschuß" veröffentlicht jetzt den letzten Brief, den Major Barttelot an den Ausschuß abgesandt hat. Der Brief, über den die „Köln. Ztg." aus London nähere Mittheilung erhält, ist aus dem Yambuya-Lager vom 4. bis 10. Juni datirt, war also schon längere Zeit im Besitze des

---

Johann Theodor Mosewius,

geb. am 25. September 1788.

Der heutige Tag erscheint geeignet, der jetzigen Generation den Namen eines Mannes ins Gedächtniß zurückzurufen, der, wie kein anderer für die Entwicklung des Breslauer Musiklebens maßgebend und entscheidend gewesen ist. 30 Jahre sind seit seinem Tode vergangen. Die öffentliche Musikpflege unserer Stadt hat während dieses Zeitraums allerhand Phasen durchgemacht und neue Bahnen eingeschlagen; das von ihm begonnene Werk ist, obschon von Jahrzehnt zu Jahrzehnt stetig emporwachsend, in seinen Grundzügen geblieben, wie er es geschaffen.

Nachrichten über Mosewius' Leben und Wirken findet man in C. J. A. Hoffmann's „Die Tonkünstler Schlesiens", in G. Schilling's „Encyclopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften", Bd. 5, in Kosmaly und Carlo's „Schlesisches Tonkünstler-Lexikon", in Anna Kempe's „Erinnerungen an Th. Mosewius", und in J. Schäffer's gelegentlich der Feier des 50jährigen Bestehens der Breslauer Singakademie verfaßten Festschrift. Die letztere ist die weitaus zuverlässigste Quelle; sie basirt auf den Aufzeichnungen des langjährigen Amtsgenossen und Freundes Mosewius', Dr. F. E. Baumgart, und ist für die nachstehende Skizze neben den erstgenannten in ausgiebigster Weise, oft ihrem Wortlaut nach, benutzt worden.

Mosewius wurde am 25. September 1788 zu Königsberg geboren, absolvirte daselbst das unter Michael Hamanns Leitung stehende Gymnasium und war ursprünglich für das Studium der Jurisprudenz bestimmt. Doch bereits im Jahre 1807 widmete er sich dem Theater und trat zum ersten Male in Wranitzki's Oper „Oberon" auf. Da er im Anfange nur in kleineren Partien beschäftigt wurde, blieb ihm reichlich Zeit, um seine allgemeine Musikbildung zu vervollständigen und zu vervollkommnen. Er lernte fast alle gebräuchlichen Streich- und Blasinstrumente und betheiligte sich namentlich an den Quartettgesellschaften in Königsberg in hervorragender Weise. Der Componist Himmel, damals eine hochansehnliche musikalische Persönlichkeit und namentlich als geschmackvoller Clavierspieler bewundert, nahm sich des jungen Künstlers liebevoll an; auf seine Gesangsbildung war der berühmte Bassist Fischer und die gediegene Sängerin Bethmann von wohlthätigem Einfluß. Im Jahre 1810 vermählte sich Mosewius mit Wilhelmine Müller, einer jungen, vielversprechenden Sängerin. Bis 1816 verblieb er der Königsberger Bühne, als Sänger, Schauspieler, Capellmeister und Regisseur viel beschäftigt. Kotzebue, der damalige Theater-Director, wußte die vielseitige Begabung Mosewius' richtig zu würdigen und förderte ihn in jeder Hinsicht. Als die Königsberger Theaterunternehmung 1816 zu Ende gegangen war, nahm Mosewius, durch den ihm befreundeten Schauspieler Anschütz veranlaßt, ein Engagement bei der damals unter Rhode's Leitung stehenden Breslauer Bühne an. Das Breslauer Theater (in der kalten Asche) stand damals auf seinem Höhepunkte; Mosewius wurde eine seiner vornehmsten Zierden. Ein Zeitgenosse sagt von ihm: „Was er auf der Bühne daselbst geleistet, das lebt in unserm dankbaren Andenken fort, die wir Zeugen ihrer goldenen Periode waren. Sein ununterbrochenes Studium war Kunst und Natur. Ebenso vertraut mit den Schönheiten des Gedichts als mit den Harmonien des Componisten, umfaßte er das Kunstwerk in seiner vollsten Bedeutung und begleitete den Meister von den kleinsten Nüancen seines Werkes bis zur Totalidee. Seine vorzüglichsten Leistungen waren Leporello im „Don Juan" und Figaro in „Figaro's Hochzeit", in den beiden schönsten Mozart'schen Opern, deren Partituren er eben so fleißig studirt und inne hatte, als der Musikdirector im Orchester". Mosewius beschränkte indeß seine Thätigkeit keineswegs auf das Theater, sondern nahm auch an allen anderen musikalischen Veranstaltungen regen Antheil. Hauptsächlich auf seine Veranlassung bildete sich 1817 ein Quartettverein, der sich die Aufgabe stellte, gediegene Werke, voran die von Haydn und Mozart in geschlossenem Kreise zur Aufführung zu bringen. Mosewius selbst spielte die Bratsche, der Theater-Musikdirector Luge die 1. Violine, Bröer die 2. Violine und Taschenberg saß am Violoncello-Pulte. Mit den in künstlerischer, wissenschaftlicher und litterarischer Beziehung maßgebenden Breslauer Persönlichkeiten kam Mosevius bald in nähere Berührung. Der Umgang mit Karl v. Winterfeld, Fr. v. Raumer, Braniß, Karl Schall, v. Baerst u. A. war für ihn bildend und fördernd. Im Jahre 1819 wurde er Mitstifter eines Vereins für Kirchenmusik, der jedoch bereits nach 2 Jahren gezwungen war, seine Thätigkeit einzustellen. Inzwischen ging es mit dem Glanze der Breslauer Bühne langsam zu Ende, die Theaterverhältnisse wurden immer zerfahrener und unsicherer. Trotzdem wollte Mosewius sich nicht von dem ihm lieb gewordenen Breslau trennen. Einen ehrenvollen Antrag Karl Maria von Weber's, dem Dresdener Hoftheater sein Talent zur Verfügung zu stellen, wies er zurück. Als jedoch der mit Mosewius schon seit längerer Zeit auf gespanntem Fuß stehende Musikdirector Bierey die Direction des Theaters übernahm, war ein Bruch unvermeidlich. Ende 1824 verließ Mosewius die Breslauer Bühne, an welcher er während eines achtjährigen Engagements in 83 Opern und 57 Schauspielen erfolgreich thätig gewesen war. Ein Jahr vor Mosewius' Abgange war die „Breslauer Liedertafel" gegründet worden. Bereits 1819 hatten Karl Schall und Mosewius den Plan gefaßt, in Breslau eine Liedertafel nach dem Muster der Zelter'schen in Berlin zu gründen, und ihre Eröffnung auf den 28. August, Goethe's Geburtstag, festgesetzt. Die Ausführung des Plans scheiterte indessen in letzter Stunde. Eine scharfe Polemik, die zwischen Bierey und den musikalischen Kritikern ausgebrochen war, ließ befürchten, daß, da beide Parteien nothgedrungen zur Theilnahme aufgefordert werden mußten, auf ein ersprießliches Zusammenwirken nicht zu hoffen sei. Vier Jahre später nahmen Mosewius und Schall in Gemeinschaft mit Dr. Braniß und den Professoren van der Hagen und Kannegießer die Idee wieder auf. Die erste Versammlung fand am 24. März 1823 in Schlichting's Locale (Albrechtsstraße, jetzt Hauptpostamt) statt. 57 Mitglieder hatten sich gemeldet; Schall übernahm den Vorsitz, Mosewius die musikalische Leitung. Nach den im Mai 1825 entworfenen Statuten bestand die Liedertafel aus Männern, die entweder Sänger, Dichter oder Componisten sein mußten; man vereinigte sich allmonatlich zur Zeit des Vollmondes an einem Montag Abend, um den deutschen Liedergesang bei Wein- und Tischgesellschaft in heiterer Freude auszuüben. „Die Liedertafel verbannt aus sich jedes unnütze Formenspiel und zu ängstliche Erstreben sittlicher Zwecke, vielmehr gestattet sie eine möglichst unbeschränkte Freiheit, um desto sicherer vor jenem Abwege zu bewahren." Alle eigens für die Liedertafel bestimmten Compositionen sollten auf ein halbes Jahr ausschließliches Eigenthum der Gesellschaft sein *). — Die Breslauer Liedertafel war lange Zeit hindurch ein Sammelpunkt geistig hervorragender Männer; nach Mosewius' Tode wurde sie von Baumgart, nach dessen frühzeitigem Hingange von Schäffer und zuletzt von Reinhold Schneider geleitet. Nach und nach hatte der Männergesang eine gänzlich andere Richtung genommen, welche die Institutionen der alten Liedertafel entbehrlich machte; die Auflösung fand im Jahre 1878 statt.

Das Jahr 1824 bildet in Mosewius' Leben einen wichtigen Wendepunkt. Innerlich war er längst allem Theaterwesen entfremdet und sehnte sich danach, die Bühne gegen einen Wirkungskreis in ruhiger bürgerlicher Sphäre zu vertauschen. Man ging damals in Breslau mit der Idee um, einen Kirchenchor zu gründen, der an Sonn- und Festtagen in den protestantischen Hauptkirchen der Stadt beim Gottesdienste singen und durch würdige Ausführung guter Musikwerke die Feier desselben erhöhen sollte. Das Vorbild war Leipzig mit seinem Thomanerchor. Ob nun Mosewius diesen ursprünglich von Braniß ausgehenden Plan aufgriff oder modificirte — genug, er reichte einen auf dasselbe Ziel gerichteten Entwurf ein. Seine Absicht ging dahin, in Breslau ein Institut zu errichten, in welchem die auf den Gymnasien und den Bürgerschulen im Gesange elementarisch vorbereiteten Freischüler unentgeltlich gleichsam in eine höhere Klasse vereinigt werden sollten, um sich, in Form einer Akademie, an dem Besten, was die musikalische Litteratur darbeut, zu üben, und dadurch den Sinn für gute Kirchenmusik im Volke mehr zu erwecken und auszubilden. Mosewius beanspruchte natürlich als Lehrer und Dirigent des Chors angestellt zu werden. Magistrat und Consistorium waren dem Plane günstig; um auch den Cultus-Minister dafür zu gewinnen, beschloß Mosewius nach Berlin zu reisen. Da traf ihn der schwerste Schicksalstag; seine Frau starb am 21. Januar 1825. An ihrem Krankenlager hatte er wahrscheinlich Pläne ausarbeiten müssen, die ihm eine Existenz bereiten sollten, jetzt mußte er sie unter doppelten häuslichen Sorgen weiter verfolgen. Mosewius betrieb persönlich seine

*) Die Liedersammlungen der „Breslauer Liedertafel" wurden nach der Auflösung des Vereins der hiesigen Stadtbibliothek übergeben und befinden sich daselbst unter den musikalischen Manuscripten, deren Katalogisirung von dem Schreiber dieser Zeilen nahezu vollendet ist.

Ausschusses, so daß dieser wohl im Stande gewesen wäre, dem Publikum über den Verräther Tippo Tip reinen Wein einzuschenken, statt es Tag für Tag mit optimistischen Vermuthungen abzuspeisen.

„Tippo Tip hat die Treue und den Vertrag mit uns gebrochen", so lautet Barttelots Schlußsatz. Der Brief besteht aus verschiedenen, zu verschiedenen Zeiten geschriebenen Absätzen, beginnt tagebuchartig mit dem 8. Mai und schließt mit dem 10. Juni, obschon das Datum am Kopfende vom 4. Juni herrührt. „Betreffs Stanleys" — so heißt es darin — „giebt es stetige, aber selten richtige Gerüchte. Wirkliche Thatsachen vermag ich nicht zu erhalten, obgleich ich mich nach dieser Richtung hin sehr bemüht habe. Nach meinem sowie der Araber hier und in Kasengo bestem Wissen und Gewissen ist er nicht todt. Außerdem hebt Barttelot das vortreffliche Verhältniß hervor, welches zwischen ihm und seinen Offizieren bestanden habe. So über Jameson: „Ich kann den Brief nicht schließen, ohne hinzuzufügen, daß Jameson's Dienste für mich unschätzbar gewesen sind, es noch sind und sein werden. Niemals habe ich ein Wort der Beschwerde gegen ihn äußern müssen. Seine Fähigkeit und Bereitwilligkeit waren unbegrenzt, während seine heitere Laune ihn uns Allen theuer machte." Und über die Beamten im Allgemeinen schreibt er: „Es macht mir großes Vergnügen, zu erwähnen, daß ich bei allen Staatsbeamten, mit denen ich in Berührung kam und von denen ich Hilfe erbat, ein williges Ohr fand, besonders bei Hauptmann von Kerkhoven und den Lieutenants Liebrecht." Dagegen drückt er sich über den Dolmetscher Assad Farran sehr abfällig aus; er sei vollständig unnütz gewesen, und da er dazu noch krank war, habe er ihn zurückgeschickt. Natürlich hat Barttelot, wenn er diesem Araber gegenübergestellt wird, die größere Glaubwürdigkeit entschieden für sich, so daß vorläufig alles, was über Barttelots Unfähigkeit und Unmenschlichkeit behauptet wird, dahingestellt bleiben muß. Dafür aber wird alles, was der „Standard" über Tippo Tips Schurkerei meldet, von Barttelot vollauf bestätigt. „Von Tippo Tip", so heißt es, „kann ich nur melden, daß er gegen uns treubrüchig geworden .... Tippo Tip hat nicht die geringste Absicht, uns noch weiter zu helfen. . . ." Und dann beschreibt Barttelot, wie Tippo Tip planmäßig dem Abgange der neuen Expedition Hindernisse in den Weg zu legen suchte. Anfangs hatte er durch Jameson 800 Mann versprochen, später aber leugnete er Barttelot dies rundweg ab, wies auf die Schwierigkeiten hin, bei den vielfachen Kriegen, die er augenblicklich zu führen habe, Mannschaften aufzubieten, und nöthigte Barttelot schließlich noch in dem Araber Muni-Somai einen Obermann auf, der ihm die Manyema-Träger im Zaume halten solle. Als dann schließlich Alles zum Abzuge fertig schien, erhob Tippo Tip plötzlich Einspruch gegen die übermäßige Beladung der Leute; einzelne derselben trugen 45 Pfund Gepäck, während von den 400 nur 300 mit je 40 und 100 mit nur 20 Pfd. beladen werden sollten. In Folge dessen erfolgte dann eine langwierige Umladung; eine Menge von Ballen, die Stanley zurückgelassen, mußte geöffnet und auf den Inhalt geprüft werden, damit nichts Wesentliches zurückbliebe. Dabei zeigte sich denn die verdächtige Thatsache, daß Tippo Tip und seine Leute hauptsächlich sich gegen die Munition verwahrten; und wirklich gelang es ihm, Barttelot zur Zurücklassung eines großen Theils des Schießbedarfs zu nöthigen. „Unser Verlust an Schießbedarf", so schrieb er, „ist geradezu ungeheuer." Als Tippo Tip in diesem Punkte seinen Zweck erreicht, wurde er plötzlich betreffs des Gepäckgewichts nachgieber. „Weshalb er uns hier aufhalten will, vermag ich nicht zu sagen," so lautet Barttelot's Ansicht. Ziemlich ausführlich spricht er sich über seine Marschroute aus. „Meine Absicht" — so sagt er — „besteht darin, nach Aufgabe des Lagers denselben Weg wie Stanley einzuschlagen, und falls ich unterwegs keine Nachricht von ihm erhalte, nach Kavalli vorzugehen und von da, wenn ich immer noch nichts höre, nach Kibero. Falls ich in Kavalli oder Kibero seinen Fundort ergründe, werde ich ihn, wie weit es auch sein mag, zu erreichen suchen. Ist das nicht der Fall, so gehe ich nach Wadelai und erkundige mich bei Emin Pascha, wenn er noch da ist, nach Stanley's Verbleib und nach Emin's Absichten selbst. Ich werde ihn zu überreden suchen, mit mir zusammen nach Stanley auszuziehen. Sollte es aber aus verschiedenen Gründen überflüssig sein, uns nach Stanley umzusehen, so werde ich Emin mich und meine Streitmacht zur Verfügung stellen und ihm überall hin als Bedeckung dienen, ausgenommen durch Uganda, weil in dem Falle die Manyemas mich im Stich lassen würden. Habe ich doch Tippo Tip versprochen, sie nicht dahin zu führen, sondern sie entweder selbst oder durch einen weißen Offizier auf dem kürzesten Wege nach Erreichung meines Zieles in ihre Heimath zurück zu bringen. Alles dies natürlich unter der Voraussetzung, daß Emin Pascha da ist und abziehen will. Vielleicht bedarf er nur Schießvorrath, um auf eigene Faust abzuziehen. Dann würde ich wahrscheinlich in der Lage sein, ihn damit zu versorgen, und würde Dreiviertel meiner Sansibariten und meine zwei Offiziere mit ihm senden, während ich selbst mit den übrigen Sansibariten die Manyemas zurück in Tippo Tips Land führen würde auf dem kürzesten Wege, über den Mwuta-Nzige, den Tanganyika und Ugigi. . . . Ich glaube, es wird drei bis vier Monate beanspruchen, bevor ich die Seen, und sieben bis neun mehr, ehe ich die Küste erreiche." Im Ganzen und Großen kommt in dem Briefe eine schlecht verhehlte Verzweiflung zum Durchbruch. „Ich halte es für meine Pflicht" — so schreibt er —, „vorzugehen; länger zu zu warten, wäre nutzlos und sträflich, da Tippo Tip auch nicht die entfernteste Absicht hat, uns noch weiter zu helfen. Den Rückzug antreten, wäre feige und, davon bin ich überzeugt, durchaus gegen Ihre und des Ausschusses Wünsche." Der Brief schließt am 10. Juni mit der Bemerkung, daß Barttelot über 128 Remington-Gewehre und 35 580 Patronen verfüge, daß die Manyemas soeben mit Pulver versehen worden und Alles zur Abreise bereit stehe. Merkwürdiger Weise vermeidet es Barttelot in seinem Briefe, den Charakter des Manyema-Stammes, ihre Grausamkeit und Treulosigkeit näher zu beleuchten. Man würde vielleicht annehmen dürfen, daß ihm derselbe nicht näher bekannt sei; indessen geht aus einem Briefe aus Leopoldville am Congo vom 18. Juli, den die „Times" veröffentlicht, leider hervor, daß die Insassen des Lagers am Aruhuimi monatelang dem blutigen Treiben der Manyemas in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft mit gekreuzten Armen zusahen. Dieser Brief ist von Graham Wilmot Brooke geschrieben und ward der „Times" von dessen Vater, dem Oberst-Lieutenant Robert Wilmot Brooke, übersandt. Der Sohn ist eben von einem Versuch, den Sudan vom oberen Congo zu erreichen, nach Stanley Pool zurückgekehrt, hat mit vier Weißen aus dem Lager am Aruhuimi gesprochen, ferner mit dem arabischen Dolmetscher — wahrscheinlich Assad Farran — und hielt es für seine Pflicht, England darauf aufmerksam zu machen, daß Raubzüge, Mord und Menschenfresserei sich am oberen Congo unter den Augen der Engländer ungestraft vollziehen. Der erwähnte Missionar klagt die Engländer im Lager am Aruhuimi an, daß sie den Manyemas gestatteten, mit ihrer Genehmigung ihr Handwerk um das Lager herum zu betreiben. „Engländer standen und schauten zu, während ihre Manyema-Bundesgenossen nach den Köpfen unglücklicher Männer und Frauen feuerten, die in den Fluß gesprungen waren und hinüberschwimmen wollten." Die Moral von der ganzen Geschichte ist also folgende: Zunächst hat Stanley selbst durch die Ernennung Tippo Tips zum Statthalter an den Stanleyfällen diesem ein neues Wildrevier gegen Nordosten eröffnet, welches sich bis zu eben jenem Lager am Aruwimi erstreckt. Wie aus Wilmot Brookes Brief hervorgeht, haben seine Manyemas sich auch sofort in diesem Wildrevier rührig umgesehen, ohne daß Barttelot, unter dessen Augen die Greuel vor sich gingen, Einspruch erhoben hätte. Zweitens setzte Barttelot Stanley's Werk fort, indem er die Manyemas für seinen Entsatzzug anwarb und sich verpflichtete, sich in ihr Thun und Treiben auf dem Marsche nicht einzumischen. Es war aber schon von seiner Seite eine Kurzsichtigkeit, daß er sie überhaupt anwarb; eine Kurzsichtigkeit, die sich an ihm selbst rächte. Die Manyemas befinden sich jetzt im Besitz jener 128 Remington-Flinten und 35 580 Patronen und sind dadurch in den Stand gesetzt, sich nach Herzenslust in den neuen Jagdgründen am schwarzen Menschenfleische zu weiden. Auf diese Weise gleichen sich die beiden von Gordon und Stanley unternommenen Entsatzzüge: sie haben den Sklavenkönigen nur in die Hände gearbeitet. Gordon verhalf dem Mahdi und Stanley dem Tippo Tip zum Triumph.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. September.

Den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir Folgendes: Aus Anlaß der bevorstehenden Neuwahl eines besoldeten Stadtraths, für welche Stelle der Magistrat ein Anfangsgehalt von 4800 Mark vorschlägt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark, ersucht der Magistrat die Versammlung, das Regulativ, betr. die Gehälter der besoldeten rechtsverständigen Magistratsmitglieder endgiltig nach dem Beschluß der Versammlung vom 26. Januar d. J. zu regeln. — Der Grundeigenthums- und der Bauausschuß empfehlen die Genehmigung der Vorlage, betr. die Bebauung des südwestlichen Theils der Teichäcker durch die Gräfin Stolberg-Stolberg mit Anstaltsgebäuden unter der Bedingung, daß Architektur und Gruppirung der aufzuführenden Baulichkeiten der Stadt zur Zierde gereichen.

— Am 22. d. Mts. starb hierselbst die Wittwe des Zahnarztes Hans Bernhard Wardein. Durch den Tod derselben erlischt für die Stadt Breslau die Verpflichtung einer Zinszahlung von einem Capital von 24000 Mark an die soeben Verstorbene. Mit dieser Angelegenheit hat es folgende Bewandtniß. Der am 17. Februar 1879 verstorbene Zahnarzt Wardein hatte der Promenaden-Deputation zur Ermöglichung einer besseren Bewässerung der Scheitniger Anlagen 15000 Mark und zum Ankauf eines Platzes sowie zur Errichtung eines Leichenverbrennungs-Apparates 30000 Mark vermacht. Die Wittwe Wardeins beanstandete die Giltigkeit und Auszahlung dieser Legate. Die Herbeiführung der allerhöchsten Genehmigung zur Annahme des zweiten Legats seitens der Stadtgemeinde Breslau wurde vom Minister des Innern wegen mangelnder Legitimation abgelehnt und die Befürwortung der Genehmigung des ersten Vermächtnisses von der königlichen Regierung hierselbst davon abhängig gemacht, daß der hinterbliebenen Wittwe als Erbin ein Zinsengenuß auf Lebenszeit von der Stadtgemeinde zugesichert werde. Auf dieser Grundlage wurde damals zwischen der Wittwe des Stifters und der Stadt Breslau ein Vergleich dahin geschlossen, daß sich Frau Wardein bereit erklärte, aus dem Nachlasse ihres Ehemannes an die Stadtgemeinde Breslau an Stelle der obengedachten 45000 Mark nur den Betrag von 24000 Mark zu zahlen, und sich den lebenslänglichen Zinsengenuß an diesem Capital in Höhe von 3¾ Procent jährlicher Zinsen vorbehielt. Die Stadtgemeinde entsagte gegen Empfangnahme der vorerwähnten Summe von 24000 Mark allen Ansprüchen auf den Wardein'schen Nachlaß und verpflichtete sich ihrerseits in Gewährung des vorbehaltenen Zinsengenusses, der Wittwe Wardeins auf deren Lebenszeit jährlich 900 Mark zu zahlen. Zu dem Vergleich wurde die Bedingung hinzugesetzt, daß die Stadt mindestens rücksichtlich des das Legat für die Promenadendeputation (15000 M.) übersteigenden Betrages von 9000 M. vollständig freie Disposition habe und ausdrücklich von der Verpflichtung befreit werde, einen Leichenverbrennungsapparat zu errichten und einen dafür geeigneten Platz anzukaufen. Mit dem nunmehr eingetretenen Tode der Frau Wardein erlischt, wie bereits mitgetheilt, die Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Zahlung der obenerwähnten Zinsen.

K. V. **Stadttheater.** Das Lustspiel „Tilli", das am Sonnabend über die Bühne ging, erlebte seine erste Aufführung im Stadttheater im April 1886. Der Verfasser, Francis Stahl, hat für seine dramatischen Werke bisher das innigste Verständniß bei der Generalintendanz der Kgl. Schauspiele in Berlin und bei dem zahmen Stammpublikum des Kgl. Schauspielhauses gefunden, für welches er einer der bevorzugtesten Novitäten-Lieferanten ist, da er mit seltenem Geschick der harmlosen Anspruchslosigkeit, mit der man sich dort den abgedroschensten Lustspielkram dankbar bieten läßt, Rechnung zu tragen weiß. Allerdings giebt es auch bei uns ein Publikum, das an einem Opus von so fragwürdigen Lustspiel-Qualitäten, wie es „Tilli" ist, Gefallen zu finden scheint. Oder galt der Beifall am Sonnabend nur der Darstellung, die recht gut und flott von Statten ging? Herrn von Fischer, als Banquier Rebus, stand mit gut gespielter Vornehmthuerei die adelsstolze Gattin, dargestellt von Frl. Blind, wirksam zur Seite. Die Dame verrieth eine leise Neigung zur Uebertreibung, wozu allerdings die lächerlich obsolete Figur der Banquiersfrau förmlich verleitet. Herr Bertram gab den lustigen Bruder Alfred mit gutem, sich recht natürlich ausnehmendem Humor, während Frl. Ernst die Titelrolle manierlich und mit guter Laune durchführte. Frl. Brandes war in der Rolle des romantisch angelegten Backfisches Ella für die Cousine Tilli eine angenehm anmuthende Folie. Aber wo war dies mal das schöne „dramatische" r vom Donnerstag? Wer's nicht nöthig hat, sollte sich doch peinlich hüten, zu „schnercheln". Herr Blumenreich war dazu verurtheilt, eine der abgebrauchtesten Caricaturen der Bühne, den flachsblonden Baron Strauß, einigermaßen erträglich zu machen, während Herr Resemann als Dr. Conrad Müller sich als den guten Salonhelden bewährte, als den wir ihn schätzen. Frl. Frauendorfer erspielte sich mit ihrer degagirten Darstellung der Circusreiterin Corinna einen Hervorruf bei offener Scene.

E. B. **Stadttheater.** Die Frage, ob Herrn Grupp's Tenor in einer anstrengenden Partie ausdauernd sein würde, ist in der Sonntag-Vorstellung („Tannhäuser") zu seinen Gunsten entschieden worden. Wagner sagt selbst, die Rolle des Tannhäuser dürfte eine der schwierigsten Aufgaben für die dramatische Darstellung sein und eine durchaus glückliche Darstellung sei das Höchste, was ein Sänger in seiner Kunst leisten könne. Herr Grupp ist im Einzelnen, zumal was den rein gesanglichen und declamatorischen Theil der Partie an-

---

Angelegenheit in Berlin und erhielt, unterstützt durch den Einfluß Körner's, vom Ministerium die Zusicherung einer Unterstützung für einen größeren Gesangverein. Darauf fußend, erklärte Mosewius, obschon der Magistrat von Breslau es ablehnte, das Unternehmen durch eine pecuniäre Beihilfe zu fördern, in einer Zeitungsanzeige, seine theatralische Laufbahn sehe er als beendigt an und er wolle sich in Breslau als Musiklehrer niederlassen, vorläufig für Gesang. Vier Wochen später trat die Singakademie ins Leben. Die Mitglieder waren lauter nähere Bekannte und Freunde des Stifters, die nicht der Unterhaltung wegen sich vereinigten, sondern ein tieferes Interesse für ernste und strenge Kunstübung besaßen. Der Chor zählte 7 Soprane, 4 Alte, 6 Tenöre und 9 Bässe. Die Uebungen begannen im Mai (nach Baumgart-Schäffer am 17., nach Hoffmann am 24.) 1825 in Mosewius' Wohnung; die erste Aufführung (am Clavier) fand am 29. Nov. desselben Jahres vor einem eingeladenen Zuhörerkreise statt. Kurz vorher hatte Mosewius noch einmal die Bühne betreten; auf Zureden seiner Jugendfreunde sang er in Königsberg den Kaspar (eine seiner originellsten Leistungen) in Weber's Freischütz.

Der junge Verein wuchs von Jahr zu Jahr. Mosewius wurde 1827 an Stelle des verstorbenen Ober-Organisten und Musikdirectors Friedrich Wilhelm Berner zum Musiklehrer an der Universität und am königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik ernannt und benützte diese Stellung dazu, der Singakademie Vortheile zu verschaffen, wie sie selten einem Vereine zu Theil werden. Die künstlerische Hebung der Singakademie wurde forthin Mosewius' Lebensaufgabe. Um der Akademie geschulte Solisten zuzuführen, wurde der musikalische Circel gebildet, um einen Stamm tüchtiger und zuverlässiger Chorsänger heranzubilden, eine Elementar-Gesangsklasse eingerichtet. Kamen diese Einrichtungen, die in Mosewius ein ungewöhnliches organisatorisches Talent erkennen lassen, speciell der Singakademie zu Gute, so war die rein künstlerische Richtung Mosewius' hingegen eine derartige, daß die gesammte Kunst aus ihr Nutzen und Vortheil gezogen hat. Als Componist ist Mosewius wenig und mit wenig Glück thätig gewesen; die in den Sammlungen der Liedertafel befindlichen Männerchöre sind, obschon regelrecht gearbeitet, von geringem künstlerischem Werth. Soweit mir bekannt ist, sind sie sämmtlich ungedruckt. Mosewius mag auch selbst darüber nicht im Unklaren gewesen sein und sich keineswegs für einen großen Componisten gehalten haben. Er erkannte als Aufgabe seines Lebens mehr die aus richtiger Auffassung hervorgehende Darstellung vorhandener bedeutender musikalischer Werke, als die Hervorbringung neuer, und gerade dieser Selbsterkenntniß verdankt er Erfolge, welche ihm selbst und dem Musikwesen Breslau's zu Gute gekommen sind. Sein hauptsächlichstes Verdienst besteht darin, die Werke Johann Sebastian Bach's, die damals schwer zugänglich und noch schwerer verständlich waren, gesammelt, aufgeführt und dem Verständniß erschlossen zu haben. In den ersten Jahren ihres Bestehens hatte sich die Singakademie vorzugsweise mit Händel beschäftigt, um sich in den polyphonen Styl des 18. Jahrhunderts einzuleben und sich für die Bach'sche, viel schwerer ausführbare Musik gewissenhaft vorzubereiten. Als Mendelssohn die Bach'sche Matthäuspassion ausgegraben und nach Hinwegräumung der mannigfachsten Hindernisse in Berlin 1829 aufgeführt hatte, scheute Mosewius die strapaziöse Reise nicht, und wohnte einer Wiederholung des Werkes bei. Ein Jahr später, nach achtmonatlicher mühevoller Vorbereitung, brachte die Singakademie das Riesenwerk des alten Bach in Breslau zu Gehör. Bis zum Jahre 1847 fanden noch 9 Wiederholungen statt. An die Matthäuspassion schloß sich eine stattliche Anzahl Cantaten, die nach und nach einstudirt und aufgeführt wurden. Wie tief Mosevius in den Geist der Bach'schen Musik eingedrungen war und wie trefflich er die Tonsprache des originalsten Musikers aller Zeiten verstand, erhellt aus seinen beiden Schriften: „Johann Sebastian Bach in seinen Kirchen-Cantaten und Choralgesängen" und „J. S. Bach's Matthäus-Passion, musikalisch-ästhetisch dargestellt". Noch heut, nachdem die Bach-Forschung höchst Bedeutendes geleistet hat, haben diese beiden Werke von ihrem hohen Werthe nichts eingebüßt. Auch als Tagesschriftsteller war Mosewius erfolgreich thätig. Er lieferte vielfach Berichte über musikalische Vorkommnisse in Breslau für die hiesigen Journale, namentlich für die „Breslauer Zeitung"; die „Leipziger Musikalische Zeitung" erfreute sich seiner Mitarbeiterschaft ebenfalls durch lange Jahre.

Als die Singakademie im Jahre 1850 das Fest ihres 25jährigen Bestehens feierte und Mosewius mit Ehrenbezeugungen überhäuft wurde, konnte er mit gerechter Befriedigung Rückschau halten und ausrufen: „Blicke ich um mich, so muß ich ungeheuchelt und freudig bekennen: ich habe mich 25 Jahre lang in einer edlen Kunstwelt bewegt, habe mich an den größten Werken der Kunst erbaut, erquickt und erlabt, habe meine künstlerische Anschauung und Urtheilskraft an ihnen gefördert und erkräftigt, und habe manches liebe dankbare Gemüth gefunden, das sich mit mir zu gleichem Zwecke verbunden. Ich stehe jetzt am Eingange des Greisenalters inmitten eines werthen Kreises, dessen Glieder fast alle meine Schüler sind, alle von mir gekannt und geliebt, viele herzlichst verehrt und welche alle, alle ohne Ausnahme, mir mindestens ihre Theilnahme schenken und das Zeugniß nicht versagen können, daß ein ernstliches, redliches und eifriges Streben mich geleitet und geführt hat. — Was will man mehr? Was bedarf es mehr, um sich das tröstliche Bewußtsein zu verschaffen: Du hast deine Tage nicht verloren."

In den letzten Jahren seines Lebens gelang es Mosewius noch, eine seiner Lieblingsideen zur Ausführung zu bringen: die h-moll-Messe, neben der Matthäus-Passion das größte und schwierigste Werk Bach's, wurde von ihm in drei Concerten zu glänzender Aufführung gebracht. „Matthäus-Passion und h-moll-Messe bilden die Grundpfeiler des von ihm aufgeführten Gebäudes und ein Verein, der diese Werke sein nannte, war allen Aufgaben gewachsen. Hätte Mosewius länger gelebt, so würde er sicherlich mit unveränderter Rüstigkeit seine Schöpfung auch weiter geleitet haben; aber ein höheres Ziel war für ihn nicht mehr zu erstreben, er konnte in Frieden sein Haupt hinlegen und sterben: denn sein Werk war gethan." — Im Sommer 1858 begab er sich, nachdem die Akademie ihre Uebungen beendet hatte, mit seiner Gattin — Mosewius hatte 1853 zum zweiten Male geheirathet — auf eine längere Reise, die ihn zuletzt nach der Schweiz führte. Am 15. September sollten die Uebungen der Akademie wieder beginnen; am 15. September starb er nach kurzem Unwohlsein in Schaffhausen. „Seine Körperkraft erlahmte plötzlich, bei vollem Bewußtsein und geistiger Klarheit, und schon in der Ahnung seines nahen Todes gaben die Worte: „Ach meine Singakademie!" den Beweis, daß seine letzten Gedanken sich diesem, wahrhaft einen Theil seines Wesens bildenden Kreise zugewendet hatten."

Mosewius' Verdienste sind nur einem kleinen Theil der Mitlebenden aus persönlicher Anschauung bekannt; mögen die vorstehenden Zeilen dazu beitragen, sein Andenken aufzufrischen und in dankbare Erinnerung zu bringen. Wie Mosewius von seinen Zeitgenossen gewürdigt wurde, erhellt aus den überaus günstigen Beurtheilungen, welche sein künstlerisches Wirken und sein Charakter erfuhren. Möge es zum Schlusse gestattet sein, zwei solche Urtheile anzuführen. „Selten vereinigen sich in einem Künstler soviel einnehmende und glänzende Eigenschaften als in Herrn Mosewius. Vertraut mit den Classikern der deutschen Dichtkunst und Musik, im Besitze der seltenen Kunst, sich zwischen frömmelnder Bescheidenheit und zurückstoßender Arroganz zu behaupten, den lehrreichen Umgang mit den größten Gelehrten Breslaus genießend, gewandt und gefällig im Betragen und in der Ausübung seiner Pflichten unermüdet, ist er der Liebling eines großen Theils des Breslauer Publikums geworden. Seine Meisterschaft im Vortrage eines Liedes, besonders der heiteren Gattung, ist anerkannt, als Gesanglehrer wird er häufig gesucht, und ist bei seinem Geschicke, Gesang-Orchester zu dirigiren, das Haupt vieler musikalischen Familien." (E. J. A. Hoffmann, „Die Tonkünstler Schlesiens", 1830.) „Er besitzt in hohem Maße die Fähigkeit, Schüler und Mitwirkende in einem ihm anvertrauten Chor oder Orchester anzuregen, ja für ihre Aufgabe zu begeistern, und da er ferner den Geist und Charakter eines Musikstückes vortrefflich aufzufassen weiß, so ist diese doppelte Fähigkeit, verbunden mit großer Energie, als der wesentlichste Grund zu betrachten, warum seine vielen größeren und kleineren Musik-Aufführungen sich stets durch Feuer und Leben, wie durch Gewandtheit ausgezeichnet haben." (Koßmaly und Carlo, „Schlesisches Tonkünstlerlexikon", 1846.) — Mosewius konnte in der That, als ihm bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums der Singakademie das Ehrendoctor-Diplom der hiesigen Universität überreicht wurde, mit Recht von sich sagen, er habe sich stets als erhabenstes Ziel gestellt, laudari a viris laudatis, und daß er dies erreicht habe, beglücke ihn wahrhaft.

E. Bohn.

betrifft, Manches schuldig geblieben, verstand es jedoch, im Großen und Ganzen ein Charakterbild zu geben, dem man, obschon bisweilen die wünschenswerthe Schärfe und Prägnanz der Zeichnung mangelte, doch mit Interesse folgen konnte. Daß Herr Grupp, selbst im höchsten Affecte, sich nie zum Schreien verleiten ließ, sei besonders hervorgehoben. Am schwächsten war die Scene im Venusberg, am besten die Erzählung im dritten Acte. — Frl. Möllering (Elisabeth) ließ es in der Auftrittsarie an der nöthigen Wärme fehlen; temperamentvoller gestaltete sich das darauf folgende Duett mit Tannhäuser. Die Scene am Kreuz (Act 3) wurde schön und innig gesungen, leider in der fast schon traditionell gewordenen Verkürzung. So lange der Theil des Gebets ausgelassen wird, welcher die Motivirung des Opfers und des Todes der Elisabeth enthält, ist an eine Wirkung, wie sie der Componist berechnet hat, nicht zu denken. Gänzlich verfehlt und unmotivirt war das stumme Spiel vor dem Gebete. Für eine „reine Jungfrau" paßt es durchaus nicht, die Reihen der Pilger in so aufdringlicher Weise zu durchstöbern und nach dem Geliebten zu fahnden; Wagner schreibt deutlich und richtig vor, Elisabeth solle von ihrem erhöhten Standpunkte aus nach Tannhäuser forschen. Derartige Nuancen sind Versündigungen am guten Geschmack und am Werke. — Frl. Slach sang die Venus lebendig und ausdrucksvoll, leider aber mit unaufhörlich tremolirender Stimme. Wohin soll das führen? — Durch ungemeine Ruhe des Tones und äußerste Correctheit zeichnete sich Herr Schuegraf (Wolfram) aus; an der vollen Entfaltung seiner Mittel wurde er durch eine starke Indisposition gehindert. — Herr Halper sang im ersten Act ziemlich trocken, ging aber im zweiten derartig aus sich heraus, daß er es zu einem Applaus auf offener Scene brachte. — Die Collegen Tannhäusers und Wolframs wurden durch die Herren Wertheim, Hüpeden, Walter-Müller und Sattler befriedigend dargestellt; der Erstgenannte versuchte zwar im Anfang sich etwas vorlaut bemerklich zu machen, besann sich aber bald eines besseren. Mit der kleinen Partie des Hirtenknaben, die im Vorjahre vorzüglich besetzt war, wird es diesmal seinen Haken haben. Die beiden Damen unseres Personals, die dafür prädestinirt sind, leiden an einem so störenden Sprachfehler, daß die Wirkung nur eine sehr unvollkommene sein kann. Bei einem Stücke, welches ohne jede Begleitung executirt wird, thut's das Singen allein nicht. — Im Orchester war Manches zu bemerken, was uns bisher vorenthalten wurde, die charakteristische Fanfare vor dem ersten Finale, die Trompeten auf der Bühne vor dem zweiten u. s. w. Die Ouverture wurde lebhaft applaudirt; sie würde noch mehr gezündet haben, wenn die Violinen, die zum Theil von den stark arbeitenden Blechbläsern gänzlich verschlungen wurden, stärker besetzt werden könnten. Von den Holzblasinstrumenten traten wiederum häufig Clarinette und Fagott störend hervor; hier ist durchaus Mäßigung von Nöthen. Die momentane Aufstellung des Orchesters scheint eine einheitliche Klangwirkung zu beeinträchtigen; ich behalte mir vor, nach weiteren Beobachtungen auf diesen für das Gedeihen unserer Oper nicht unwichtigen Punkt näher einzugehen.

—d **Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau.** In der letzten Sitzung gelangte zunächst der Jahresbericht des Gewerberaths Frief zur Berathung. Derselbe hatte u. A. folgende Forderungen aufgestellt: „Räume, in denen Arbeiten fabrikmäßig betrieben werden sollen, müssen mindestens eine Höhe von 3 Meter haben. Ist mit diesen Arbeiten die Entwicklung größerer Wärme oder bedeutenden Staubes verbunden, so muß die Höhe derselben mindestens 4 Meter betragen. An Flächenraum sind in beiden Fällen auf den Arbeiter 1⅔ Quadratmeter zu rechnen." Commercienrath Rosenbaum hält dafür, daß die Erfüllung dieser Bedingungen doch wohl nur dann gefordert werden könnte, wenn es sich um Neu- oder Umbauten handle. Der Regierungs-Commissar, Regierungs-Assessor Freiherr von Rechenberg, hielt es nicht für angezeigt, eine generelle Regelung für alle gewerblichen Anlagen gleichmäßig zu empfehlen, da nicht an alle Anlagen gleiche, sondern je nach der Art des Betriebes höhere oder geringere Anforderungen zu stellen seien. Auch die Gesetzgebung sei hier von Fall zu Fall vorgegangen, indem für einzelne Anlagen, wie Zündholz- und Cigarren-Fabriken, eine gewisse Minimalhöhe der Arbeitsräume bezw. ein Minimal-Kubikraum für jeden Arbeiter vorgeschrieben sei. Die Kammer schloß sich unter der von den Herren Rosenbaum und von Rechenberg vorgeschlagenen Modification dem Antrage des Gewerberaths an. Im Weiteren bekundete die Kammer ihre Zustimmung zu der Bemerkung des Gewerberaths, daß die Stabilität des Zolltarifs eine der besten Unterstützungen der Industrie sei. Ueber die Frage, welche Viehracen dem schlesischen Grundbesitzer zu empfehlen seien, referirte Rittergutsbesitzer Hirt-Cammerau. Derselbe kam zu folgenden Schlußfolgerungen: „Allgemeine Rathschläge über die Wahl der zu haltenden Viehrace können dem schlesischen Grundbesitzer nicht gegeben werden; dem Urtheile des Besitzers muß es überlassen werden, sich nach der Eigenart seines Wirthschaftsbetriebes und mit Rücksicht auf die specielle Leistung, welche er von seiner Viehhaltung fordern will, die geeignete Race zu wählen. Einem jeden Viehzüchter ist bekannt, daß die Wahl der richtigen Race allein den Erfolg nicht garantirt, daß es einer angemessenen Haltung und Züchtung bedarf, um eine den Zuchtzwecken entsprechende, gesunde Heerde heranzuziehen. Für einen Theil unserer Provinz ist von größter Bedeutung das verdienstvolle Vorgehen des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, die einheitliche Züchtung einer schlesischen Landrace anzubahnen." Die Kammer machte die Ausführungen des Redners zu den ihrigen. Rittergutsbesitzer von Luck-Ottwitz erklärte hierbei noch, daß für den kleinen Besitzer neben Zuchtthieren der sog. schlesischen Landrace der Gebrauch von Zuchtthieren der Höhenracen vornehmlich aus gesundheitlichen Rücksichten anzustreben sei. Klempner-Obermeister und Stadtverordneter Scholz-Breslau begründet sodann den Antrag: die königl. Regierung zu ersuchen, die §§ 53 und 54 des Unfall-Versicherungsgesetzes dahin zu erläutern, daß im Fall einer Erkrankung durch Unfall der Arzt derjenigen Krankenkasse, in welche der von dem Unfall Betroffene gehört, ein kurzes Gutachten über die Krankheit und die wahrscheinliche Dauer der Erwerbsunfähigkeit des Erkrankten ausstellt, welches durch den Krankenkassen-Vorstand thunlichst bald der Berufs-Genossenschaft übermittelt wird. Der Antrag gelangte zu einstimmiger Annahme. Ueber die Frage: „Inwieweit haben die Innungen des Bezirks die ihnen nach § 97 der Gewerbeordnung obliegenden Aufgaben erfüllt, und von den ihnen zustehenden Befugnissen Gebrauch gemacht, und was kann nach beiden Richtungen hin zur weiteren Ausbildung und Kräftigung der Thätigkeit der Innungen geschehen?" berichtet Bäckermeister Klapper-Habelschwerdt. Derselbe will aus seinen Erfahrungen wissen, daß die Pflege des Gemeingeistes und die Aufrechthaltung und Stärkung der Standesehre bis jetzt innerhalb der Innungen des Bezirks und darüber hinaus im Allgemeinen noch keine erfreulichen Fortschritte gemacht habe. Das gedeihliche Verhältniß zwischen Meister und Gesellen lasse noch viel zu wünschen übrig, namentlich in größeren Städten in Folge der durch die Verhältnisse bedingten größeren Ungebundenheit und Freiheit der Gesellen und der erschwerten Annäherung an den Meister und dessen Familie. In dieser Beziehung sei es in den kleinen Städten viel besser bestellt, wo der Geselle noch sehr häufig am Tische des Meisters esse, im Hause desselben schlafe, wodurch sich von selbst eine größere Annäherung an den Meister ergebe. Die Fürsorge für das Herbergswesen der Gesellen liege ebenfalls noch, abgesehen von Breslau, in den Kinderschuhen. Die Nachweisung von Gesellenarbeit sei so ziemlich geregelt. Auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sei, wenn auch noch viel zu regeln übrig bleibe, doch ein Fortschritt zum Bessern unverkennbar. Von dem Rechte der Innungen: „Streitigkeiten der im § 120a bezeichneten Art zwischen den Innungsmitgliedern und deren Lehrlingen an Stelle der Gemeinde-Behörde zu entscheiden", werde wenig Gebrauch gemacht. Ebenso sei von dem Recht der Errichtung eines Schiedsgerichts zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Innungsmitgliedern und deren Gesellen kein Gebrauch gemacht worden. Einrichtungen zur Beförderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister und Gesellen konnten, vielleicht einige Ausnahmen in Breslau abgerechnet, wegen Mangels an Mitteln nicht getroffen werden. Dagegen würden in allen Innungen Meister- und Gesellenprüfungen veranstaltet und Prüfungszeugnisse ausgestellt. Zur weiteren Ausbildung und Kräftigung der Thätigkeit der Innungen schlug Redner die Annahme folgender Anträge vor: 1) Soll der Gemeingeist sich heben und die Standesehre gestärkt werden, dann ist es nothwendig, daß der Befähigungsnachweis in Form der Anträge Buhl-Ackermann bei den handwerklichen Betrieben wieder eingeführt wird. 2) Es ist wünschenswerth, daß die der Regierung untergeordneten Beamten, als Bürgermeister, Landräthe 2c. die Reorganisationsbestrebungen der Handwerker-Innungen mehr als bisher unterstützen, denselben mit Rath und That beistehen und ihren amtlichen Einfluß für Hebung des Innungslebens einsetzen. 3) Es ist wünschenswerth, daß der königl. Gewerberath auf seinen Reisen mit den Innungen persönlich sich in Beziehung setze und dieselben zur Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen und namentlich zur Bildung von Innungsausschüssen anspornе. 4) Es ist wünschenswerth, daß zur Förderung der sittlichen Ausbildung der Lehrlinge ein katechetischer Religionsunterricht, durch die Ortsgeistlichkeit ertheilt, eingeführt wird und daß die Innungen ihre Lehrlinge demselben zuführen. Antrag 1 gelangte mit 12 gegen 1 Stimme zur Annahme, Antrag 2 wurde mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt, Antrag 3 als erledigt erachtet und Antrag 4 mit allen gegen die Stimme des Referenten abgelehnt, nachdem Klempner-Obermeister Scholz ausgeführt, daß er confessionelle Rücksichten in das Lehrlingswesen nicht hineingetragen sehen wollte. Nach dieser Richtung hin auf den Lehrling einzuwirken, sei Sache des Lehrmeisters oder des Vaters. Eine weitere Frage lautete: Was kann zur Hebung der Fischzucht, insbesondere durch Bildung von Fischerei-Genossenschaften geschehen? Rittergutsbesitzer v. Luck-Ottwitz wies als Referent darauf hin, daß die Schäden, welche durch Fabrikabwässer und Raubfischerei der Fischerei zugefügt worden, nicht beseitigt worden seien. Das betr. Gesetz sei in der ländlichen Gemeinde noch lange nicht in Fleisch und Blut übergegangen. Einer energischen Fischerei-Polizei stehe vielfach auch die große Zerstückelung des Besitzes, Unklarheit der Besitzverhältnisse und mangelndes Interesse im Wege. Bei der derzeitigen Lage der Sache scheine gerade in der Bildung von Fischerei-Genossenschaften das wirksamste, wenn nicht einzige Mittel zur Hebung der Fischerei zu liegen, wofür die Grundbedingungen gegeben seien. Neben den bez. Gesetzesbestimmungen bestehen Fischzuchtanstalten, ein deutscher Fischereiverein und mehrfache Provinzialvereine, an welche diese kleineren Genossenschaften anlehnen und Förderung erfahren könnten. Der Staat habe auch nicht unbeträchtliche Mittel zur Verfügung gestellt. Um der Raubfischerei zu begegnen, müßte die Flußfischerei in einer den preußischen Jagdpolizei-Vorschriften entsprechenden Weise geregelt werden. Ferner müßte ein scharfes Marktverbot den Käufer und Verkäufer von Fischen bedrohen, welche nach Größe und Qualität dem Begriffe eines Speisefisches nicht genügen. Die Kammer schloß sich den Ausführungen des Referenten an. Zur Verhandlung gelangte demnächst die Frage: Durch welche Mittel kann der Versicherung gegen Hagelschaden und Viehsterben insbesondere unter den kleinen Grundbesitzern eine größere Verbreitung geschafft werden? Der Referent, Rittergutsbesitzer von Luck, kommt in seinen Ausführungen zu dem Schluß, die königliche Regierung würde diese Frage erheblich fördere, wenn sie auf die Versicherungs-Gesellschaften dahin einwirkte, daß sie nach dem Vorgange der Norddeutschen Hagel-Versicherungsgesellschaft die Gemeinde-Versicherung ebenfalls annehmen. Bezüglich der Viehversicherung glaubt Redner, daß sie sich in noch weit höherem Maße Eingang verschaffen werde als die Versicherung gegen Hagel. Bestimmte Vorschläge macht Redner nicht. Der Correferent, Kaufmann Urban-Trebnitz, beantragte bezüglich der Hagelversicherung, die Kammer wolle beschließen, die Königl. Regierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die landwirthschaftlichen Vereine hier fördernd und belehrend einwirken, daß ferner die Königl. Regierung zu geeigneter Zeit sowohl durch Aufforderungen in den Amtsblättern als auch durch die Königl. Landrathsämter in den Kreisblättern immer wieder von Neuem die Versicherungnahme gegen Hagelschaden den kleinen Landwirthen ans Herz lege und außerdem die Gemeindevorsteher anhalte, mit gutem Beispiel voranzugehen und bei den öffentlichen Geboten, sowie im sonstigen persönlichen Verkehr dahin zu wirken, daß möglichst an dem Gebotstage von ihnen (den Gemeindevorstehern) selbst Collectiv-Versicherungsanträge aufgenommen werden können. Die Kammer schloß sich den Ausführungen beider Referenten einstimmig an. Ein hierbei von Rittergutsbesitzer Hirt-Cammerau gestellter Antrag, wonach die Versicherung der Schweine gegen Trichinen (wie die Versicherung gegen den Verlust durch Viehseuchen) von der Provinz übernommen werden soll, wurde mit 10 gegen 3 Stimmen angenommen. Die weitere Frage, ob eine größere Heranziehung der Großindustrie zu den Communallasten, insbesondere zu den Wegebaulasten gerechtfertigt sei, glaubt der Referent, Bergwerksdirector Hellich-Neuweißstein, verneinen zu sollen, weil die Großindustrie bereits in Folge der Einschätzung zu den königl. Steuern zu sehr hohen Communal-Abgaben und Lasten herangezogen werde, weil die Wege von den größeren Grundbesitzern mehr als von der Großindustrie frequentirt würden, letztere auch vielfach genöthigt sei, Privatwege und Zufuhren zu ihren Fabriken aus eigenen Mitteln anzulegen und zu erhalten, weil endlich die Lage der Großindustrie augenblicklich eine so ungünstige sei, daß sie eine höhere Belastung nicht vertragen könne. Nach längerer Debatte wurde bei der Abstimmung die größere Heranziehung der Großindustrie zu den allgemeinen Communallasten mit 12 gegen 1 Stimme abgelehnt, die größere Heranziehung zu den Wegebaulasten mit 10 gegen 3 Stimmen befürwortet. Der Herr Regierungs-Commissar bemerkte hierbei, daß die vorliegende Frage wohl nächstens durch Provinzial-Gesetz geregelt werden würde. Bezügliche Erhebungen seien seitens des Herrn Ober-Präsidenten bereits veranlaßt worden. Zum Schluß wurde Herr Hirt-Cammerau zum Vorsitzenden der Kammer gewählt.

— **Dem Berichte über die evangelischen Elementarschulen** der Stadt Breslau, der seitens des Stadtschulinspectors Dr. Kriebel für das Schuljahr 1887/88 erstattet worden ist, entnehmen wir, daß bei Beginn desselben die 56. evangelische Volksschule mit 5 Klassen eröffnet wurde. Während im vorjährigen Berichte 29 Parallelklassen nachgewiesen sind, hat sich in diesem Schuljahre das Bedürfniß für 40 solcher Klassen herausgestellt. Die Theilung von 14 ersten Klassen hat sich überall für die Erreichung eines gediegenen Bildungsabschlusses als durchaus segensreich erwiesen, so daß es zu bedauern wäre, wenn die Theilung ohne Noth wieder rückgängig gemacht würde. Neben 26 Knabenschulen giebt es 29 Mädchenschulen, eine — isolirt liegende — Schule hat noch durchweg gemischte Klassen. Die 56 evangelischen Volksschulen umfassen im Ganzen 375 Klassen; d. i. 17 mehr als im Vorjahre. Zum ersten Male seit der vor nahezu 20 Jahren erfolgten Reorganisation des Breslauer Volksschulwesens haben, wie der Bericht constatirt, die Normalplätze, im Ganzen gerechnet, für die vorhandene Schülerzahl ausgereicht. Dieser glückliche Zustand ist in erster Linie der Fertigstellung von 3 neuen Schulhäusern zu danken. Daß dieser Zustand aber auch ein dauernder sein möge, dafür kann die Maßnahme bürgen, der zufolge die städtischen Behörden eine stetige, den Bedürfnissen entsprechende Vermehrung der Schulhäuser fest ins Auge gefaßt hat. Die Hoffnung, daß nach dem Bezuge der neuen Schulhäuser sich die Anzahl der Miethsklassen erheblich vermindern würde, ist nicht zugetroffen, da immer noch 84 Klassen (gegen 86 im Vorjahre) haben miethsweise untergebracht werden müssen. Wenn der Plan, die theuren und dennoch zumeist ihrem Zwecke nicht voll entsprechenden Miethsräume aufzugeben, zur Ausführung gebracht werden soll, dann müssen allein zu diesem Zwecke 3 bis 4 neue Schulhäuser gebaut werden. Die Schulbankfrage ist dadurch ein gutes Stück ihrer Lösung näher gebracht worden, daß 1) die Anzahl der gänzlich unbrauchbaren oder umänderungsbedürftigen Subsellien in Höhe von circa 21 pCt. aller im Gebrauch befindlichen Schulbänke festgestellt worden ist, daß 2) in Zukunft nur neue Bänke mit beweglichen Einzelsitzen angefertigt werden sollen, daß 3) als solche die sogenannte Höhnen'sche Bank probeweise zur Anfertigung vorgeschlagen und daß 4) in dem Etat der Schulverwaltung pro 1888/89 die Einstellung von 6000 Mark zur Umarbeitung beziehungsweise Ergänzung der gänzlich unbrauchbaren Schulbänke herbeigeführt werden soll. Im Wintersemester war es, Dank der Fertigstellung der neuen Schulhäuser, endlich seit langen Jahren möglich, den Halbtagsunterricht gänzlich zu verbannen, wahrlich ein segensreicher Fortschritt in der Entwicklung unseres Schulwesens. Am Schlusse des Schuljahres 1887/88 betrug die Frequenz in sämmtlichen evangelischen Schulen 22 788 Schüler, d. i. nur 87 mehr als im Vorjahre. Ein Rückblick auf die Schülerfrequenzen der letzten 5 Jahre ergiebt, daß vom Jahre 1885 ab der Schülerzuwachs in erheblichem Rückschritte begriffen ist und daß, während in den Jahren 1883—85 die neugebildeten Klassen für den Schülerzuwachs kaum ausreichten, vom Jahre 1885 ab die Neubildung von Klassen weniger des Zuwachses wegen als deshalb erfolgte, um die lästigen Ueberfüllungen, welche bis dahin jahrelang zum Nachtheile der Schularbeit hatten ertragen werden müssen, aus der Welt zu schaffen. Dies ist, Dank der Bereitwilligkeit der städtischen Behörden, denn auch nahezu geschehen. Die Gesammtfrequenz setzt sich aus 11 065 Knaben (49 pCt.) und 11 723 Mädchen (51 pCt.) zusammen. Die Schulversäumnisse über 30 Tage sind zwar gegen das Vorjahr im Rückgange begriffen, aber sie haben das in den früheren Schulberichten nachgewiesene Niveau noch nicht wieder erreicht, weil die epidemischen Krankheiten, namentlich im Anfange des Schuljahres, noch einen recht störenden Einfluß auf den Schulbesuch übten. An einzelnen Schulen nahmen sie so überhand, daß im Ganzen 10 Klassen infolge polizeilicher Verordnung geschlossen werden mußten. Im Weiteren verbreitet sich der Bericht über die Fürsorge für die Schulen in hygienischer Beziehung, dabei des Schularztes als einer neuen Schöpfung auf diesem Gebiete gedenkend, die sich jedoch nicht als ein ganz neues Feld der Thätigkeit kennzeichnet, da die Schulverwaltung wie die Schulpraktiker diesen wichtigen Gegenstand nie aus den Augen gelassen haben. Die neue Einrichtung bedeutet in der Hauptsache eine Arbeitstheilung. Ferner gedenkt der Bericht der Fürsorge für stotternde und stammelnde, für schwachsinnige und idiotische Kinder, der Benutzung von Freibädern oder billigen Bädern, der unentgeltlichen Benutzung der Eisbahn, des im Winterquartal in dem Schulhause an der Kreuzstraße im Betriebe gewesenen Göttinger Schulbades, des Spieles während der Unterrichtspausen und auf Schulspaziergängen, der Feriencolonien 2c., um schließlich das günstige Urtheil über die Führung der Schüler und Schülerinnen, welches in den früheren Schulberichten ausgesprochen worden ist, aufrecht zu erhalten. Das gesammte Lehrerpersonal bestand aus 283 Lehrern, 94 wissenschaftlichen Lehrerinnen und 104 Handarbeitslehrerinnen, wozu noch ein ständiger Lehrervertreter kommt.

B. St. **Vierte Wanderversammlung des Provinzial-Verbandes schlesischer Gartenbauvereine in Schweidnitz.** Zu Ehren der Wanderversammlung, welche mehrere Hundert Gärtner am Sonntag in Schweidnitz vereinigte, hatte der Freiburger Gartenbauverein im Saal und Garten der Braucommune eine Obstschau veranstaltet, zu deren decorativer Hebung eine Anzahl Pflanzengruppen und recht gute Bindereien ausgestellt waren. An der Obstausstellung waren hauptsächlich betheiligt die Gärtnereien der Herren von Salisch-Kratzkau, Fr. Kopisch-Weizenrodau, Waeber-Polsnitz, Kadur-Freiburg, Lindner-Zirlau, Halfter-Schweidnitz, Gillich-Saarau, Graf Pückler-Burghauß, Simmang-Zirlau, Raffel-Schweidnitz, die Schloßgärtnereien von Kunzendorf, Laasan, Pilgramshain, Schmollwitz, Schwengfeld, Cammerau und Creisau (Generalfeldmarschall Graf Moltke hat die Ausstellung schon am Sonnabend eingehend besichtigt). Bindereien waren von Clement-Schweidnitz ausgestellt, gute Pflanzengruppen von Altscher-Schweidnitz (dem unermüdlich thätigen Arrangeur der ganzen Ausstellung), Schloßgärtnerei Kunzendorf (Musa Ensete), Laasan (Cyclamen, Coleus), Pilgramshain (Begonien und Palmengruppe), Cammerau (Palmengruppe mit großer Ensete), gute Coniferen von Altscher-Schweidnitz und Lindner-Zirlau, welch letztere Firma auch ein reiches Sortiment Eichenzweige 2c. ausgestellt hatte.

Das kgl. pomologische Institut hatte ca. 600 Obstsorten zum Vergleich und zur Belehrung ausgestellt und außerdem reiche Mappen mit Plänen und Pflanzenbildern. Besonders wichtig waren die von Proskau zur Schau gestellten je zehn Apfel- und Birnensorten, welche zur Anpflanzung an schlesischen Landstraßen als die besten Sorten empfohlen werden. Es sind dies die Birnen: Gute Graue, Colomars Herbstbutterbirne, Liegels Winterbutterbirne, Salzburger, Wildling von Motte, Leipziger Rettigbirne, Rothe Bergamotte, Prinzeß Marianne, Punktirter Sommerdorn, Gute Louise von Avranches, und die Aepfel: Parkers Pepping, Gr. Cassler Reinette, Winter-Goldparmäne, Fraas weißer Sommer-Calville, Boiken-Apfel, Weißer Winter-Taffet, Purpur-Cousinot, Rhein. Bohnen-Apfel, Landsberger und Baumann's Reinette.

Die Verhandlungen des Provinzialverbandes eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Garteninspector B. Stein, indem er für das Ehrenpräsidium des Tages vorschlug die Herren Erster Bürgermeister Thiele-Schweidnitz, Baumschulenbesitzer Brix-Jauer und Goretzki-Oppeln. Herr Bürgermeister Thiele übernahm sodann den Vorsitz und begrüßte die Versammlung Namens der Stadt Schweidnitz, Herr Simmang-Laasan vermittelte den Gruß des Freiburger Gartenbau-Vereins.

Herr Handelsgärtner Altscher sprach sodann sehr eingehend über die Obstbau-Verhältnisse im Schweidnitzer Kreise und Vorschläge zur Anlage von Obst-Versuchsgärten. Der Marktverkauf von Obst wurde vom Vortragenden für den Kreis auf circa 250000 Mark berechnet und nachgewiesen, welche große Steigerung möglich wäre, wenn der Obstbau auch an den Seitenstraßen und in rationeller Weise betrieben würde, besonders wenn ganze Straßen immer nur mit einer, speciell passenden Sorte bepflanzt würden. Redner ist gegen die Obstschulgärten an den Dorfschulen in ihrer jetzigen Form, da es gar keinen Zweck habe, dem Bauern das Veredeln und die Baumformirung beizubringen. Er schlägt an den Dorfschulen Obstgärten vor, in welchen der Schüler die Pflege des tragbaren Baumes und die Verwendung resp. rationelle Behandlung des Obstes lernen kann, während gleichzeitig der Lehrer über die für die Ortslage besten Sorten Erfahrungen sammeln kann.

An der eingehenden Debatte betheiligen sich Stein-Breslau, Göschke-Proskau, Leichter-Leobschütz und Kienast-Peiskretscham. Der Vortrag wird im Verbandsorgan veröffentlicht werden. Herr Bürgermeister Thiele dankt dem Vortragenden und schließt die Sitzung. In der anknüpfenden Delegirten-Versammlung waren von den neunzehn Verbands-Vereinen vierzehn mit 66 Stimmen vertreten. An Stelle des in Italien befindlichen Herrn Oekonomierath Stoll übernimmt Herr Garten-Inspector Stein den Vorsitz. Herr Obergärtner Göschke erstattet den Jahresbericht, Herr Rector Leichter den Kassenbericht. Die Herren Brix-Jauer und Siegert-Liegnitz haben die Kasse revidirt, welche einen Baarbestand von 109 Mark ergiebt und wird auf deren Bericht dem Kassirer Decharge ertheilt.

Die Anträge des Verbandsvereins Leobschütz: das Verbandsorgan auch für Abhandlungen aus allen Gebieten des Gartenbaues offen zu halten, demselben einen Annoncentheil beizugeben und die Berichte über die Delegirten-Sitzungen den Verbandsvereinen in je einem Exemplar für je 25 Mitglieder zugehen zu lassen, werden einstimmig angenommen. Der Antrag des Verbandsvereins Freiburg:

„Der Provinzial-Verband wolle sich die Anlegung von Obst-Versuchs-Pflanzungen in verschiedenen Gegenden der Provinz angelegen sein lassen",

wird nach sehr lebhafter Debatte mit dem Antrage des Verbandsvereins Liegnitz I:

„Der Provinzial-Verband möge sich an den Herrn Minister für Landwirthschaft mit dem Ersuchen wenden, ihm aus den bereiten Mitteln entsprechende Beträge zur Förderung des Gartenbaues und namentlich der Obstcultur Zwecks Vertheilung an die schlesischen Gartenbau-Vereine zu bewilligen",

zusammengefaßt, so daß der Vorstand dem Ministerium bestimmte Vorschläge für einen Obstversuchsgarten mit der Bitte um Gewährung der Mittel unterbreiten wird.

Die weiteren Anträge von Liegnitz I:

a. Der Provinzial-Verband wolle geeignete Wege suchen, alle bisher in Schlesien existirenden Gartenbau-Vereine zum Anschluß an den Verband zu veranlassen,
b. Der Provinzial-Verband wolle Fühlung suchen, ob nicht in jeder größeren Stadt Schlesiens die Bildung eines Gartenbau-Vereins möglich sei,

werden dem Vorstande zur Weiterbehandlung überwiesen. Ein Antrag des Verbandsvereins Löwenberg über gesetzliche Regelung der Wildschäden, mußte leider, als verspätet eingebracht, zurückgestellt werden, und wird den einzelnen Vereinen zur Sammlung von Belagsmaterial überwiesen. Die statutengemäß nach dreijähriger Amtsdauer erfolgende Neuwahl des Verbandsvorstandes ergab als Präsidenten Herrn Oekonomierath Stoll-Proskau, als Stellvertreter Herrn Garteninspector Stein-Breslau, als Schriftführer Herrn Obergärtner Göschke-Proskau, Stellvertreter Herrn Samenhändler Knebel-Liegnitz, Kassirer Herrn Rector Leichter-Leobschütz, Beisitzer Herrn Obergärtner Schütze-Breslau und Herrn Baumschulenbesitzer Otto Eichler-Grünberg. Herr Stein-Breslau schloß die Sitzung mit bestem Dank an die zum Theil von weither erschienenen Delegirten.

Das gemeinschaftliche Diner vereinigte alle diejenigen Fachgenossen, welche nicht gezwungen waren, schon mit dem Mittagszuge das gastliche Schweidnitz zu verlassen. Herr Garteninspector Stein brachte das Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus, Herr Altscher auf den Herrn Bürgermeister Thiele, Herr Büttner begrüßte in theilweis gebundener Rede die Gäste und Herr Simmang feierte Herrn Obergärtner Göschke, welcher durch fünf Tage seine Kräfte der Ausstellung gewidmet, Herr Göschke toastirte auf den Freiburger Gartenbauverein, Herr Wanderlehrer Siegert auf den abwesenden Verbandspräsidenten, Herr Schütze auf Herrn Inspector Stein, welcher mit einem Toast auf die praktische Gärtnerei erwiderte und dabei der schweren, die reelle Handelsgärtnerei tief schädigenden Concurrenz gedachte, welche grade im Kreise Schweidnitz in diesem Jahre auftritt durch die Auflösung einiger Baumschulen von Großgrundbesitzern, deren Vorräthe schlimmer als in den verrufenen Wanderlagern à tout prix verschleudert werden. Noch lange Zeit blieb die Versammlung in frohem Verkehr zusammen und selbst der letzte Zug ließ noch einen Stamm Vereinsmitglieder in Schweidnitz zurück, welche

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Montag eine Excursion nach Zirlau und Fürstenstein unternahmen. Der Verbandstag nimmt die besten Erinnerungen an Schweidnitz mit in alle Kreise Schlesiens. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Leobschütz gewählt.

• **Herr Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** hat sich heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Schmiedeberg begeben.

—d. **Zu den Stadtverordneten-Wahlen.** Am vergangenen Donnerstag fand eine vom Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt einberufene und zahlreich besuchte Versammlung von Wählern des Nicolaithores und zwar des 7. Wahlbezirks (II. Abtheilung) und des 23. und 24. Wahlbezirks (III. Abtheilung) statt. Vom Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt, welcher beim 7. und 24. Wahlbezirk betheiligt ist, war dem erstgenannten Bezirksverein die Aufstellung von Candidaten überlassen worden. In der angeführten Versammlung wurde nun als Candidat für den 7. Wahlbezirk der bisherige Stadtverordnete, Maurermeister Simon einstimmig aufgestellt. Als Candidaten für den 23. und 24. Wahlbezirk erhielten die Herren Dr. med. G. Ließ und Brauereibesitzer P. Kipke die Majorität der Stimmen. Von den anwesenden Wählern wurde der Vorstand des Bezirksvereins der Nicolai-Vorstadt ermächtigt zu bestimmen, welcher von den beiden letztgenannten Candidaten für den 23. bezw. 24. Wahlbezirk candidiren soll. Hierüber wird der Wählerschaft s. Zt. Mittheilung gemacht werden.

—s. **Strauß-Concerte.** Die beiden ersten Concerte von Eduard Strauß mit seiner Capelle erfreuten sich eines außerordentlich regen Besuchs. Der Saal des Concerthauses war insbesondere am Sonntag schon um 6 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt, obwohl das Concert erst um 7½ Uhr beginnen sollte. Der Künstler, welcher statt des Tactstabes den Violinenbogen schwingt, während er mit der Linken die Violine zum rechtzeitigen Eingreifen bereithält, erscheint mit seiner Capelle vollkommen eins und während seines Mitspielens weiß er durch leichte rhythmische Bewegung des Körpers, oft auch durch energischeres Vortreten mit dem Fuße den Tanz zu markiren, ohne dabei die stramme Haltung ganz aufzugeben. Jedes Stück erntete stürmischen Beifall und bereitwillig bot der wiederholt hervorgerufene Gast packende Einlagen. Alle Zuhörer waren in ihrem Urtheil darin einig, daß nur Strauß ihnen das Wesen des Walzers klarzumachen verstände, und namentlich den Vertretern der tanzlustigen Jugend sah man es an, daß alle nichts sehnlicher wünschten, als die plötzliche Entfernung aller Stühle und Tische, um den verlockenden Klängen folgend durch den Saal zu fliegen. Leider ging das nicht an und die gleichsam elektrisirte jüngere Zuhörerschaft konnte nur mit Kopf und Hand die Tacte begleiten. Schon das Eingangsstück des Sonntags-Concerts, Ouvertüre zur Oper „Wenn ich ein König wäre" von Adam, überraschte durch die unübertreffliche Art der Ausführung und rief allseitigen Beifall hervor, ebenso gefielen auch die von dem Dirigenten selbst componirten Tanzweisen, ferner die Fantasie über Motive aus dem Trompeter von Säkkingen und die Joh. Strauß'sche Polka „Wildfeuer" sowie die Ouvertüre zum „Zigeunerbaron". Im II. Theile des Concerts erntete neben Eduard Strauß die Harfenvirtuosin Fräulein Suppantschitsch wohlverdienten Beifall. Ein großartiges von E. Strauß selbst bearbeitetes Walzer-Potpourri von Conradi trug in gleicher Weise dazu bei, den Abend allen Anwesenden zu einem genußreichen zu machen.

ββ **Scheitnigerstraße.** Die Pflasterungsarbeiten des östlichen Theils der Scheitnigerstraße, welche fast zwei Monate in Anspruch genommen haben, sind der Vollendung entgegengeführt. Seit gestern befahren die Wagen der Straßenbahnstrecke Striegauerplatz-Scheitnig die ganze Strecke wieder ununterbrochen; dem Fuhrwerkverkehr wird der Straßentheil demnächst freigegeben. Wünschenswerth wäre nun noch, daß die Trottoire an dem neugepflasterten Theil bald in der ganzen Ausdehnung regulirt würden. Auch die Beleuchtung des qu. Straßentheils läßt zu wünschen übrig.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Das Geschäft in der vergangenen Woche war zufriedenstellend, da mit Ausnahme von Hummern und Seezungen sämmtliche anderen Fischsorten wegen reichlicher Zufuhr im Preise sehr gedrückt waren und demzufolge guten Abgang fanden. Karpfen waren von diesjähriger Frühfischerei von ein- bis vierpfündigen Fischen vorhanden, während Zwicken fehlten und nur einige in der Oder an der Angel gehangene, bis 18 Pfund schwere Exemplare an den Markt kamen. Gegen Ende der Woche wurde Steinbutt knapp gemeldet, während Hummern reichlich zugeführt wurden und weiteres Fallen der Preise zu erwarten steht. Große Krebse waren dem Bedarf entsprechend vorhanden. Suppenkrebse sehr knapp und gesucht. Forellen fanden viel Käufer; am 15. October cr. beginnt die Schonzeit. Die Preise stellten sich wie folgt: Rheinsalm 200 bis 250, Lachs 110—130, Silberlachs 120—150, Weserlachs 160—180, Flußzander 90—120, Bratzander 40—50, russisch Zander 75—90, Stettiner Hecht 75—80, Königsberger Hecht 50—65, Schellfisch 25—40, Schollen 35 bis 40, Cabeljau 40—50, Barse 40, Steinbutt 120—150, Ostender Steinbutt 160—180, Seezunge 130—160, Ostender Seezunge 165—180, Hummern 240—275, lebende Karpfen 90—150, Schleien 110—120, Aale 140 bis 160, Hechte 100, Weißfische 40 Pf. per ½ Kilo. Suppenkrebse 3 M., Große Krebse bis 16,00 Mark per Schock. Gebirgs-Forellen 60—250 Pf. per Stück, pro ½ Kilo ca. 4 M.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Knecht Friedrich Hoffmann aus Buchwitz, Kreis Breslau, stürzte beim Heubinden von einem Wagen herab und zog sich bei dem Aufprall eine Rückenmarkerschütterung sowie Kopfverletzungen zu. — Dem auf der Löschstraße wohnenden Schmiedemeister Wilhelm Grünig flog ein Hammerhelm, der sich plötzlich vom Stiele löste, mit großer Heftigkeit gegen die Stirn und fügte ihm eine schwere Wunde zu. — Der Maurer Carl Dussa aus Klettendorf fiel in Herdain in einen Ziegelofen und erlitt einen Bruch des linken Beines im Oberschenkel. — Der 12 Jahre alte Knabe Alfred Aermlich, Sohn einer auf der Scheitnigerstraße wohnenden Buchdruckerswittwe, fiel beim Spiele so unglücklich zu Boden, daß er einen Knöchelbruch rechterseits erlitt. — Der Arbeiter August Bochnig aus Groß-Weigelsdorf, Kreis Oels, wurde plötzlich von einem epileptischen Anfalle heimgesucht, fiel zu Boden und brach den linken Arm. — Der Inwohner August Weiß aus Groß-Schottgau wurde bei Jäschgüttel durch einen Wagen überfahren und trug einen Bruch des linken Schlüsselbeins davon. — Der Arbeiter Franz Arlt kam in einer Fabrik zu Mochbern einer Rohröffnung, welcher heißer Dampf entströmte, zu nahe, und wurde am rechten Beine in schlimmer Weise verbrüht. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Ueberfahren** wurde am 22. Sept. cr. auf der Matthiasstraße vor dem Grundstück „zum Weinberg" durch einen Wagen das 12 Jahre alte Mädchen Martha Ziegon, Tochter eines Arbeiters von der Seitengasse. Die Bedauernswerthe erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe, Halse und rechten Arme, und mußte nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Fräulein von der Neuen Weltgasse ein Portemonnaie mit 2 Mark Inhalt und eine goldene Damencylinderuhr, einem Eisenbahnsecretär von der Friedrich-Carlsstraße ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einem Kaufmann von der Lessingstraße ein dunkelgrüner Sommerüberzieher und ein rothgestreiftes Frauenkleid, einem Cigarrenmacher von der Brüderstraße eine silberne Cylinderuhr mit der in der Rückseite angebrachten Inschrift „W. Scholz", einem Fräulein von der Altbüßerstraße ein goldener Trauring, einer Wirthschafterin von der Ohlauerstraße ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt, einer Dame vom Fränkelplatz ein Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt, einer Fleischbeschauerfrau von der Brunnenstraße auf dem Tauenzienmarktplatze ein schwarzledernes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, einer Kaufmannsfrau von der Neudorfstraße ein Corallen-Kinderhalsband, einer Wirthschafterin aus Berlin auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt, einem Kaufmann von der Lessingstraße ein silbernes Tula-Cigarren-Etui, einer Modistin aus Friedland, Kreis Falkenberg, auf dem Centralbahnhofe eine Ledertasche mit 21 Mark Inhalt, einem Schuhmachergesellen von der Bohrauerstraße aus verschlossener Kommode ein Zwanzigmarkstück, einem Rittmeister vom Ulanen-Regiment Kaiser Alexander von Rußland eine goldene Brosche mit dem Namenszug „A. J." — Gefunden wurde ein Packet, enthaltend 1015 Mark 50 Pf. Zinscoupons, ein blaues Knaben-Jaquet, ein Sack Hafer, ein dreireihiges Corallenarmband und ein goldenes Armband. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

• **Primkenau,** 22. Septbr. [Zum Aufenthalt der Kaiserin.] Der Gesangverein und die ersten Klassen der Stadtschule zu Primkenau haben angefragt, ob sie der Kaiserin während ihres hiesigen Aufenthaltes ein Ständchen bringen dürfen, dasselbe ist acceptirt worden. Unser Prinz Christian zu Schleswig-Holstein und Prinz Christian Victor sind aus Berlin hier eingetroffen. Herzog Ernst Günther weilt schon seit Donnerstag in Primkenau.

ð **Glogau,** 24. Sept. [Tod durch Ueberfahren. — Auszeichnung.] Gestern wollte ein in der hiesigen städtischen Brauerei beschäftigter Brauer auf dem Bahnhof Quaritz einen Eisenbahnzug besteigen, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Bei dieser Gelegenheit glitt der Brauer aus und gerieth so unglücklich unter die Räder des Wagens, daß ihm die Beine vom Rumpfe getrennt wurden und der Tod auf der Stelle eintrat. — Die Capelle des hier garnisonirenden 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 und ihr Leiter, kgl. Musikdirigent Müller, ist vom Hofmarschallamt nach Schloß Primkenau befohlen worden, um am Mittwoch beim Diner und im Park vor der Kaiserin zu concertiren.

• **Hirschberg,** 23. Sept. [Zahnradbahn auf die Schneekoppe.] Der „Bote" schreibt: Die Wahrscheinlichkeit, in nicht zu langer Zeit eine Zahnradbahn nach der Schneekoppe zu besitzen, ist gegenwärtig größer, als je, und zwar soll die Bahn von österreichischer Seite aus gebaut werden. Bereits sind Ingenieure mit den nothwendigen Vorarbeiten beschäftigt. Die Unternehmer bilden dasselbe Berliner Consortium, das zuerst die Bahn auf preußischer Seite durch den Mälzergrund bauen wollte, dort aber am Widerstande der Grundherrschaft scheiterte, und welches dann die Bahn von Warmbrunn über Giersdorf nach dem Kamme führen wollte, aber auch diesen Plan fallen lassen mußte. In Oesterreich ist die Concession zum Bau von der Regierung in sichere Aussicht gestellt. Die Bahn soll an der Mohornmühle beginnen und durch das Klein-Aupa-Thal bis zu den Grenzbauden gehen; von dort soll sie dann über die schwarze Koppe bis zur Schneekoppe führen. Der Bahnhof auf der Koppe ist direct unterhalb der böhmischen Baude projectirt. Die Unternehmer hoffen, daß man nach Fertigstellung der Bahn auch in Preußen die Nützlichkeit des Unternehmens einsehen und ihnen gestatten wird, von Schmiedeberg aus eine Zahnradbahn nach den Grenzbauden zu bauen die sich am dortigen Bahnhofe an die Koppenbahn anschließen würde. Man erwartet in dieser Beziehung um so weniger Schwierigkeiten, als der in Frage kommende Grund und Boden dem königlichen Forstfiscus gehört. Würde auf preußischer Seite die Anschlußbahn nicht gebaut, so würde sich der größte Theil des Touristenverkehrs nach Oesterreich hinziehen. Nach Versicherung der Ingenieure sind die Schwierigkeiten und Steigungsverhältnisse der Bahn geringer, als bei irgend einer der in der Schweiz und Tirol befindlichen Zahnradbahnen. — Im Anschluß an das hier erwähnte Project besteht in Oesterreich das weitere, eine Secundär- oder Schmalspurbahn von Bahnhof Freiheit durch das Aupathal nach der Mohornmühle zu bauen, so daß man dann vollständig per Eisenbahn aus der Ebene zur Koppe fahren könnte.

= **Grünberg,** 20. Septbr. [Kreis-Synode.] In der Aula des neuen Volksschulhauses wurde gestern die diesjährige Kreis-Synode abgehalten. Der Vorsitzende der Synode, Superintendent Gössel-Günthersdorf, berichtete über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodal-Kreises. Im Anschluß an ein von Pastor Hillegart-Boyadel verlesenes Referat über die in den Parochieen noch geübten kirchlichen Zuchtmittel bei Trauung bescholtener Ehepaare beschloß die Synode: durch eine Commission die Zuchtmittel auswählen zu lassen, welche zur Einführung in allen Parochieen des Kreises geeignet sind. Pastor Richter-Deutsch-Wartenberg hatte eine eingehende Arbeit über die rechte Würdigung des Taufsacraments geliefert. Referent gab dem Wunsche Ausdruck, daß den Kindern erst bei der Taufe die Namen gegeben werden möchten. Die Berichterstattung über Kassen- und Rechnungswesen bildete den Schluß.

= **Jauer,** 20. Septbr. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung stand die Berathung der Schulgeldfrage auf der Tagesordnung. Bis jetzt wurde ein Schulgeld jährlich in Höhe von 9800 M. erhoben. Die evangelische Bürgerschule brachte 6600 Mark auf, die evangelische Volksschule 1300 M. und die katholische Stadtschule 1900 M. Der Staatszuschuß beträgt vom 1. October ab für zwei Hauptlehrer 800 M. und für 21 Klassenlehrer 4200 M., zusammen also 5000 M. Da das Schulgeld also bedeutend höher ist als der Staatszuschuß, so wurde nicht die vollständige Schulgeldaufhebung beschlossen, um ein weiteres Steigen der Communalsteuer zu verhindern. Nur die sechsklassige evangelische Volksschule wird vom 1. October cr. ab von jedem Schulgeld befreit sein, weil sie von den Kindern der ärmeren Volksklassen besucht wird und das Schulgeld auch jetzt dort schon sehr gering war. Bei den 12 Klassen der evangelischen Bürgerschulen wurden in den 1. und 2. Klassen bis jetzt 15 M., in den 3. und 4. dagegen 12 M. und in den 5. und 6. Klassen 9 M. Schulgeld pro Jahr und Schüler erhoben. Vom 1. October ab werden diese Sätze aber auf 9, 6 und 3,60 M. ermäßigt werden. In der katholischen Stadtschule wurden bis jetzt in den beiden ersten Klassen 9,40 M. erhoben, in den 4 letzten Klassen dagegen 6,40 M. jährlich. Vom 1. October ab aber nur 5 resp. 3 M. Bei der gegenwärtigen Schülerzahl wird künftig das Schulgeld in den evangelischen Schulen 3540 M. betragen, in der katholischen Schule dagegen 910 M., also zusammen 4450 M. Die auswärtigen Schüler müssen nach wie vor jährlich 24 M. Schulgeld entrichten. Gegenwärtig beträgt diese Summe 432 M., im Ganzen also 4882 M., so daß der Ausfall von nahezu 5000 Mark durch den Staatszuschuß vollständig gedeckt wird. Zu befürchten steht nur, wie auch in der Versammlung betont wurde, daß aus den Zahlschulen viele Kinder in die Freischule eintreten werden. — Der Schulamtscandidat Herr Tschierske ist in die durch den Tod des Gymnasiallehrers Herrn Bräuer erledigte Stelle berufen worden. — Der Umbau der Gasanstalt erfordert die Summe von 22 000 M., welche von der städtischen Sparkasse geliehen werden soll.

—g. **Trachenberg,** 24. Sept. [Steuer.] Mit dem Inkrafttreten des neuen Zuckersteuer-Gesetzes hat sich der Geschäftskreis der hiesigen Steuerbeamten erheblich erweitert, weshalb jetzt beim Beginn der Campagne in den beiden Zuckerfabriken eine Vermehrung des Steuer-Aufseher-Personals eingetreten ist. Es heißt, daß dem hier stationirten Ober-Steuer-Controleur noch ein zweiter Ober-Control-Assistent beigegeben werden soll.

—l— **Strehlen,** 24. Sept. [Unglücksfall.] Bei dem Neubau der Herberge zur Heimath brach heute früh plötzlich eine Wölbung zusammen. Einer der dabei beschäftigten Maurer wurde verschüttet und blieb auf der Stelle todt liegen, zwei andere Arbeiter wurden verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

⊠ **Falkenberg,** 21. Sept. [Verschiedenes.] Von Ende September bis Anfang October d. J. finden auf dem im hiesigen Kreise belegenen Artillerie-Schießplatze die Schießübungen der Ersatzreserve des Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 statt. — Das hiesige Bezirks-Commando geht am 1. October d. J. ein, und es haben von diesem Zeitpunkte an sämmtliche Mannschaften des beurlaubten Militärstandes ihre Meldungen an das Central-Meldebureau in Oppeln zu erstatten. Um den Mannschaften die gesetzlich zulässige schriftliche Meldung zu erleichtern, sind den Ortsvorständen Meldeformulare zugegangen. Die Ortsbehörden sind seitens des Landrathsamtes auch angewiesen, die meldepflichtigen Personen bei der Ausfüllung der Formulare zu unterstützen. — In Folge des Volksschullastengesetzes erhält die hiesige katholische Schulsocietät für einen Hauptlehrer und drei Lehrer 1000 Mark und der hiesige evangelische Schulverband für einen Hauptlehrer und zwei Lehrer 800 Mark. Während der Stadtgemeinde der Staatszuschuß vor einigen Jahren entzogen wurde, beziehen ihn die zur Societät gehörigen Landgemeinden weiter.

a. **Ratibor,** 21. Septbr. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung bildete den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung das Project, betreffs Erweiterungsbaues des hiesigen Bahnhofes und die damit zu verbindenden Straßenunterführungen. Bereits im October v. J. war dem hiesigen Magistrat ein diesbezügliches, von der Eisenbahndirection zu Breslau ausgearbeitetes Project zugegangen und dasselbe hatte trotz der Einsprüche der Adjacenten die Billigung des Regierungspräsidenten zu Oppeln gefunden. Seitens des Ministeriums war jedoch dieses Project abgewiesen worden, und die Eisenbahndirection zu Breslau arbeitete daher ein neues aus. Dieses wurde vom Regierungspräsidenten mit einem Erläuterungsbericht dem hiesigen Landrathsamt und dann dem hiesigen Magistrat übermittelt. Letzterer hat gegen das Project Protest erhoben. Die Stadtverordneten genehmigten denselben einstimmig. — In der am 6. October hierselbst beginnenden Schwurgerichtsperiode wird die Anklage gegen den Schuhmacher Horzan aus Ratibor, den Mörder des Hegers Janos aus Haatsch, zur Verhandlung kommen.

⊙ **Königshütte,** 24. Sept. [Commers. — Kirchengemeindetheilung.] Sämmtliche Hüttenbeamten veranstalteten am 22. d. einen Commers zu Ehren ihres Mitbeamten Herrn Nicolaus Schikora, welcher am genannten Tage sein 50jähriges Jubiläum als Schmiedemeister beging. Ober-Ingenieur Sugg hielt eine Ansprache und überreichte dem Jubilar die zu einem Gruppenbild zusammengesetzten Photographien aller im Stahlwerk angestellten Beamten. — Fürstbischof Dr. Kopp hat während seines hiesigen Aufenthaltes die Theilung der Königshütter katholischen Kirchengemeinde angeordnet, und zwar in der Weise, daß die südlichen Stadttheile, innerhalb welcher die St. Hedwigskirche steht, eine eigene Parochie bilden sollen. Die Gemeinde Neu-Heiduk wird dazugeschlagen. Die Kirche in Schwientochlowitz, deren Bau im kommenden Jahre in Angriff genommen werden soll, wird Filialkirche sein. Als Parochus wird Caplan Martischok aus Myslowitz angestellt. Auch die beiden Capläne, welche er erhält, sind bereits designirt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 22. Septbr. [Der General der Infanterie, Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem,] welcher bekanntlich zum commandirenden General des Gardecorps ernannt worden ist, hat sich heute Mittag auf dem Wilhelmsplatz von dem Offiziercorps der Garnison verabschiedet. Namens des letzteren gab Generallieutenant v. Zglinitzky dem Dank und der Verehrung des Scheidenden Ausdruck. Ein Hoch auf Herrn v. Meerscheidt schloß den militärischen Act.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ɤ **Breslau,** 24. Sept. [Schwurgericht. — Mord an der unverehelichten Juliane Illgner.] Die Mordthat, welche am 18ten Mai d. J. die Bewohner der Sonnenstraße in größte Aufregung versetzte, der an der 66 Jahre alten Almosengenossin Juliane Illgner begangene Raubmord, sollte heute vor dem Schwurgericht seine Sühne finden. Auf die Nachricht, daß die Verhandlung gegen den der That überführten Mörder, den früheren Tischlergesellen Hugo Richter, heut anstehe, war das Königl. Polizeipräsidium von vielen Seiten um Einlaßkarten angegangen worden; es waren aber, einer Weisung des Gerichtshofes gemäß, um jeder Ueberfüllung und der in langer Verhandlung immer eintretenden Luftverschlechterung im Saale zu begegnen, nur eine sehr beschränkte Zahl von Karten zur Ausgabe gelangt. Polizeibeamte hielten schon den zum Gerichtssaale führenden Corridor abgesperrt, ohne Karte oder Vorladung durfte Niemand in den Gang eintreten, sogar die seit Jahren bekannten und durch eine vom Herrn Landgerichtspräsidenten ausgestellte Bescheinigung dauernd legitimirten Vertreter der Tageszeitungen sollten ohne Karte nicht in den Saal eingelassen werden, der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Freitag, ordnete jedoch deren Zulassung an. Richter wurde um 9 Uhr, an den Händen gefesselt, aus der Untersuchungshaft auf die Anklagebank gebracht. Der Vertreter der Anklage, Gerichts-Assessor Keil, verlangte, der Angeklagte solle während der ganzen Dauer der Verhandlung gefesselt bleiben und begründete den Antrag damit, es habe Richter bereits im Gefängniß zwei Selbstmordversuche gemacht. Der vom Gericht bestellte Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, widersprach diesem Antrage. Der Gerichtshof beschloß, dem Angeklagten die Fesselung während seines Aufenthalts im Saale abnehmen zu lassen, es wurde ein Schutzmann unmittelbar neben ihn placirt, außerdem für den Fall seiner wiederholten Abführung die jedesmalige Schließung und strengste Bewachung angeordnet.

Bei Bildung der Geschworenenbank wurde die Ablehnung von Seiten des Staatsanwalts und des Vertheidigers so scharf geführt, daß alle in der Urne befindlichen Namen gezogen werden mußten, ehe 12 Geschworene und ein Ersatzgeschworener ihre Plätze einnehmen konnten. Als Zeugen waren nahezu 40 Personen geladen, außerdem hatten sich 4 Aerzte gutachtlich über den Leichenbefund der Illgner und über die Geistesfähigkeiten des Angeklagten zu äußern.

Der Herr Vorsitzende beginnt um 9½ Uhr mit der Vernehmung des Angeklagten. Hierbei erklärt derselbe: Ich heiße Hugo Richter, wurde am 19. Juni 1863 zu Militsch geboren und bin Tischlergeselle; dieses Handwerk habe ich aber nur bis 1883 betrieben, in welchem Jahre ich beim Militär eintrat. Bei meiner Entlassung im Jahre 1886 wurde ich Hilfsgefangenaufseher und verblieb in dieser Stellung bis Ende November 1887. Bis zum 9. April d. J. war ich in einer Fabrik als Möbelpolirer beschäftigt und erhielt vom 9. April bis 15. Mai d. J. auf besondere Empfehlung des Gefängnißdirectors Grützmacher im städtischen Arbeitshause als Hilfsaufseher Stellung. Verheirathet bin ich seit dem 26. October 1887.

Nachdem hierauf der auf Mord lautende Anklagebeschluß verlesen worden ist, antwortet Richter auf die Frage des Vorsitzenden, was er dazu sage: „Ich kann gar nichts sagen, was ich gemacht habe; denn ich bin in vollständig bewußtlosem Zustande im Gefängniß eingeliefert worden. Ich weiß nichts, daß ich vernommen worden bin, habe auch gar keine Ahnung, ob ich dabei die Wahrheit gesagt oder gelogen habe." Vors.: „Wenn haben Sie denn nun gemerkt, daß Sie aus der Betäubung wieder zu sich gekommen sind?" Angekl.: „Das weiß ich nicht." Vors.: „Am 22. Mai haben Sie sich freiwillig vorführen lassen und hierbei verschiedene Thatsachen angegeben, die Sie zum Morde bewogen haben sollen; dabei haben Sie noch kein Wort von Verrücktheit gesagt, sondern erst viel später kommen Sie auf einmal mit der Behauptung, daß Sie sich in krankhaftem Geisteszustande befunden haben. Wunderbar ist es doch, daß die Aussage, die Sie abgegeben haben, mit geringen Abweichungen mit den thatsächlichen Ermittelungen übereinstimmt. Wie wollen Sie das erklären? Sie mögen vielleicht nachher durch den Selbstmordversuch in einen krankhaften Zustand versetzt worden sein." Angekl.: „Ich weiß nicht, daß ich einen Selbstmordversuch gemacht habe."

Der Vorsitzende geht jetzt sofort zur Beweisaufnahme über und verliest das von Gerichtsassessor Stahn aufgenommene Protokoll vom 22. Mai d. J., welchem Richter freiwillig ein Geständniß folgendermaßen ablegte:

„Vor ungefähr 11 Jahren wohnten meine Eltern Sonnenstraße 35, im Hinterhause, wo auch damals schon die Illgner wohnte. Eines Tages, ich war 13 Jahr alt, wurde die Illgner in das Gefängniß geschafft. Kurze Zeit darauf kamen Verwandte, welche die Stube aufschlossen. Ich drängte mich aus Neugierde hinzu." (Vors.: „Fällt Ihnen das ein?" Angekl.: „Darauf weiß ich mich zu entsinnen.") „Ich drängte mich heran und sah, daß das Bett durchsucht wurde. In demselben versteckt wurden 200 Thaler gefunden. Seitdem war ich in dem Glauben, daß die Illgner ihr Geld stets im Bette verberge. Vor ungefähr einem Jahre befand ich mich in Geldverlegenheit und ging zu der Illgner, um sie um ein Darlehen zu ersuchen. Dieselbe schlug mir aber meine Bitte ab. Am 16. Mai d. J. wurde mir nun im Arbeitshause erklärt, daß auf einige Zeit keine Stelle für mich frei wäre. Ich fürchtete, daß ich bald mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben würde, auch befindet sich meine Frau in anderen Umständen. Am 17. Mai faßte ich daher den Entschluß, zur Illgner zu gehen und sie, falls meine Bitte wieder abgeschlagen würde, zu tödten; von diesem Entschlusse bin ich auch bis zur Ausführung der That nicht abgewichen. Ich nahm am 18. Mai aus der Küche das Küchenmesser meiner Frau, steckte es in die Hosentasche und begab mich zu der Illgner. Ich habe mir vorher von meiner Uniform die Schulterknöpfe abgemacht. Zunächst fragte ich auf der linken Seite des Corridors nach der Illgner'schen Wohnung. Mir ist nur erinnerlich, daß ich bei der Illgner eintrat. Dieselbe war gerade mit dem Scheuern ihrer Stube beschäftigt. Ich trug ihr hierauf, indem ich mich auf meine Eltern berief, mein Anliegen vor. Sie erwiderte, sie könne mir nichts borgen, denn sie habe kein Geld. Eine bestimmte Summe, die sie mir leihen sollte, hatte ich nicht angegeben. Die Illgner hatte sich währenddem in ihrer Arbeit gar nicht stören lassen. Da ich überzeugt war, daß sie Geld besäße, so zog ich die Schublade der Kommode auf. Als das die Illgner merkte, sprang sie auf mich zu. Jetzt zog ich das Küchenmesser aus meiner Tasche und stieß es ihr in die Brust, so daß sie zusammenbrach und zu wimmern anfing."

Vors.: „Erinnern Sie sich dessen noch?" Angekl.: „Nein."

„Um sie am Schreien zu verhindern, würgte ich sie mit beiden Händen, in deren einer ich noch das Küchenmesser hielt, bis sie still wurde. Dann brachte ich ihr noch einige Stiche bei; überhaupt ist mir der ganze weitere Verlauf nicht erinnerlich, doch muß ich bestreiten, daß ich auf ihr gekniet und sie mit dem Schürzenbande erdrosselt habe. Als die Illgner anscheinend todt war, durchsuchte ich sämmtliche Sachen, namentlich Schrank, Bett und Kommode, wobei ich die Börse und einiges Papiergeld, wahrscheinlich sind dies die Coupons gewesen, nahm. Ich fand auch ein Sparkassenbuch, nahm jedoch dasselbe nicht mit mir."

Vors.: Sie haben wahrscheinlich gedacht, daß es bald herauskommen könnte, wenn Sie das Sparkassenbuch nehmen, deswegen haben Sie nur die Coupons genommen. Angekl.: Davon ist mir nichts bewußt."

„Ich verließ dann die Stube, die ich verschloß, und weiß nur noch, daß ich nach der Gräbschnerstraße gegangen bin. Dort traf ich meine Frau. Was ich mit derselben gesprochen, ist mir nicht erinnerlich, von der That habe ich ihr jedenfalls nichts mitgetheilt. **Das Küchenmesser hatte ich vorher noch an einem Lappen in der Illgner'schen Stube vom Blute gereinigt.** Meine weiteren Handlungen sind mir nur noch ganz dunkel erinnerlich, ich muß aber zugeben, daß ich auf der Gräbschnerstraße bei einem Kaufmann die Coupons in Geld umgewechselt haben wollte, und von dort nach dem Bankgeschäft verwiesen wurde. Wo die Werthpapiere hingekommen sind, kann ich nicht angeben, ebensowenig weiß ich, wo ich verhaftet wurde und was nach meiner Verhaftung mit mir geschah. Erst als ich am nächsten Morgen erwachte und gefesselt im Bette lag, kam mir die Erinnerung wieder." Vors.: „Das haben Sie zu Protocoll gegeben und wollen dabei verdreht gewesen sein?" Angekl.: „Ich will nicht bestreiten, das gesagt zu haben, kann aber nicht behaupten, ob es wirklich so wahr ist." Vors.: „In einer Vernehmung, die dann am 30. Mai, also 8 Tage später, Herr Landgerichtsrath Elsner mit Ihnen vornahm, steht ausdrücklich, es wäre das Protocoll vom 22. Mai mit Ihnen Wort für Wort durchgegangen worden, und darauf sagten Sie: „Ich habe an meinem Geständniß vom 22. Mai nichts zu ändern und nichts hinzuzufügen."

Vors.: „Ist nicht auf dem Ring eine Polizeiwache?" Angekl.: „Das weiß ich nicht." Vors.: „Sind Sie nicht nach Ihrer Verhaftung auf dem Königsplatz dann dorthin geführt worden?" Angekl.: „Nein." Vors.: „Sie werden als Gefangenaufseher doch wohl wissen, daß auf dem Ring eine Wache ist?" Angekl.: „Nein." Vors.: „Sie haben dienstlich noch nie etwas davon erfahren?" Angekl.: „Ich habe noch nichts dort zu thun gehabt." Vors.: „Warum haben Sie denn dann bei Herz und Ehrlich ein kleines Taschenmesser gekauft?" Angekl.: „Ich weiß nichts, daß ich ein solches gekauft habe, wüßte auch nicht warum." Vors.: „Einen Grund giebt es schon dafür; Sie hätten es ja kaufen können, weil sie dachten, daß das kleine Taschenmesser dann nicht in die Wunden passen würde, und weil es außerdem ja vollständig rein war." Auf Befragen erklärt der Angeklagte dann noch bezüglich des vorgelesenen Protokolls vom 22. Mai: „Von einer Vernehmung durch Herrn Gerichts-Assessor Stahn weiß ich nichts, ich muß das vollständig bestreiten, ich kenne den Herrn garnicht."

Es wird zunächst der frühere Gerichtsassessor, jetzige Amtsrichter in Ruhland, Stahn, vernommen; derselbe hat den Angeklagten zum ersten Mal am Abend des 19. Mai, nach Beendigung der Section, vernommen. Da er gehört hatte, daß Richter entweder simulire oder in der That geistesgestört sei, so zog er die Herren Professor Dr. Lesser und Dr. Leppmann hinzu. Als sie in die Zelle eintraten, woselbst sich außer Richter noch zwei andere Gefangene befanden, lag derselbe gefesselt auf dem Bette. Die Fesselung war deswegen angeordnet worden, weil er getobt und um sich geschlagen hatte. Nachdem ihn Stahn mit dem Grund seines Kommens bekannt gemacht, fragte er ihn, ob er die That eingestehen wolle. Richter antwortete nichts. Herr Stahn erklärte ihm hierauf, er solle doch ein reumüthiges Geständniß ablegen, da die Belastungsmomente derartig seien, daß er bestimmt verurtheilt werden würde. Nur durch ein reumüthiges Geständniß könnte er auf eine Begnadigung durch Se. Majestät den Kaiser rechnen. Darauf antwortete Richter nur ganz kurz, daß er unschuldig sei. Da er dann angab, krank zu sein, begann Herr Prof. Dr. Lesser ein Gespräch mit ihm; hierbei gab er theils richtige, theils aber auch confuse Antworten. Am 22. Mai hat sich dann Richter freiwillig zu Herrn Stahn führen lassen und ihm, wenn auch erst nach sichtlichen inneren Kämpfen, das vorher angeführte Geständniß abgelegt. Er wollte die That zuerst mit einem kleinen, vorher bei Herz und Ehrlich gekauften Messer ausgeführt haben, stellte jedoch dann seine Aussage richtig.

Auf Herrn Landgerichtsrath Elsner, der den Angeklagten am 30. Mai vernahm, hat er den Eindruck eines besonnenen Menschen gemacht, die Antworten auch sehr ruhig gegeben. Der Angeklagte erklärt, daß er Herrn Elsner schon sehr lange kenne.

Der Herr Vorsitzende richtet an Herrn Prof. Dr. Lesser betreffs der weiteren Verhandlung die Frage, ob er aus der bisherigen Verhandlung die Ueberzeugung gewonnen, daß Richter geisteskrank sei, oder ob er bis jetzt irgend einen Anhalt dafür gefunden habe, eine solche Krankheit anzunehmen.

Herr Prof. Lesser verneint beide Fragen; **er hat auch jetzt noch den Eindruck, daß Richter nur simulire.**

Lackirermeister Gottschalk: „Ich wohne in dem Hause Sonnenstraße Nr. 35. Am 18. Mai war ich im Hofe beschäftigt, in unmittelbarer Nähe des Eingangs zum Hinterhause, in dem die Illgner wohnte. Gegen 10½ Uhr Vormittags kam ein Mann in der Kleidung eines Gefangenen-Aufsehers an mir vorüber und wünschte mir einen guten Morgen. Da ich glaubte, derselbe habe dienstlich zu thun, so kümmerte ich mich weiter nicht um denselben, sondern arbeitete weiter. Nach Verlauf einer halben Stunde kamen zwei Kinder aus dem Hinterhause zu mir und sagten: „Der Unteroffizier mit dem langen Säbel hat die Jule erstochen und ihr den Bauch aufgeschlitzt." Ich redete den Kindern das aus, dieselben erzählten dasselbe aber auch anderen Leuten. Ich nahm mir nun vor, dem Aufseher, sobald er das Haus verlasse, den Weg zu vertreten und ihn zur Rede zu stellen. Zu diesem Zweck stellte ich meinen Sohn an das Fenster meiner Werkstatt, welches dem Eingange ins Hinterhaus unmittelbar gegenüberliegt, und beauftragte ihn, aufzupassen, wenn der Mann herauskäme. Als mich mein Knabe rief, trat ich hinaus, kam aber um zwei Schritte zu kurz. Ich wollte ihn noch festhalten, die Uniform hielt mich aber davon ab; mit großen Schritten entfernte er sich. Ich erkannte gleich, daß er an der linken Halsseite zwei große Blattern hatte, außerdem war mir aufgefallen, daß er sehr stark befedert war. Als ich dann, es war ½12 Uhr, durch das Fenster in die Wohnung der Illgner sah, lag sie mit durchstochenem Halse in ihrem Blute."

Der 9 Jahre alte Schulknabe Georg Schmidt hat den Angeklagten kommen sehen, und dann mit noch mehreren Kindern an der Thür der Illgner'schen Wohnung gehorcht. Plötzlich hörte er einen Schrei und bald darauf das Schieben eines Riegels. Eine halbe Stunde später trat der betreffende Mann aus der Wohnung heraus, schloß die Thüre ab und steckte den Schlüssel zu sich. Der 10 Jahre alte Schulknabe Ludwig Sägner kam gerade an die Thür der Illgner, als er ein Schreien vernahm. Auch er sah später den vermeintlichen „Gerichtsvollzieher" aus der Wohnung treten und sich schnell entfernen.

Die Schneidermeisterfrau Pauline Müller war auch durch das Gerede der Kinder aufmerksam gemacht worden. Nach ihrer Meinung sah der muthmaßliche Mörder, den sie und fast alle anderen Zeugen heut genau wiedererkannten, sehr blaß aus.

Schutzmann Irmer: „Ich wohne im Vorderhaus Sonnenstraße 35/36. Ich stand am 18. Mai, Mittags 12 Uhr auf Posten am Freiburger Bahnhof, als zwei Knaben zu mir kamen mit der Aufforderung, so schnell als möglich nach Hause zu kommen: die „alte Jule" sei erstochen worden. Ich begab mich sofort hin. Da ich die Thür zugeschlossen fand, ließ ich einen Schlosser holen, inzwischen kam auch der durch die Haushälterin herbeigerufene Dr. Kramer. Als wir in die Wohnung eintraten, lag die Ermordete in einer großen Blutlache, vollständig zusammengekrümmt in einer Fensterecke, die Schrankthür stand offen, außerdem war alles in der Stube durchwühlt und umhergeworfen. Da Herr Dr. Kramer bei einer solchen Lage der Ermordeten nichts vornehmen konnte, wurde sie aufgehoben und aufs Bett gelegt. Dr. Kramer stellte sofort an einer am Halse befindlichen Stichwunde fest, daß derselbe die Schlagader getroffen habe und somit tödtlich gewesen sei, außerdem nahm er bei oberflächlicher Besichtigung noch mehrere Stiche am Hals und in der Herzgegend wahr. Da ich wußte, daß die Illgner Sparkassenbücher besaß, ging ich gleich nach der Breslauer Wechslerbank mit dem Auftrage, den Vorzeiger des Buches anzuhalten. Auf meinem Rückwege theilte mir ein Gefangenaufseher, dem ich von der That erzählte, mit, daß die Beschreibung auf seinen Collegen Richter passe, der am 15. aus seiner Stellung im Arbeitshause entlassen worden sei und Lewaldstraße wohne. Ein Sparkassenbuch über 712 M. 50 Pf. fand sich später in der Illgner'schen Wohnung auf der Erde liegend vor."

Herr Revier-Polizei-Commissarius Hein: „Ich habe vor mehreren Jahren in dem Vorderhause Sonnenstraße 35/36 gewohnt, so daß ich mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut bin. Die beiden Häuser haben einen sehr großen Hof, der von drei Seitenhäusern eingeschlossen wird. Die Einwohnerzahl im ganzen Grundstück beträgt 158 erwachsene Personen und 61 Kinder. Die ermordete Julie Illgner war mir seit 18 Jahren bekannt, ihre Wohnung befand sich seit vielen Jahren im dritten Seitenhause, Parterre. Das einzige Fenster ging nach hintenheraus. Die Illgner hatte einen Spitznamen, und zwar nannte sie Alt und Jung auf der Sonnenstraße die „Hühner-Jule". Da der Tag des Mordes ein Freitag war, so befand ich mich gerade in der Conferenz im Polizei-Präsidium, von wo ich erst um 1 Uhr nach meiner Holteistraße 20 belegenen Wohnung zurückkehrte. Ich hörte sofort, daß in der Sonnenstraße Nr. 35 ein Mord verübt worden sei. Als ich dort eintraf, waren bereits der Schutzmann Irmer und Dr. Kramer anwesend, außerdem war der Hof und Hausflur mit Menschen angefüllt. Meine Ermittelungen waren nun folgende: Der Mörder war, die Uniform eines Gefangenen-Aufsehers tragend, an der Seite einen Füsiliersäbel, gegen 10½ Uhr in das Hinterhaus getreten und nach der Wohnung der Haushälterin Plitzner gegangen. Er hat dort die gerade anwesende unverehelichte Pauline Hilbig gefragt, wo die Illgner wohne, darauf ist er in die Illgner'sche Wohnung getreten und hat dort bis ½12 Uhr verweilt, nach dem Morde auch die Wohnung gänzlich durchstöbert und alles bunt durcheinander geworfen. Die Ilgner war eine Bettlerin, doch wußten die Hausbewohner, daß sie einen Pfandbrief über 3000 M. und zwei Sparkassenbücher, insgesammt 773 M. enthaltend, besaß. Ich schlug nunmehr in der Wohnung der Haushälterin Plitzner mein provisorisches Bureau auf, um die weiteren Ermittelungen zu leiten. Ich schickte nach der Breslauer Wechslerbank, woselbst die Spargelder eingezahlt sein sollten, außerdem benachrichtigte ich sämmtliche Polizeiwachen und die Beamten auf den Bahnhöfen, wobei ich das muthmaßliche Signalement des Mörders angab. Fast alle 10 Minuten erhielt ich eine Nachricht, wo der Mörder gesehen worden war. Richter war gegen 12 Uhr in seine Wohnung auf der Lewaldstraße gekommen, dort jedoch bald wieder mit dem Bemerken weggegangen, er müsse in den Dienst gehen. Bei dem Kaufmann Gebauer in der Gräbschenerstraße hatte er 9 Coupons, jeden über 60 Mark lautend, umgewechselt haben wollen. Kurz nach 3 Uhr erhielt ich die Meldung, der Mörder sei in der Nähe des Ringes festgenommen worden, und werde sofort nach dem Orte der That gebracht werden. Dies geschah auch. Ich begann mit ihm ein kurzes Verhör, und da sagte er mir: „Ich bin in meinem Leben noch nicht in dem Seitenhause Sonnenstraße 35 gewesen; ich habe fünf Geschwister, die alle taubstumm sind. Ich würde eine solche grausige That nie wagen, eher führe ich selbst in die Erde hinein." Mehrere Hausbewohner, besonders Herr Gottschalk, erkannten ihn jedoch bestimmt an seinen Blattern am Halse wieder. Bei der sofort erfolgten Durchsuchung seiner Kleider nahm ich zwei Portemonnaies aus der Tasche. Als ich sie auf den Tisch legte, schrie die Plitzner plötzlich auf und sagte: „Hier das eine gehört der Ilgner, aus demselben hat sie mir immer die Miethe bezahlt." Ferner fand ich bei ihm noch eine Geldbörse, in welcher 9 Mark 87 Pf., davon 47 einzelne Pfennigstücke, welche wahrscheinlich ihre Bettelpfennige waren. Ich erklärte darauf Richter für verhaftet; er wurde durch die Schutzleute Zieske und Seidel per Droschke nach dem Polizeigefängniß gebracht. Die Coupons zu dem Pfandbriefe Nr. 3629 wurden bei ihm nicht vorgefunden. Meiner Meinung nach hat Richter sehr überlegt gehandelt, besonders dadurch, daß er sich die Uniform anzog. Seine Familienverhältnisse kenne ich garnicht, denn ich sah den Angeklagten an dem betreffenden Tage zum ersten Male. Bei Gelegenheit einer Haussuchung, die ich in der Wohnung seiner Eltern vornahm, äußerte der Vater in Bezug auf den Angeklagten: „Der böse Junge hat mir in meinem Leben noch nie Freude gemacht, er ist immer ein Schlingel gewesen." Die Eltern erklärten noch, daß ihr Sohn am Tage vorher das letzte Mal bei ihnen gewesen und daß sie sich mit ihm überworfen hätten, weil er gegen ihren Willen geheirathet habe.

Schutzmann Seidel hat einen Aufseher, auf den das angegebene Signalement paßte, gegen 2 Uhr vom Ringe aus nach dem Blücherplatz gehen sehen. Als er bemerkte, daß derselbe dann in den Laden von Herz u. Ehrlich trat, erwartete er ihn. Als er herauskam, erzählte der Aufseher auf Befragen: „Ich habe hier Besorgungen für das Arbeitshaus gemacht." Hierauf ließ ihn Seidel gehen, zog aber im Laden Erkundigungen ein, was der Aufseher bestellt habe. Hier wurde ihm denn die Mittheilung, er habe nur ein kleines Messer gekauft. Als Seidel wieder aus dem Laden trat, war der Aufseher verschwunden. Seidel sagte dann dem hinzukommenden Schutzmann Zieske, daß der muthmaßliche Mörder in der Nähe sei. Zieske ging die Reuschestraße entlang bis zum Königsplatz; als er hier in die Nicolaistraße einbiegen wollte, kam ihm der Aufseher gerade in die Hände gelaufen. Zieske forderte ihn auf, mit ihm zu kommen. Da entgegnete Richter, denn dies war der Aufseher: „Ich bin Beamter und habe verschiedene Aufträge zu besorgen." Zieske führte ihn die Nicolaistraße entlang bis zum Ringe und bog dort nach der Polizeiwache ein. Hierbei muß Richter die erwähnten Coupons weggeworfen haben, denn noch an demselben Tage wurden sie von dem Handlungsreisenden Bothe in der Nähe der Sparkasse zusammengeknittert aufgefunden. Auf dem Wege nach der Sonnenstraße sagte Richter zu den Schutzleuten, indem er fortwährend seine Unschuld betheuerte: „Der Thäter wird wohl hoffentlich noch ans Tageslicht kommen; ich kann keine Maus todtschlagen, viel weniger einen Menschen."

Gefangenenaufseher Schubert berichtet über den Selbstmordversuch, den Richter kurz nach seiner Einlieferung in das Polizeigefängniß in seiner Zelle machte, indem er sich am Hosenriemen zu erhängen suchte. Richter wurde noch rechtzeitig abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen.

Kaufmann Gebauer, Gräbschenerstraße 68, bestätigt, daß der ihm vom Sehen bekannte Richter am 18. Mai gegen 12 Uhr in seinen Laden getreten sei und ihn aufgefordert habe, mehrere Coupons einzuwechseln. Zwei gerade anwesende Beamte verwiesen ihn an ein Bankgeschäft.

Banquier Moritz Marck: „Als der Angeklagte an dem betreffenden Tage gegen halb 2 Uhr in meinen Laden trat und einen Couponbogen zu einem 4proc. Rustikalpfandbriefe mit 10 Coupons vorzeigte, die er eingewechselt haben wollte, fragte ich ihn sofort, wo er den Pfandbrief habe, da sonst die Coupons gar keinen Werth hätten; darauf sagte er, den Pfandbrief hätte seine Frau beim Umziehen verloren. Ich erklärte ihm, daß er den Verlust sofort bei der Schlesischen Landschaft anmelden solle. Mir gegenüber gab er an, in der „Schmerzhaften Mutter" angestellt zu sein."

Der Angeklagte bemerkt hierzu: „Ich entsinne mich nicht, in dem erwähnten Geschäft gewesen zu sein, auch kenne ich den Herrn gar nicht."

Criminal-Commissarius Feder läßt sich über die Schulden Richters aus, von denen die meisten beglichen worden sind. (Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung werden wir im nächsten Abendblatt berichten. — D. Red.)

Die Geschworenen zogen sich um 7½ Uhr in ihr Berathungszimmer zurück.

Nach halbstündiger Berathung verkündete ihr Obmann, Graf Albert von Schwarzenfeld, das Verdict. Dasselbe lautete auf die wegen Mordes gestellte Hauptfrage „mit mehr als sieben Stimmen schuldig".

Der Staatsanwalt brachte hierauf die nach § 211 des Strafgesetzes bedingte Todesstrafe in Antrag und der **Gerichtshof erkannte, daß der Angeklagte zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehre, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt worden sei.**

Der Angeklagte nahm Spruch und Urtheil mit vollkommener äußerlicher Ruhe entgegen. Um 8¼ Uhr schloß die Verhandlung.

R. **Breslau,** 22. Sept. [Das billigste Logis] ist bekanntlich dasjenige, welches gar nichts kostet, und die einzige Schwierigkeit, sich eine kostenfreie Wohnstelle zu verschaffen, besteht eben darin, daß die Leute, welche über bewohnbare Räume verfügen, gleich die Hand nach dem baaren Gelde ausstrecken, welches man ihnen nicht geben will. Diese häßliche Gewohnheit der Zimmervermiether treibt manchen Naturphilosophen in die Arme der bekannten Mutter Grün, in deren großartigem Hotel Bett, Licht, Bedienung u. s. w. vollständig frei sind. Allerdings kann Feuer nicht extra bestellt werden, wenn die große Centralheizung zu gewissen Zeiten nicht mehr functionirt. Dann muß selbst der abgehärtetste Stoiker seine Zuflucht zu den menschlichen Hütten nehmen und eine Schlafstelle beziehen. Aehnlichen trüben Reflexionen gab der 37 Jahre alte Handschuhmacher Berthold Fischer Raum, als er am 2. April d. J. mit Kind und Kegel von Haynau in unserer Provinzialhauptstadt anlangte. Schon in seinem letzten Logis hatte ihm seine Wirthin die Sachen zurückbehalten, weil er die Miethe nicht bezahlen konnte. Da war guter Rath theuer. Nach längerem Suchen fand er endlich ein comfortables Privatlogis in der Junkernstraße, wo er mit Frau und Tochter etwa 14 Tage wohnte und für Wohnung und Kaffee allmälig eine Schuld von 47 M. 60 Pf. contrahirte. Als der Haushälter eines schönen Morgens das Frühstück serviren wollte, war das Nest leer und der Vogel nebst Anhang ausgeflogen. Den Bemühungen des Haushälters gelang es, den leichtbeschwingten Handschuhmacher zu ermitteln und zur Rede zu stellen. Da jedoch nach einem alten Sprichworte dort, wo nichts ist, selbst der Kaiser sein Recht verliert, ging des Hauses getreuer Hüter einige Tage später zur Polizei und denuncirte im Namen seiner krank darniederliegenden Herrin den „ledernen" Handschuhmacher wegen Betrugs. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts leugnete der Angeklagte jede betrügerische Absicht, indem er angab, daß er täglich die Ankunft seiner Sachen erwartet hatte und dann in der Lage gewesen wäre, für die Schuld wenigstens ein Pfand zu bieten. Auf Ratenzahlungen, die er der Wirthin offerirte, habe dieselbe nicht eingehen wollen. Das Gericht erkannte jedoch den Angeklagten des Betruges schuldig, weil er seine Sachen schon in Haynau für die schuldige Miethe verpfänden mußte und hier in Breslau der durch ihn geschädigten Wirthin bis heute auch nicht einen Pfennig von seiner Schuld bezahlt hat. Das Urtheil lautete auf 1 Monat Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 24. Septbr. Die „Post" glaubt, sich folgende Bemerkungen über Kaiser Friedrich erlauben zu dürfen: Welcher charakteristische Gegensatz zwischen der staatsmännischen Weisheit Bismarcks, die Kaiseridee erst ausreifen zu lassen, bis die Kaiserwürde dem Hohenzollernhause ohne dessen Zuthun als reife Frucht von selbst zufiel, und dem ungeduldigen Drängen des Kronprinzen, welches selbst vor einem schweren moralischen Drucke auf die Mittelstaaten nicht zurückschreckt, so sicher auch damit der Keim schweren inneren Haders in das junge Reich getragen wäre! Wer rückblickend an der Hand der Erfahrung von mehr als einem halben Menschenalter die Vorgänge vor und bei der Einrichtung des Reiches beurtheilt, wird keine Zweifel darüber hegen, daß das, was damals von Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck vollbracht wurde, ein Meisterwerk der Staatskunst ist und das Reich äußerlich und innerlich so fest gegründet ward, wie es Gott sei Dank heute dasteht, während die Verfolgung der von dem damaligen Kronprinzen vertretenen Auffassung die Gefahr eines ähnlichen praktischen Mißerfolges, wie den der Regierung Kaiser Josephs nahezu mit Nothwendigkeit in sich schloß!

* **Berlin,** 24. Septbr. Der Landrath Dippe zu Elbing ist zum Regierungsrath ernannt worden.

* **Berlin,** 24. Sept. Das Reichsgericht hat in seiner heutigen Sitzung die Revision des Banquiers Sandbank, der bekanntlich wegen Wechselfälschungen zu einer dreijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt war, verworfen.

* **Wien,** 24. September. Wegen Verdachtes der Geheimbündelei fand am Sonnabend im Redactionsbureau des gemäßigten Arbeiterpartei-Organs „Gleichheit" eine Haussuchung statt. Die socialdemokratischen Arbeiter Burianek, Gabriel und Bartorch wurden verhaftet.

* **London,** 24. Septbr. Der „Times" wird aus Zanzibar vom 23. d. gemeldet: Der Sultan übernahm wieder zeitweilig die Verwaltung von Tanga und Pangani bis die antideutsche Stimmung dort beschwichtigt sein wird. In Lindi und Kilwa sind die Zustände sehr drohend. Da auch ein Conflict zwischen den Küstenstämmen und dem Personal der deutschen Gesellschaft in Bagamoyo entstanden war, landete der deutsche Admiral heute dort bewaffnete Mannschaften von der „Leipzig". In dem darauf entstehenden Kampfe fielen 50 Eingeborene, während auf deutscher Seite keine Verluste zu beklagen sind. General Mathews mußte Pangani verlassen, nachdem er beinahe von den Rebellen ermordet worden, welche erklären, daß sie in Folge der Behandlung seitens der deutschen Gesellschaft keinen Unterschied zwischen irgend welchen Europäern kennen. Es wird ein allgemeiner Aufstand befürchtet. (Vergl. auch unter Wolffs Depeschen. — Die Red.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Septbr. Die Abreise des Kaisers nach Detmold ist heute noch nicht erfolgt. Der Kaiser wohnt Abends der Einweihung des Offiziercasinos des Leibgardehusarenregiments bei und begiebt sich morgen nach Detmold. Auch die Kaiserin reist erst morgen nach Primkenau.

Berlin, 24. Sept.*) Der Reichskanzler erklärte auf Befragen, das in der „Deutschen Rundschau" veröffentlichte Tagebuch des Kaisers Friedrich halte er nach Einsicht des Textes für apokryph.

Berlin, 24. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Unter der Ueberschrift: Aus Kaiser Friedrichs Tagebuch hat die „Deutsche Rundschau" Auszüge aus dem Tagebuch veröffentlicht, welches während des Krieges 1870/71 angeblich der Kronprinz, der nachmalige Kaiser Friedrich, geführt haben soll. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Veröffentlichung ohne Vorwissen des Kaisers erfolgt ist. Was den Text des angeblichen Tagebuchs anbetrifft, so enthält dasselbe nach Erinnerungen der bei den Ereignissen betheiligten Persönlichkeiten so starke chronologische thatsächliche Irrthümer, daß die Echtheit bezweifelt werden muß. Namentlich ist ausgeschlossen, daß der ganze Inhalt von dem Kronprinzen selbst herrührt, täglich also in frischer Erinnerung von ihm aufgezeichnet ist.

Berlin, 24. Septbr. Die „Post" veröffentlich eine Zuschrift des Professors Delbrück, in welcher derselbe erklärt, er sei in keinerlei Weise an der Veröffentlichung aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs in der „Deutschen Rundschau" betheiligt.

Berlin, 24. Septbr. Staatsminister Herbert Bismarck ist aus Rußland zurückgekehrt.

Berlin, 24. Sept. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge fand gestern ein Angriff auf die Niederlassung der ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo statt, welcher jedoch mit Hilfe des Landungscorps von der Kreuzercorvette „Leipzig" nach kurzem Gefecht zurückgeschlagen wurde. Die Araber ließen 100 Todte zurück, während deutscherseits kein Verlust zu beklagen ist.

Kiel, 24. Septbr. Gutem Vernehmen nach ist die Einweihung der neuen Marineakademie auf den 6. October festgesetzt. Viceadmiral Blanc wird die Feier leiten.

Wien, 24. Sept.*) Der König von Griechenland ist hier eingetroffen, um 2 Tage hier zu bleiben.

London, 24. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Cairo unter dem heutigen Datum: Das englische Kanonenboot „Racer" begiebt sich mit einem anderen Schiff unverzüglich nach Suakim, wohin auch ein egyptisches Bataillon zur Verstärkung der Garnison befohlen wird.

Newyork, 24. Septbr. Das gelbe Fieber hat sich längs des Mississippi von Neworleans bis Louisville ausgedehnt. In Memphis ist die schärfste Quarantaine eingeführt. Die Miliz verhindert den Eintritt verdächtiger Personen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

‡ **Berlin,** 24. Septbr. Was die Akademie der deutschen Tanzlehrkunst zu Berlin thun konnte, um der „historischen" Verwirrung, welche bei Quadrillen und Figurentänzen überhaupt fast unabweislich einzutreten pflegt, in Zukunft zu steuern, ist geschehen. Sie hat schon im Mai d. J. nach reiflichen Verhandlungen beschlossen, daß, ohne Außerachtlassung ortsüblicher Gebräuche, diese Tänze von allen Mitgliedern der Akademie durch ganz Deutschland in den Unterrichtscursen der bevorstehenden Wintersaison in vollständig einheitlicher Weise gelehrt werden sollen. Die Ausführung der erwähnten Tänze soll die sogenannte internationale sein, wie sie bei allen europäischen Höfen gebräuchlich ist. In Kürze wird auch ein Touren- resp. Commandirbüchlein erscheinen.

Die neue, der Stadt octroyirte Bauordnung hat zu vielfachen Beschwerden von Seite der Hausbesitzer geführt. In Folge dessen hat die Stadtverordneten-Versammlung am 31. März v. J. beschlossen, es solle diesen Beschwerden näher getreten, ihre Berechtigung geprüft und entsprechenden Falls darauf hingewirkt werden, daß ihnen Abhilfe werde. Der Stadtverordnete Wohlgemuth hat nunmehr in der letzten Sitzung der betreffenden Commission den Antrag gestellt, der Magistrat solle aufgefordert werden, mit der Stadtverordneten-Versammlung eine gemischte Commission zu bilden, welche diese Aufgabe ernstlich in Angriff zu nehmen hat.

Die Volkszählung von 1885 hat der hiesigen Stadtgemeinde Un-

kosten im Betrage von 11 877,20 M. verursacht. In Gegenrechnung hat sie vom königl. statistischen Bureau für statistische Tabellen, welche im statistischen Amte der Stadt angefertigt wurden, 9376,35 M. einkassirt.

Unter den hiesigen Schulanstalten, deren Gesammtzahl die Hälfte des dritten Hunderts überschritten hat, befinden sich nur 16 königliche Anstalten, nämlich 5 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 2 höhere Mädchenschulen, 1 Präparandenanstalt, 1 Seminarschule, 1 Gewerbeschule, 1 Taubstummenanstalt und 4 Gymnasial-Vorschulen. Die Zahl der Gemeindeschulen beläuft sich jetzt, nachdem zwei neue eröffnet worden sind, auf 177.

Für den Humboldthain hat Rittergutsbesitzer D. v. Behr eine Anzahl starker Edelweißpflanzen gestiftet. Man hofft, daß die Pflanzen bei guter Pflege sich halten lassen. Bekanntlich dient der Garten auch dendrologischen und botanischen Lehrzwecken.

Handels-Zeitung.

• **Zuckerrüben-Campagne.** Breslau, 24. Septbr. Da die Rübenernte bereits begonnen hat, eröffnen die verschiedenen Zuckerfabriken nach und nach ihre Campagne. In Rosenthal bei Breslau sind in der vergangenen Woche schon die ersten Sendungen theils durch die Eisenbahn, theils durch Fuhrwerk der dortigen Fabrik zugeführt worden. Daselbst wird sich, wie es scheint, in diesem Jahre ein recht lebhafter Verkehr entwickeln. Namentlich werden die Lieferungen der Grossgrundbesitzer aus den Kreisen Breslau, Trachenberg und Trebnitz sehr viel dazu beitragen, die Rübenzufuhr zu einer überaus starken zu gestalten. So sind auf den Stationen der Eisenbahnstrecke Breslau—Lissa i. P. von nächster Woche ab täglich allein schon 38 Wagen für die genannte Fabrik angemeldet. Auf den Strecken Hundsfeld—Trebnitz bezw. Bohrau werden circa 25 bis 30 Wagen Rüben täglich nach Rosenthal verladen werden. Ausser diesen beträchtlichen Sendungen sind noch eine Anzahl anderer von nahe gelegenen Stationen zu erwarten. Auch zur Beförderung für die übrigen Zuckerfabriken sind grössere Transporte von Rüben schon angemeldet. In Folge dieser Rübensendungen dürfte sich bei Eintritt der Kälte ein noch empfindlicherer Wagenmangel bemerkbar machen, als derselbe sich im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers schon zeigte, da sich bei Beginn der Kälte der Kohlenverkehr naturgemäss bedeutend steigert.

?? **Oppelner Cementfabrik.** Der Aufsichtsrath der Oppelner Cementfabrik (Grundmann) hielt am Sonnabend eine Sitzung, in welcher die Direction über den Gang des Geschäftes Bericht erstattete. Nach demselben sind bisher im laufenden Jahre rund 40 000 Tonnen Cement mehr producirt worden, als in der gleichen Periode des Vorjahres; der Absatz war dauernd ein reger, die gesammte Production ging schlank ab und Bestände sind in der Fabrik nicht vorhanden. Auch für den Rest des Jahres liegen bereits so ansehnliche Ordres vor, dass voraussichtlich kein Bestand von fertigem Cement ins neue Jahr hinüberzunehmen sein wird. Die Verkaufspreise wurden als gute bezeichnet.

• **Kammergerichtsentscheidung.** Ein Berliner Banquier hatte am 3. März pr. von einem Kunden in der Provinz telegraphisch den Auftrag zum Ankauf eines grösseren Postens von Disconto-Commandit-Antheilen an der Berliner Börse erhalten, führte auch den Auftrag zum Course von 191,25 an demselben Tage unter Mittheilung an den Committenten aus und forderte von demselben einen Einschuss (Depot) von 1500 Mark, welche Forderung er Tags darauf wegen angeblicher grosser Coursschwankungen auf 2000 M. erhöhte. Da aber der Committent der Forderung nicht alsbald nachkam, so verkaufte er die Effecten am 8. März zum Course von 187,40 und klagte gegen den Committenten den Coursverlust in Höhe von 631 Mark ein. Der Verklagte wandte ein, dass Kläger in Wirklichkeit damals gar nicht für ihn die betreffenden Effecten an der Börse gekauft habe, dass er ferner für den gleichen Betrag von 15 000 M. Disconto-Commandit-Antheile früher stets nur 600—900 Mark Einschuss gefordert, und um so mehr gegen Treu und Glauben gehandelt habe, als der höchste Cours der betreffenden Effecten am Einkaufstage nur 191,20, am Verkaufstage aber während der Börsenzeit auch höher als 187,40 gewesen sei. Der Beklagte wurde indess ebensowohl von der Handelskammer, wie in der Berufungsinstanz vom Kammergericht verurtheilt. Allerdings wären — so wurde ausgeführt — Disconto-Commandit-Antheile nach der Bekundung der Aeltesten der Kaufmannschaft am qu. 3. März zum höchsten Course nur mit 191,20 gehandelt worden, indess habe dies nur von der officiellen von 12—2 Uhr Nachm. währenden Börsenzeit gegolten, für welche der amtliche Courszettel nur die Durchschnittscourse angiebt. Kläger aber habe den Auftrag zum Ankauf so spät erhalten, dass er ihn während der officiellen Börsenstunden nicht mehr ausführen konnte, und es könne ihm nicht als Verschulden angerechnet werden, wenn er dann in gewohnheitsmässiger Weise einen Makler mit dem Ankauf beauftragt habe, und als Selbstcontrahent in das Geschäft eingetreten sei. Sodann habe Kläger dem Verklagten damals eine Frist zur Leistung der Depots bis zum 8. März „vorbörslich" gewährt, wozu er ein Recht hatte, und sei der Eröffnungscours hier 187,40 gewesen. Ob Kläger mit dem Verklagten früher unter anderen Bedingungen im Verkehr gestanden, sei gleichgiltig, da er beim Eintritt in die Geschäftsverbindung „Bedingungen" unterschrieben habe, worin es u. A. heisst: „Für laufende Engagements darf der Banquier jederzeit Unterpfand, resp. Erhöhung des Depots verlangen; falls dem nicht Folge gegeben wird, so erfolgt sofortige Lösung des Geschäfts für Rechnung des Committenten." — Kläger also war zu seinen Forderungen bezüglich des Depots und zur Erhöhung desselben berechtigt. (B. B.-Z.)

• **Wechselstempelmarken.** Es ist in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, wie das „L. T." schreibt, dass die auf kaufmännischen Wechseln befindlichen Stempelmarken bei ihrer Wanderung durch vielerlei Hände sich loslösen und dadurch Aussteller, Giranten und event. auch Bezogene durch ihr Fehlen in Verlegenheit bringen. So ist z. B. jetzt ein Fall bekannt geworden, wo ein mit einer Stempelmarke versehener Wechsel der Post mittels Postauftrages zur Einziehung übergeben wurde und bei der mangels Zahlung erfolgten Protestaufnahme die Marke nicht mehr vorhanden war, wodurch alle Theilnehmer an dem betreffenden Wechsel in Stempelstrafe genommen wurden. Ferner sind einem Leipziger Geschäftshause in letzter Zeit vielfach Fälle vorgekommen, dass sich Wechselstempelmarken im Portefeuille vorfanden, welche sich von den darin befindlichen Wechseln losgelöst hatten, ohne dass auf den betreffenden Wechseln irgend eine Spur zu finden war, dass sie eine Marke getragen. Wie es scheint, liegt die Ursache an dem Klebestoff, welcher jetzt zu den Wechselstempelmarken verwendet wird, der nicht mehr von derselben Güte wie früher zu sein scheint.

• **Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.** Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Mittheilungen: Im abgelaufenen Geschäftsjahre 1887/88 wurden gefertigt 575 Wagen, welche zusammen mit verschiedenen kleineren Arbeiten einen Werth von 2 240 736 Mark repräsentiren. In das neue Geschäftsjahr wurden Arbeiten im Betrage von 1 835 088,75 Mark hinübergenommen. In Folge der nicht ausreichenden Beschäftigung des Etablissements durch inländische Aufträge sah sich die Verwaltung im Jahre 1887 mehr als je genöthigt, Beschäftigung im Auslande zu suchen; es gelang in der Mitte des Jahres 1887, mit der bulgarischen Eisenbahn-Baugesellschaft J. Grosew & Co. in Sofia einen Vertrag abzuschliessen, nach welchem sie die Ausrüstung der ersten bulgarischen Eisenbahn Tzaribrod—Sofia—Vacarel mit Personen- und Güterwagen für einen Betrag von über eine Million Francs auszuführen hatte. Der Bericht giebt darüber folgende Aufschlüsse: „Vertragsmässig waren die zu liefernden Wagen unser Eigenthum bis zur Abnahme derselben in Tzaribrod durch die bulgarische Regierung. Trotz dieser Bestimmung und weiterer gesetzlicher Hindernisse gelang es einem in Serbien domicilirten Schwellen-Lieferanten, welcher an die Gesellschaft J. Grosew & Co. eine von letzterer zum Theil bestrittene Forderung hatte, die Beschlagnahme eines Theiles unserer Serbien passirenden Wagen unter dem Vorgeben zu erwirken, dass die Wagen bereits der Gesellschaft J. Grosew & Co. gehörten. Nur nach langen Unterhandlungen und nach gerichtlicher Widerklage gelang es endlich, die im März d. J. beschlagnahmten Wagen Ende Juni gegen Erlegung der von der serbischen Eisenbahnverwaltung geforderten Standgelder, welche ursprünglich auf etwa 64 000 Frcs. bemessen waren und schliesslich auf 25 000 Frcs. ermässigt wurden, nach Bulgarien zu überführen. Die Ersatzansprüche für den uns durch den ungerechtfertigten Sequester erwachsenen Schaden sind in Serbien gegen den genannten Schwellenlieferanten eingeklagt. Eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Gesellschaft J. Grosew u. Co. und uns über die Ausrüstung der zu liefernden Personenwagen mit Bremsen, welche durch eine unklare Bestimmung im Vertrage nerbeigeführt war, wurde durch ein Schiedsgericht zu unseren Gunsten beigelegt. Ein ungerechtfertigter Anspruch eines bulgarischen Agenten auf Zahlung von 30 000 Frcs. Provision wird zur Zeit vor den bulgarischen Gerichten verhandelt. Obgleich die Firma J. Grosew u. Co. uns gegenüber ihren Zahlungsverbindlichkeiten vertragsmässig und pünktlich nachgekommen war, so glaubten wir späterhin doch im Hinblick auf den serbischen Sequester uns weitere Garantien für die uns zustehenden Zahlungen schaffen zu müssen; in Folge der zur vollen Zufriedenheit ausgefallenen Lieferung übernahm die bulgarische Regierung diese Gewähr, bezw. die Zahlungen selbst und ist ihren Verbindlichkeiten bisher pünktlich nachgekommen. Es steht daher zu hoffen, dass auch der Rest der Zahlungen, welcher bis zum Schlusse des Kalenderjahres vertragsmässig zu erfolgen hat, uns ohne Weiterungen zugehen wird." Den Erläuterungen zur Bilanz entnehmen wir noch Folgendes: Zu dem Conto-Corrent-Conto Creditoren im Betrage von 446 818 M. ist zu bemerken, dass dasselbe vorübergehend am 1. Juli d. J. eine grosse Höhe erreicht hatte, gegenwärtig jedoch auf rund 270 000 M. gesunken ist. Da die beiden oben erwähnten Processe, in welchen es sich einschliesslich der Gerichtsgebühren um rund 60 000 M. handelt, noch nicht zum Austrag gelangt sind und für die nach Bulgarien gelieferten Wagen eine noch nicht abgelaufene Garantiezeit übernommen worden ist, so musste hierfür eine Reserve für schwebende Geschäfte vorgesehen werden, welche auf 75 000 M. bemessen wurde. In Folge dieser durchaus nöthigen Rücklage konnte in diesem Jahre der Unterstützungsfonds nicht dotirt werden. Es ist jedoch vorgesehen, demselben aus den im Processwege erlangten Mitteln 20 000 M. zuzuführen. Im Falle, dass auch die weiteren streitigen Gelder uns zufliessen werden, wird der Verwaltungsrath weitere Anträge zur Dotirung nothwendig werdender Reserven bei der Generalversammlung stellen. Der statutenmässige Reservefonds von 10 pCt. des Anlagecapitals ist bereits seit dem Jahre 1884/85 gedeckt. Es verbleibt daher nach den vorgesehenen Abschreibungen und den Rücklagen und nach Abzug einer Tantième von $11^1/_2$ pCt. für den Verwaltungsrath, Director und Beamte ein Ueberschuss von 169 468,13 M., und empfehlen wir der Generalversammlung, dass der Betrag von 164 266 M. als Dividende für das Jahr 1887/88, also 46 M. für die Actie von 600 M., das ist $7^2/_3$ pCt., vertheilt und der Rest von 5202,13 M. auf neue Rechnung vorgetragen werde.

• **Actien der Oberschlesischen Drahtindustrie, Actiengesellschaft in Gleiwitz.** In den Actien der Oberschlesischen Drahtindustrie, Actiengesellschaft, welche in der nächsten Woche durch die Berliner Handels-Gesellschaft zur Einführung gelangen, werden der Berliner Börse die Antheile eines Etablissements zugeführt, welches sowohl in den Händen seiner Vorbesitzer wie in dem ersten Betriebsjahre als Actiengesellschaft den Beweis guter Ertragsfähigkeit erbracht hat. Die Oberschlesische Drahtindustrie-Actiengesellschaft, welche im Mai 1887 aus den Drahtwalzwerken, Draht-, Nägel- und Kettenfabriken von Wilhelm Hegenscheidt und Heinrich Kern & Co. als Actiengesellschaft mit einem Capitale von 4 800 000 M. errichtet wurde, erzielte ausweislich des Geschäftsberichts in ihrem ersten am 31. December 1887 beendigten Betriebsjahr einen Reingewinn von 784 537,33 Mark, wovon nur 480 000 Mark als 10 Procent Dividende auf das Actiencapital zur Auszahlung gelangten, während der Betrag von über 280 000 Mark zu Abschreibungen und Reserven verwendet wurde. Dieses günstige Resultat bei einer ungünstigen Conjunctur resultirt einerseits aus der sehr niedrigen Bewerthung der Activa beim Uebergange derselben auf die Actiengesellschaft, sowie andererseits aus der vortheilhaften geographischen Lage der Etablissements, welche denselben ein ausreichendes Absatzgebiet sichert, und endlich aus dem altbewährten Rufe, dessen sich sowohl die Stapelartikel wie die Specialitäten dieser Werke zu erfreuen haben. Ueberdies ist die finanzielle Position der Gesellschaft eine durchaus gesunde, da die Etablissements, wie uns mitgetheilt wird, völlig unbelastet sind und in der Bilanz vom Ende 1887 den im Ganzen circa 200000 Mark betragenden Creditoren an Casse, Wechsel, Effecten und Banquierguthaben ca. 915 000 M, an laufenden Debitoren ca. 465 000 M., und an Beständen ca. 1 300 000 M. gegenüberstanden. Indem wir bezüglich der inneren Verhältnisse der Gesellschaft auf die Mittheilungen des in vorliegender Nummer enthaltenen Prospects verweisen, ergänzen wir denselben durch die folgenden uns zugegangenen Angaben über den der Gesellschaft gehörigen Grundbesitz und die technischen Anlagen. Die Werke, deren Grundbesitz einen Flächeninhalt von circa 38 Hectar bedeckt, liegen direct am Klodnitz-Canal, der den Verkehr nach der Oder gestattet; dieselben sind durch ein eigenes normalspuriges Geleise mit der Hauptbahn und in allen ihren Theilen durch Schmalspurbahnen mit Locomotivbetrieb verbunden. Die im Betrieb befindlichen Dampfkessel haben ca. 1500 □-Mtr. Heizfläche und liefern die erforderliche Kraft für 17 Dampfmaschinen, durch welche ein Walzwerk (ein älteres steht noch in Reserve) nebst etwa 400 Drahtzügen, etwa 320 Nagelmaschinen, etwa 320 Kettenfeuer, 5 Feder-Maschinen (Patent Gust. Dentgen & Co.) mit der erforderlichen Anzahl von Polier-Trommeln, mehrere Seilmaschinen, ein Verzinkerei-Apparat etc. betrieben werden. Eigene Reparatur-Werkstätten, Schmieden, Schlossereien mit vielen Werkzeugmaschinen, Dampfhammer, Drehbänken, Hobel- und Fraismaschinen, sowie eine eigene Kisten- und Fassfabrik vervollständigen den Betriebsapparat der Werke, deren Dampfkessel durch ein Hebewerk nebst Wasserleitung aus eigenen Quellen mit reinem Kesselwasser versorgt werden. Die Buchwerthe dieser Anlagen beziffern sich per Ende 1887 nach Abschreibung der Amortisation des ersten Betriebsjahres für Ländereien auf 149 236,43 M., für Wohn- und Comptoirgebäude auf 373 631,41 M., Werksgebäude 888350 M., normalspurige Eisenbahn 84 500 M., schmalspurige Eisenbahnen 35 100 M., Wasserleitung 81 300 M., Dampfkessel 210350 M., Maschinen 1118823,74 M., Inventar 51 841,77 M. Die Production an Halb- und Fertigfabrikaten betrug im Jahre 1887 circa $51^3/_4$ Millionen Kilogramm. Im ersten Semester des laufenden Geschäftsjahres hat, wie uns weiter berichtet wird, sowohl der Umsatz wie der Reingewinn des Etablissements eine sehr beträchtliche Steigerung erfahren; in dieses Jahr fällt sowohl die Constituirung wie die Auflösung des Verbandes deutscher Drahtstiftfabrikanten, welcher naturgemäss auf die Erträgnisse des Vorjahres fast gar keinen und auf die Absatzverhältnisse des laufenden Jahres wegen der kurzen Zeit seines Bestehens nur einen ganz untergeordneten Einfluss ausgeübt hat. Für die Absatzverhältnisse der Oberschlesischen Drahtindustrie ist dieser Verband, von keiner irgendwie ausschlaggebenden Bedeutung, weil überhaupt abgesehen von der durch niedrige Bilanzwerthe, eine gute finanzielle Position und günstige Productionsverhältnisse sich für die Gesellschaft ergebenden Vorzugsstellung, die sehr namhaften Frachtdifferenzen gegenüber der rheinisch-westfälischen Concurrenz der Oberschlesischen Draht-Industrie den grossen Bedarf der Provinzen Schlesien, Posen, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreussen, des Königreichs und theilweise der Provinz Sachsen, sowie den bedeutenden Consum der Donauländer Serbien, Rumänien und Bulgarien als unbestrittenes Absatzgebiet sichern. Für die Einführung an der Börse ist von den Besitzern des Actiencapitals nur ein Theilbetrag desselben zur Verfügung gestellt, für welchen als erster Cours der Preis von 185 Procent in Aussicht genommen ist.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Ultimoregulirung beschäftigte die Börse heute noch keineswegs in hervorragender Weise, doch lässt alles erkennen, dass sie sich leichter abwickeln wird, als man bis vor Kurzem annahm, ein Umstand, der mit dazu beitrug, die Haltung der Börse aufs Neue und in besonders durchgreifender Art zu befestigen. Geld wird für Zwecke der Regulirung reichlich angeboten, der Zinsfuss hat sich ermässigt und ist heute nur noch mit 4—$3^3/_4$ pCt. zu notiren. Die heute festgestellten Prolongationssätze stellten sich wie folgt: Creditactien 0,15 Report, Disconto-Commandit-Antheile 0,40 Report, Ungar. Rente 0,075 Deport. Alles mit Courtage. — Die Mittelmeerbahn hat mit Rücksicht auf den in Folge der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Rom zu erwartenden aussergewöhnlich starken Verkehr für diesen Termin 500 Waggons bei der österreichischen Südbahn und der Adriatischen Bahn geliehen. — Der Generaldirector Fackh von der Ungarischen Westbahn veröffentlicht die Erklärung, dass die Meldung von der Couponkürzung unrichtig sei, da die Abfindung des General-Directors vertragsmässig in die Betriebs-Rechnung einzustellen ist. — Die Festigkeit in Mährisch-Schlesischen Centralbahn-Prioritäten ist auf Verstaatlichungs-Absichten der Regierung zurückzuführen. — Die Subscription auf die serbischen Tabakloose findet am 5. und 6 October statt Der Bankverein hat den Subscriptionspreis auf $6^1/_2$ Gulden pro Antheil abgeändert. — Für in Deutschland in Silber zahlbare Coupons von österreichischen Eisenbahnwerthen ist der Einlösungscours auf 168 Mark erhöht worden. — Coupons und gezogene Stücke der 3procentigen österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Prioritäten werden in der Woche vom 24. bis 29. c. mit 80,79 Mark eingelöst. — Der „Moniteur belge" bestätigt, dass die Einrichtung eines südrussischen Werkes der Société Cockerill bevorstehe. Zwei Hochöfen seien bereits gebaut, der eine geheizt, während die Fertigstellung des anderen demnächst erfolgen werde. Die Bessemer Apparate sollen alsbald hergerichtet werden und das Etablissement dann seine Thätigkeit beginnen.

Berlin, 24. Septbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung, die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist etwas höher ein und konnten sich unter kleinen Schwankungen weiterhin gut behaupten und theilweise noch etwas bessern. In dieser Beziehung waren die günstigeren Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze umsomehr von Einfluss, als sich hier bei grösserer geschäftlicher Regsamkeit grosse Zurückhaltung des Angebots bemerklich machte. — Der Capitalmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere stellten sich theilweise etwas besser und gingen in russischen Werthen und Ungarischer Goldrente lebhafter um. Auf internationalem Gebiet erschienen österreichische Creditactien höher und gingen ziemlich lebhaft um, Franzosen und Lombarden etwas anziehend und wie Elbethalbahn, Dux-Bodenbacher, Galizier, Warschau-Wien etc. lebhafter; inländische Eisenbahnactien fest, ostpreussische Südbahn und Marienburg-Mlawka belebt; Bankactien recht fest, die speculativen Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche Bank etc. steigend und belebt; Industriepapiere fest, theilweise lebhafter und besser; Montanwerthe recht fest, namentlich die speculativen Devisen höher und in belangreicherem Verkehr. Laurahütte zu $135^1/_2$ gewannen $^3/_8$, Dortmunder Union $1^5/_8$, Bochumer Gussstahl $^1/_8$ pCt. — Am Cassamarkt waren höher: Redenhütte St.-Pr. 1, Oberschles. Eisenbahnb. 1,35; niedriger Marienhütte (Kotzenau) 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,60 pCt. — Von Industriepapieren gewannen: Bresl. Eisenbahnwagen 4,75, Bresl. Oelfabrik 1,25, Görlitzer Eisenb.-Bed. 4, Görl. Maschinen conv. 0,50, Oberschles. Portl.-Cem.-Fabrik 1,75, Oppeln. Cem. 1,10, Schering 4 pCt.; dagegen verloren Schles. Gas-Ges. 2 pCt.

Berlin, 24. Septbr. **Productenbörse.** Die andauernd prachtvolle Witterung ist den Ernteresten für Getreide entschieden zu Statten gekommen, nicht minder der Kartoffelernte. Nunmehr scheint aber ihrer Wirkung genügend Rechnung getragen; der heutige Verkehr wandte sich nach mattem Anfange entschieden fester Tendenz zu. — Loco Weizen gut behauptet. Termine setzten mit ungefähr vorgestrigen Schlusscoursen ein, erfuhren zu diesen jedoch so rege Beachtung, dass sie sich ziemlich schnell besserten und mit kleiner Abschwächung etwa $1^1/_2$ M. höher als vorgestern schlossen. Der letzte Rückgang scheint dem Effectivgeschäft recht nützlich gewesen zu sein, wenigstens wurde heute um einen grösseren Posten gemischter Waare zum Versand unterhandelt. — Loco Roggen in feiner Waare mehr beachtet, Termine eröffneten dem Frühmarkte entsprechend, in Folge der flauen Amsterdamer Notirungen merklich niedriger, allein es stellte sich bald ein unverkennbares Uebergewicht des Begehrs heraus, welches den Markt um so günstiger beeinflusste, als der Cours der russ. Valuta eine erneute und ganz erhebliche Besserung erfahren hat. Nach regem Handel schloss der Markt mit reichlich 1 Mark höheren Coursen als Sonnabend. — Gerste still. — Hafer in loco fest, Termine, flau einsetzend, befestigten sich mit den Preisen der anderen Getreidearten. — Mais fest. — Roggenmehl gefragt und, dem Körnerhandel folgend, besser bezahlt. — Rüböl fest. — Spiritus eröffnete flau, gewann aber an Beachtung und schloss nach lebhaftem Geschäft 30 Pf. gegen Sonnabendschlusspreise höher. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt 60 000 Liter, Kündigungspreis 53,1 Mark, loco ohne Fass 53,3 bis 53,5 M. bez., per diesen Monat und per September-October 52,5 bis 52,9 Mark bez., per October-November 52,5—52,9 M. bez., per Novbr.-Decbr. 52,9—53,5 Mark bez., per April-Mai 1889 54,9—55,6 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt 40 000 Liter, Kündigungspreis 33,5 Mark, loco ohne Fass 33,9—33,8—34 Mark bez., per diesen Monat, per September-October und per October-November 33 bis 33,5 M. bez., per November-December 33,5—34 Mark bez., per April-Mai 35,5—35,3—36 M. bez.

Hamburg, 24. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September $70^1/_2$, per December $63^1/_4$, per März $61^1/_4$, per Mai $61^1/_4$. Ruhig.

Hamburg, 24. Sept., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 70, per December $62^3/_4$, per März 61, per Mai $61^1/_4$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 24. September. Java-Kaffee good ordinary $42^3/_4$.

Havre, 24. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 85, per October 83, per Decbr. 79. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 24. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 14,30—14,40 M. bez., per October 13,20—12,97 M. bez., per November 12,70—12,65 M. bez., per October-December und November-December 12,70—12,65 M. bez., per Januar-März 12,75 M. bez., 12,80 M. Br., 12,72 Mark Gd., per März-Mai 13,00 M. Br., 12,80 M. Gd. — Tendenz: Flau.

London, 24. Septbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16^1/_2$, ruhig. Rüben-Rohzucker $14^7/_8$, ruhig.

London, 24. September. Rübenzucker flau, prompt Bas. 88, per September 14, 3, per October 13, per Novbr.-December 12, $7^1/_2$.

Glasgow, 24. September. **Roheisen.**	21. Sept.	24. Sept.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	42 Sh. 2 D.	41 Sh. $7^1/_2$ D

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 24. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
Oesterr. Credit. . ult.	165 —	166 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 25	107 50
Disc.-Command. . ult.	232 12	231 87	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	92 12	93 75
Berl.Handelsges. ult.	180 —	180 62	Laurahütte . . . . . ult.	135 12	135 50
Franzosen . . . . . . ult.	104 75	105 50	Egypter . . . . ult.	85 75	85 62
Lombarden . . . . . ult.	44 50	45 75	Italiener . . . . ult.	97 37	97 50
Galizier . . . . ult.	88 50	88 —	Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 25
Lübeck-Büchen . ult.	171 —	172 37	Russ. 1880er Anl. ult.	84 50	84 87
Marienb.-Mlawka ult.	84 12	86 12	Russ. 1884er Anl. ult.	99 25	99 50
Ostpr.Südb.-Act. ult.	122 50	124 —	Russ. II. Orient-A. ult.	62 62	63 25
Mecklenburger . . ult.	160 25	160 62	Russ. Banknoten ult.	215 —	218 50

Berlin, 24. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	24.
Weizen. Höher.		
Septbr.-Octbr. . . .	178 50	179 75
Novbr.-Decbr. . . .	181 —	182 25
Roggen. Höher.		
Septbr.-Octbr. . . .	154 75	156 25
Octbr.-Novbr.	155 —	156 75
November-Decbr.	157 —	158 —
Hafer.		
Septbr.-Octbr. . . .	131 50	132 —
Octbr.-Novbr.	128 —	129 —

Cours vom	22.	24.
Rüböl. Fester.		
Septbr.-Octbr. . . .	58 —	58 50
April-Mai	55 80	55 80
Spiritus. Anziehend.		
do. 70er	34 —	34 —
50er Septb.-Octb.	53 20	53 50
do. Novbr.-Decbr.	53 10	53 50
do. April-Mai . . .	55 10	55 60

Stettin, 24. September. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	24.
Weizen. Flau.		
Septbr.-Octbr. . . .	181 —	179 —
April-Mai	187 50	186 50
Roggen. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. . . .	153 —	152 50
April-Mai	157 —	157 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	22.	24.
Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	56 50	56 50
April-Mai	56 50	56 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	53 20	53 20
loco mit 70 Mark	33 50	33 40
September	33 —	33 —
Septbr.-Octbr.	33 —	33 —

Wien, 24. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
Credit-Actien . .	312 75	314 90	Marknoten	59 45	59 32
St.-Eis.-A.-Cert.	249 —	247 50	4% ung. Goldrente.	101 25	100 40
Lomb. Eisenb. .	104 80	104 50	Silberrente	82 65	82 50
Galizier	208 25	209 80	London	121 75	121 50
Napoleonsd'or .	9 $61^1/_2$	9 59	Ungar. Papierrente .	91 —	91 10

Köln, 24. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 19, 65, per März 20, 40. Roggen loco —, per November 15, 65, März 16, 45. Rüböl loco 62, —, per October 60, 20. Hafer loco 14 25.

Berlin, 24. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	22.	24.
Mainz-Ludwigshaf.	107 30	107 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 40	89 —
Gotthardt-Bahn ult.	133 20	133 —
Warschau-Wien....	179 90	180 10
Lübeck-Büchen....	170 50	171 50
Mittelmeerbahn ...	— —	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 80	58 50
Ostpreuss. Südbahn.	120 50	120 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	112 20	112 20
do. Wechslerbank.	102 90	102 90
Deutsche Bank.....	172 90	173 50
Disc.-Command. ult.	231 90	232 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 —	166 10
Schles. Bankverein.	125 50	125 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	155 —	159 70
do. verein. Oelfabr.	93 20	94 50
Hofm. Waggonfabrik	150 10	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 —	133 60
Schlesischer Cement	229 —	228 70
Cement Giesel.....	165 70	166 —
Obschl. Portl.-Cem.	— —	— —
do. Chamotte-F.	168 50	168 70
Bresl. Pferdebahn..	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	94 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	133 —	133 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	179 40	178 —
Donnersmarckhütte.	65 70	65 70
Dortm. Union St.-Pr.	92 10	94 —
Laurahütte........	135 40	136 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	165 —	169 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	111 90	113 20
do. Eisen-Ind.	190 —	190 30
Schl. Zinkh. St.-Act.	148 70	149 50
do. St.-Pr.-A.	149 —	149 70
Bochum. Gussstahl. ult	189 50	189 50
Tarnowitzer Act....	30 —	30 —
do. St.-Pr..	107 —	106 40
Redenhütte St.-Pr..	124 —	124 70
do. Oblig...	115 —	115 20
Schl. Dampf.-Comp.	131 —	131 20

Inländische Fonds. Cours vom	22.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 70
do. do. 3½%	103 90	104 —
Preuss. Pr.-Anl. de55	— —	163 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 50	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 40
Prss. 3½% cons. Anl.	104 40	104 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 —	101 90
Schles. Rentenbriefe	105 —	104 80
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 20
do. do. 3½%	101 90	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 90	101 90
do. 4½% 1879	— —	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 50	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%......	85 90	85 90
Italienische Rente..	97 60	97 60
Oest. 4% Goldrente	92 80	92 80
do. 4⅕% Papierr.	68 50	68 50
do. 4⅕% Silberr.	69 20	69 20
do. 1860er Loose.	120 20	120 40
Poln. 5% Pfandbr..	62 30	62 30
do. Liqu.-Pfandbr.	54 80	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 50
do. 6% do. do.	106 40	106 40
Russ. 1880er Anleihe	84 50	84 70
do. 1884er do.	99 50	99 60
do. Orient-Anl. II.	62 90	63 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 —	89 20
do. 1883er Goldr.	112 70	112 90
Türkische Anl.....	15 40	15 60
do. Tabaks-Actien	99 —	99 —
do. Loose........	39 70	42 50
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 20
do. Papierrente..	76 20	76 20
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner........	94 10	94 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 30	168 60
Russ. Bankn. 100 SR.	215 60	218 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44½	20 44½
do. 1 „ 3 M.	20 26½	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	167 95	168 10
do. 100 Fl. 2 M.	166 90	167 25
Warschau 100 SR 8 T.	214 75	217 50

Privat-Discont 2⅞ %.

Paris, 24. September. 3% Rente 83, 42. Neueste Anleihe 1872 105, 92. Italiener 97, 55. Staatsbahn 528, 75. Lombarden —, —. Egypter 434, 37.

Paris, 24. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
3proc. Rente.......	83 52	83 47	Türken neue cons..	15 50	15 62
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 97	105 85	Goldrente, österr..	— —	93⅞
Italien. 5proc. Rente	97 75	97 55	do. ungar. 4pCt.	85¼	85⅜
Oesterr. St.-E.-A....	533 75	532 —	1877er Russen....	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	225 —	228 —	Egypter........	434 37	433 75

London, 24. September. Consols 97, 13. 1873er Russen 98, 50. Egypter 85, 05. Schön.

London, 24. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. Ruhig.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
Consolsp. 2¾% April	97⅞	97¾	Silberrente........	68 —	68 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	83¾	84 —
Ital. 5proc. Rente...	96¼	96⅛	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Lombarden.........	8 15	9 02	Berlin..........	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98⅝	98 09	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber............	44⅛	— —	Wien............	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅛	15⅜	Paris............	— —	— —
Unificirte Egypter..	85¼	85⅛	Petersburg........	— —	— —

Frankfurt a. M., 24. September. Mittags. Creditactien 264, 62. Staatsbahn 208, 37. Lombarden —, —. Galizier 176, 62. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 85, 80. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 24. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 190—196. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—172. russ. loco ruhig, 115—120. Rüböl fest, loco 54. Spiritus still, per September-October 23¼, per October-November 23¼, per November-December 23¼, per December-Januar 23¼. Wetter: Schön.

Amsterdam, 24. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 222, per März 231. Roggen loco fest, per October 128, per März 138. Rüböl loco 31, per Herbst 30, per Mai 1889 30½. Raps per Herbst —.

Paris, 24. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Septbr. 26, 30, per October 26, 30, per Novbr.-Februar 26, 90, per Jan.-April 27, 25. — Mehl fest, per Septbr. 60, 50, per October 60, 30, per Novbr.-Febr. 60, 50, per Jan.-April 61, 10. — Rüböl fest, per September 67, 50, per October 67, 25, per November-Februar 67, 25, per Januar-April 66, —. — Spiritus ruhig, per September 43, — per October 40, 75, per November-Decbr. 40, 75, per Januar-April 41, 25. Wetter: Bedeckt.

London, 24. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, matt. Englischer Weizen ½—1 sh, fremder 2—3 sh, Mehl ½—1 sh, Mais 1 sh, Gerste, Hafer ca. ½ sh, alles niedriger wie letzte Woche. Bohnen, Erbsen ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 66 808, Gerste 7622, Hafer 86 386. Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 24. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 24. Septbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 70. 4proc. Ung. Goldrente 101, 30. Ruhig.

Frankfurt a. M., 24. Septbr., Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 263, 75, Staatsbahn 209, —, Lombarden 90⅛, Galizier 175, 62, Ungarische Goldrente 85, 10, Egypter 85, 60. Abgeschwächt.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 24. Septbr. [Wochenbericht.] Der Geschäftsgang im Allgemeinen hatte der Vorwoche gegenüber keine wesentliche Veränderung erfahren, eigentliche Speculation war in allen zur Waarenbranche gehörenden Artikeln ausgeschlossen, und die am Platze hervorgetretene Frage beschränkte sich zumeist auch nur auf kurzzeitigen Bedarf. Von Zucker haben, der sich immer mehr nähernden neuen Campagne ungeachtet, sämmtliche gemahlene Marken ihren vorwöchentlichen Preisstand fest behauptet, Brod- und Bruchzucker sind loco derart knapp angeboten worden, dass Inhaber über Vorwochennotiz erzielen konnten, und von farbigen Farinen sind gesuchte hellgelbe gar nicht zu beschaffen gewesen. Auf dem Kaffeemarkte sind feine Javas und Ceylons preishöher als in der Vorwoche gehalten worden, erste Domingomarken waren loco nur sehr mässig vorhanden, und die viel gesuchten Campinas fehlten momentan fast gänzlich. Von Heringen sind vorjährige in allen Marken vollständig geräumt, neue noch wenig zugeführt und deren Notiz ist vorläufig weitersteigend. Von Gewürzen war Pfeffer etwas reichlicher angeboten, aber sehr notizfest gehalten. Von Fett waren loco nur einige Marken in kleinen Posten zu haben, und mussten sich bei der auswärts anhaltenden Preissteigerung Reflectanten in die wesentlich erhöhten Forderungen der Abgeber fügen. Von Petroleum ist sowohl amerikanisches wie kaukasisches sehr notizfest geblieben, und beides zumeist loco umgegangen.

△ **Breslau,** 22. Sept. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Auf den verschiedenen Marktplätzen war der Verkehr im Laufe der verflossenen Woche ein recht lebhafter. Täglich trafen starke Zufuhren von Obst und Gemüse ein, welche schnellen Absatz fanden. Die Preise unterlagen nur geringen Schwankungen. In dieser Saison wurden zum ersten Male Quitten, Rosenkohl und Wasserrüben, und da inzwischen die Hasenjagd ihren Anfang genommen hat, frisch geschossene Hasen und Fasanen zu Markt gebracht, welche Artikel schnell vergriffen wurden. Notirungen.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50—55 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Speck pro Pfd. 60—70 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn, Stück 6—7 M., Auerhenne Stück 4 M., Gänse pro Stück 3—6 M., Enten pro Paar 3—4 Mark, Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 2,50 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,30 M., Henne 1,50—1,80 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,20 M., Tauben pro Paar 60—80 Pf., Gänseklein Portion 50—60 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 1,00 M., Welschkohl Mdl. 0,75—1,20 M., Blumenkohl pro Rose 40—60 Pf., Blaukohl Mandel 1,50 M., Rosenkohl Liter 20—25 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pfg., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Paprikaschoten, Stück 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 70 Pf., Schnittlauch 2 Bund 3 Pf., Meerrettig pro Mandel 3—4,50 M., Borré pro Geb. 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 2 Bund 10 Pf., Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Erdrüben Mdl. 60—75 Pf., Rübrettig 2 Liter 25 Pf., Teltower Rübchen, Liter 20 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Radieschen Bund 5 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat, 2 Köpfe 5 Pf., Gurken Mandel 50—75 Pf., Gurken zum Einsauern Schock 60 Pf., Dill Gebund 10 Pf., Pfeffergurken Liter 30 Pf., Senfgurken Mandel 1 M., Wachsbohnen 2 Liter 15 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 10 Pf., Schoten 2 Liter 15—20 Pf., Tomaten Stück 5—10 Pf., Meerrettig Mandel 1,50—4,50 M.

Kartoffeln, 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—40 Pf., Birnen 2 Liter 20—30 Pf., Tafelbirnen Liter 40 Pf., Kochbirnen 2 Liter 15 Pf., Pfirsichen Pfd. 80 Pf., Weintrauben Pfd. 50 Pf., Reineclauden Pfd. 30 Pf., Pflaumen, 2 Liter 15—20 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 25 bis 60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1,20 M., Citronen Dutzend 90 Pf., Melonen Pfund 15 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 40 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., Champignons Liter 50 Pf., getrocknete Champignons 3 M., Steinpilze Liter 30—40 Pf., getrocknete Morcheln Pfund 3 M., Honig Liter 2,40 Mark, Blaubeeren Liter 10 Pf., Preiselbeeren 3 Liter 70 Pf., Rahmbeeren 15 Pf., Reisken Liter 50 Pf., Gallauschen 2 Liter 15 Pf., grüne Reisken Liter 10 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock pro Pfund 70 Pf., Rehkeule 5—7 Mark, Rehrücken 8—12 Mark, Fasanen Stück 2—3 Mark, Stockenten Stück 1,60 M., Krickenten 80 Pf., Wildgänse Stück 1,50 M., Rebhühner Paar 1,40—2 M., Hasen Stück 3 M.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 17ten und 19. September 1888. Der Auftrieb betrug: 1) 808 Stück Rindvieh (darunter 376 Ochsen, 432 Kühe). In feiner Waare war flottes Geschäft, Mittelwaare ging flau. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 44—50 M., II. Qualität 40 bis 44 M., geringere 36—40 M. 2) 1513 Stück Schweine. Wegen des verhältnissmässig grossen Auftriebes war das Geschäft matt, nur feine Waare war leichter verkäuflich. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 46—50 M., mittlere Waare 38—42 Mark. 3) 1418 Stück Schafvieh. Der Markt in Schafvieh war sehr matt. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 19 bis 21 M., geringste Qualität 16 bis 18 M. 4) 669 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise. Bestand: 7 Ochsen, 3 Kühe, 44 Schweine, 189 Hammel. Export nach Oberschlesien: 28 Ochsen, 98 Kühe, 1 Kalb; nach Berlin: 62 Ochsen, 1 Kuh, 180 Hammel, nach Sachsen: 82 Ochsen, 44 Kühe, nach Posen: 5 Ochsen, 8 Kühe.

§ **Striegau,** 24. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht, der Verkehr bewegte sich daher auch nur in engen Grenzen. Die Preise für Weizen und Hafer hielten sich auf den vorwöchentlichen Notirungen, wogegen Roggen nnd Gerste sich um 30—80 Pf. billiger stellten. Es wurden bezahlt für 100 Klgr. Weizen schwer 17,00—17,50 M., mittel 16,00—16,50 Mark, leicht 15,00 bis 15,50 M., Roggen schwer 14,90—15,50 M., mittel 13,70—14,30 M., leicht 12,50—13,10 M., Gerste schwer 14,50—15,00 M., mittel 13,50 bis 14,00 Mark, leicht 12,50—13,00 M., Hafer schwer 13,40—14,00 M., mittel 12,20—12,80 M., leicht 11,00 bis 11,60 M., Kartoffeln 4,00—5,00 M., Heu 6,00—6,40 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 24,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Butter à Kilogr. 2,00—2,20 M., Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,40—2,60 M., Essgurken pro Schock 1,20 bis 1,60 M., Einsauergurken 40 Pf., Kraut à Schock 2,50—4,00 M., Preiselbeeren à Fünfliter 1,20 M.

Leobschütz, 22. Sept. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Markt ist schwach befahren gewesen, da der Landmann des schönen Wetters wegen schon mit der Saat in Anspruch genommen ist. Die Preise sind fast unverändert geblieben und wurde gezahlte Weizen 16,75 bis 17,25 M., Roggen 14,75—15,00 M., Hafer 11,60—12,00 Mark, Gerste in guter Brauwaare 14,50 bis 15,50 Mark, feinste darüber, ordinäre Waare 13,50—14,00 M. Alles per 100 Kilo Netto. Andere Artikel sind nicht zugeführt worden.

G. F. **Magdeburg,** 21. September. Wurzel-Geschäft ruhig. Gedarrte Cichorienwurzeln gewaschene 14,50 M., ungewaschene 14 M. für 100 Kilogramm, auf Lieferung in den nächsten Monaten circa 25 Pf. billiger erhältlich, ebenso gedarrte Rüben, wofür jetzt 14,25 M. gefordert werden.

Hamburg, 22. Sept. [Kaffee.] (Wochenbericht.) Der Markt zeigte in der verflossenen Woche ungewöhnlich grosse Schwankungen für September und die vorliegenden Monate, es stieg z. B. September von 85 Pf., dem Eröffnungscourse, auf 110 Pf., um schliesslich gestern zu 72 Pf. zur Notirung zu gelangen, während ausserhalb des Rahmens der officiellen Notirungen Preise für September sogar 70½ Pf. heruntergewesen sind. Das Geschäft war im Allgemeinen nur mässig belebt und standen oftmals Abgeber und Nehmer unschlüssig einander gegenüber. Die officiellen Notirungen weisen folgende Preisschwankungen auf:

	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.	1889 März	Mai
Schlusscourse d. 13. Sept.	85 ₰	69½ ₰	64¾ ₰	60½ ₰	59 ₰	59 ₰
Eröffnungscourse d. 14.	85 =	70¼ =	65¼ =	61 =	59½ =	59½ =
niedrigster Stand	72 =	68½ =	65¼ =	61 =	59½ =	59¼ =
höchst. Stand	110 =	74¼ =	70 =	64¼ =	61¼ =	60¼ =
Schlusscourse d. 20. Sept.	72 =	68¾ =	67¾ =	63½ =	61 =	60¼ =

Die Deportpreise, welche Ende der vorigen Woche zwischen September und Mai die unnatürliche Spannung von 26 Pf. hatten, haben jetzt nur noch eine Spannung von 11¾ Pf. und beträgt dieselbe zwischen December und September nur noch 8½ Pf. Es lässt sich annehmen, dass das Termingeschäft nach bald bevorstehender Erledigung des September-Termins in ruhigere Bahnen einlenken wird, da schon wiederholt darauf hingewiesen ist, dass für die nahe vorliegenden Monate augenscheinlich schon ein grosser Theil der Engagements liquidirt worden ist. Dass es den Häusern, welche für September in blanco engagirt waren, oder es noch gegenwärtig sind, möglich gewesen ist, die Notirung auf 70 à 72 Pf. herabzudrücken, verdanken dieselben ihren eigenen Anstrengungen, von allen Seiten effective, zur Andienung passende Waare dem hiesigen Markte zuzuführen, und da die Einfuhr während der verflossenen Woche das grosse Quantum von 79 000 Sack aufweist, von welchem ein bedeutender Theil aus good average Santos besteht, so scheint keine Befürchtung mehr zu existiren, die Blanco-Engagements durch Lieferung von effectiver Waare liquidiren zu können. Der Markt für effective Waare lag im Allgemeinen sehr fest, es zeigte sich Tag für Tag gute Bedarfsfrage und konnten Eigner für einige Sorten Westindische, die nur knapp im Markte vertreten sind, höhere Preise durchsetzen. Die wöchentliche Brasil-Depesche zeigt einen wesentlichen Abfall der Zufuhren in Rio, nämlich 78 000 S. gegen 98 000 S. in der vorhergehenden Woche, dagegen ist in Santos ein bedeutend grösseres Quantum zugeführt worden, nämlich 58 000 S. gegen nur 30 000 S. in der Vorwoche und scheinen die grösseren Santos-Zufuhren auch dazu beigetragen zu haben, Inhaber von Waare per September geneigter zum Verkauf zu machen. Der hiesige Markt schloss gestern in Folge der erheblichen Schwankungen im Terminverkehr zwar fest, aber ruhiger. („H. C.")

Hamburg, 22. Septbr. [Chile-Salpeter.] Das Geschäft war ziemlich lebhaft und ist loco Waare bei einem Preise von 9,25 M. sehr knapp, für Waare aus den im Herbst fälligen Schiffen sind zu 9,30 M. Käufer am Markte und für die im nächsten Frühjahr zu erwartende Waare sind zu 9,50 M. sowohl Käufer wie auch Verkäufer.

Königsberg i. Pr., 24. September. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in dieser Woche nicht im Werthe behaupten können. Bei geringer Zufuhr gewann loco am Montag 50 Pf. im Werthe, musste sich schliesslich aber niedriger stellen, da der Eintritt schönen Wetters und flaue Berliner Notirungen Käufer deprimirten. Gleichzeitig trat stärkeres Angebot vom Lager wie auf kurze Lieferung hervor, welches nur schwerfällig zu niedrigeren Preisen Unterkommen fand, trotzdem unsere Fabrikanten sehr geringe Vorräthe haben. Termine haben ebenfalls im Werthe verloren, obwohl die Nachrichten über die Kartoffelernte keineswegs günstiger lauten.

Loco contingentirt 54½ M. Br., 54 M. Gd., loco uncontingentirt 34½ Mark Br., 34 M. Gd., September contingentirt 54½ M. Br., 54 M. Gd., September uncontingentirt 34½ M. Br., 34 M. Gd., October contingentirt 55 M. Br., 54 M. Gd., October uncontingentirt 35 M. Br. 34 M. Gd., Frühjahr uncontingentirt 37 M. Br., Mai-Juni uncontingentirt 38 M. Br.

* **Trautenau,** 24. Septbr. [Garnmarkt.] Bei gutem Marktbesuche fanden grössere Umsätze zu unverändert festen Preisen statt. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.)

Budapest, 22. Sept. [Ungarische Allgemeine Creditbank Waarenabtheilung.] Wir hatten auch im Verlaufe der heute endigenden Woche eine sehr schöne fast regenlose Witterung und es liefen in Folge des mangelnden Regens aus manchen Gegenden Berichte über fehlerhafte Entwicklnng und Nothreife des Maises ein; im Allgemeinen sind jedoch diese Klagen ohne Bedeutung, denn nach den bisherigen Ergebnissen der Einsammlung wird das Ernteresultat im Ganzen voraussichtlich nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ recht gut ausfallen. Für die Bestellung der Felder ist die trockene Witterung sehr förderlich, im Allgemeinen wünscht man aber schon etwas Regen. — Die Situation unseres Marktes hat in dieser Woche eine ganz unerwartete Veränderung erfahren, die Tendenz wurde namentlich für Weizen recht flau, weil die auswärtigen Plätze mit wenigen Ausnahmen fortgesetzt niedrigere Course meldeten und eine starke Realisationslust für Terminwaare eintrat und überdies effectiver Weizen bei sehr minimer Kauflust andauernd dringlich offerirt war. Wir schliessen den Markt in sehr ruhiger Stimmung, Von Effectivem Weizen wurden nur circa 150000 Mctr. abgesetzt und ca. 430000 Mctr. zugeführt und die Preise stellen sich heute gegen vergangenen Sonnabend um 30—35 Pf. billiger; wir notiren: 78—81 Klgr. Theissweizen 7,40—55 Fl., 79—80 Banater 7,30—40 Fl., 79—80 Klgr. Bacokaer 7,35—50 Fl., 79—81 P. Boden 7,35—50 Fl. — Herbstweizen zu 7,61 Fl. einsetzend, ging einen Moment auf 7,65 Fl., sodann mit verschiedenen Schwankungen bis auf 7,35 Fl. zurück, um heute Mittag à 7,38—40 Fl. zu schliessen. Frühjahrsweizen, à 8,45 Fl. eröffnend, erreichte 8,48 Fl., und fiel successive und nach einigen Variationen bis auf 8,16 Fl., heute Mittag 8,22—24 Fl. schliessend. — Roggen verlor im Preise 15—20 Kr., und es gingen bei schwacher Consumfrage bis an 4000 Mctr. zu 5,20—60 Fl. je nach Qualität ab. — Gerste war schwächer offerirt, nachdem aber auch die Käufer in Folge der Transportschwierigkeiten sehr reservirt waren, gingen die Preise für Futterwaare um 5—10 Kr., und für feinere Sorten um 15—20 Kr. zurück. Es wurden von ersterer circa 5000 Mctr. zu 5,25—5,70 Fl., und von den letzteren für Exportzwecke ca. 30 000 Mctr. zu 6,50—8,50 Fl. je nach Qualität abgesetzt. — Hafer hatte reichliche und mit der schwachen Consumfrage nicht im Einklang stehende Zufuhren, wodurch die Preise um ca. 20 Kr. gewichen sind. Der Umsatz betrug circa 4000 Metercentner zu 4,80 bis 5,35 Fl. je nach Waare. Herbsthafer schliesst à 5,02 bis 5,04 Fl., Früjahrshafer 5,56 bis 58 Fl. an heutiger Mittagsbörse. — Mais erhöhte sich in effectiver Waare im Preise um 10 Kr., es gingen davon ca. 20 000 Mctr. zu 6,25—35 Fl. aus dem Markte. Mais per Mai-Juni ging von 5,46 Fl. auf 5,48 Fl. und sodann unter dem Einflusse der allgemeinen Verflauung des Marktes successive auf 5,32 Fl. zurück und schliesst heute Mittag 5,31—33 Fl. — Oelsaaten. In effectivem Raps wurden bei fester Tendenz Kleinigkeiten Ia-Waare bis 14½ Fl. bezahlt, während untergeordnete à 12¾—13½ Fl. aus dem Markte ging; die Vorräthe sind fast schon ganz erschöpft. Pro September-Lieferung wurden 1500 Mctr. zur Deckung à 14½—14¾—14½ Fl. verschlossen und bleibt die Notiz.

London, 19. Sept. Die vierte Serie diesjähriger Auctionen von Colonial-Wollen begann gestern mit Katalogen, enthaltend:

Sydney	3 400 B.	von verfügbaren	50 000 B.
Queensland	635 =	= =	17 000 =
Port Phillip	498 =	= =	30 000 =
Adelaide	476 =	= =	8 500 =
Tasmanien	60 =	= =	6 200 =
Swan River	73 =	= =	300 =
Neu-Seeland	2 273 =	= =	71 000 =
Cap	2 856 =	= =	48 000 =
Total	10 271 B.	von verfügbaren	231 000 B.

Sowohl in- als ausländische Käufer waren zahlreich vertreten und der Begehr gut. Preise zeigten gegen Schlussquotirungen der vorigen Serie keine wesentliche Veränderung. Gute australische Schweiss lösten vollen früheren Werth und die besseren Sorten scoured verkauften sich stäte, während die Preise der geringeren scoured einige Unregelmässigkeit verriethen. Grobe scoured Kreuzzuchten waren ebenfalls etwas schwächer. Was Cap-Wollen anbelangt, so genossen beste snow-white beschränkten Begehr und wurden kaum so hoch bezahlt wie im Juli; dagegen waren mittlere scoured sehr gesucht und eher theurer als in der vorigen Serie. Auch Natal Schweiss bedangen feste Preise. Die zeitig eingetroffenen Zufuhren belaufen sich auf 250 000 Ballen (171 000 B. australische und 79 000 B. Cap); und abzüglich des direct von den Schiffen beförderten Theiles, aber zuzüglich des aus der vorigen Auctions-Serie übergehaltenen Quantums, beträgt das verfügbare Total ca. 231 000 Ballen. Gegenwärtigen Anordnungen zufolge werden die Verkäufe bis zum 15. October währen. Laut Telegramm, datirt Melbourne, 18. September, an die „Colonial Wool Merchants' Association", bestehen die Verschiffungen per Dampfer seit dem 1. Juli aus 52 000 Ballen, worunter sich 37 000 Ballen neuer Schur befinden. („B.- u. H.-Z.")

Militär-Wochenblatt. Scheffer, Major z. D., zum Commandeur des Landw.-Bats.-Bezirks Dessau ernannt. Ritter, Major z. D. und Commandeur des Landw.-Bats.-Bezirks Apenrade, Schodstädt, Major z. D. und Commandeur des Landw.-Bats.-Bezirks Altona, der Charakter als Oberstlt. verliehen. Engler, Oberstlt. z. D. und Commandeur des Landw.-Bats.-Bezirks Karlsruhe, der Charakter als Oberst verliehen. Reck, Wehse, Siehr, Orth, Port.-Fähnrs. vom Inf.-Regt. Nr. 132, Rieger, Schütz, Liman, Port.-Fähnrs. vom Inf.-Regt. Nr. 99, Miquel, Port.-Fähnr. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15 zu Sec.-Lts. befördert. Reichard, Major z. D. und Vorstand des Bekleidungsamtes des XV. Armee-Corps der Charakter als Oberstlt. verliehen. Boldt, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 99 à la suite des betr. Regts. gestellt. Czygan, Major z. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 97, zum Commandeur des Landwehr-Bataillons-Bezirks Mülhausen im Elsaß ernannt. von Rappard, Port.-Fähnr. vom Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4, unter gleichzeitiger Versetzung in das zweite Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6, zum Second-Lieutenant befördert.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Kretzschmer, Port.-Fähnr. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, zum Sec.-Lieut. befördert. v. Trotta genannt Treyden, Sec.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, commandirt als Comp.-Offizier zur Unteroffizier-Vorschule in Weilburg, tritt mit dem 1. October c. als Comp.-Offizier zur Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach über. v. Schlichting, Sec.-Lieut. vom König Wilhelm I. Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, von dem Commando bei der Unteroffizierschule in Biebrich, v. Köppen, Pr.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 99, von dem Commando bei der Unteroffizierschule in Marienwerder, mit ultimo September c. entbunden. v. Lumm, Sec.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, als Comp.-Offizier zur Unteroffizierschule in Marienwerder vom 1. October c. ab commandirt. v. Kaisenberg, Sec.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zur Dienstleistung bei dem Militär-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg vom 1. October c. ab commandirt. v. Forestier, Sec.-Lt. vom 1sten Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Glogau commandtrt. v. Roos II, Sec.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, tritt zum 1. October c. in seinem Commando als Erzieher von dem Cadettenhaus zu Culm zur Haupt-Cadetten-Anstalt über. Schumann, Sec.-Lt. vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum Pr.-Lt. befördert. Die Port.-Fähnrs. Kutter vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, dieser unter Versetzung in das Pos. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, Steiner vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Mauve, v. Mellenthin vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, zu außeretatsmäßigen Sec.-Lts. befördert. Die Port.-Fähnrs.: v. d. Hardt vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, Barchewitz vom Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 zu außeretatsmäß. Sec.-Lieuts. befördert. Otto, Major vom 2. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 26, als Abtheilungs-Commandeur in das Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 versetzt. Die außeretatsmäß. Sec.-Lieuts.: Tüllmann vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Berendt, v. Ballufeck, v. Rosenberg-Lipinsky vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, Gobbin vom Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21, zu Art.-Offizn. ernannt. Ulffers, Oberstlieut. à la suite des Brandenburg. Fuß-Art.-Regts. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) und Chef des Stabes der Gen.-Insp. der Fuß-Art., als Abtheil.-Chef in das Kriegsministerium versetzt. Brosent, Oberst à la suite des Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 6 und Inspecteur der 2. Art.-Dep.-Insp., zum Commandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, Krause, Oberst und Commandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., zum Inspecteur der 2. Art.-Dep.-Insp., v. Kettler, Oberstlieut. à la suite des Garde-Fuß-Art.-Regts. und 1. Art.-Offiz. vom Platz in Posen, unter Belassung à la suite des Regts., zum Chef des Stabes der Gen.-Insp. der Fuß-Art. ernannt. Asbrand gen. v. Porbeck, Major u. Bats.-Comm. vom Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, unter Stell. à la suite dieses Regts., zum 1. Art.-Offiz. vom Platz in Posen ernannt. Die Port.-Fähnrichs: Claus vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, Keßler, Lamm vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 zu außeretatsmäßigen Sec.-Lts. befördert. Schneider, Hauptm. à la suite des Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 6, unter Belassung in seiner Stellung als Lehrer an der Kriegsschule in Hannover, zum Ostpreuß. Fuß-Art.-Regt. Nr. 1, à la suite desselben, versetzt.

Vom Standesamte. 22./24. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Rother,** Johann, Cigarrenmacher, k., Universitätsplatz 6, **Czichon,** Martha, geb. Fieweger, k., ebenda. — **Schönthier,** Wilhelm, Gem.-Vorsteher und Hausbesitzer, ev., Saarau, **Frankenberg,** Bertha, ev., Schießwerderstr. 1/3. — **Ehlers,** Friedrich, Redacteur, altl., Bunzlau, **Kunze,** Martha, ev., Universitätsplatz 16. — **Bauer,** Fritz, Tapezier und Decorateur, ev., Basteigasse 6, **Jerchen,** Selma, ev., Mehlgasse 29. — **Kusche,** Wilhelm, Droschkenbesitzer, ev., Weißgerbergasse 46, **Thau,** Louise, ev., Roßmarkt 3. — **Wolf,** Adolf, Fleischer, ev., Klosterstraße 28a, **Hanke,** Rosina, ev., Altbüßerstraße 3. — **Vorwerg,** Gustav, Sergeant, ev., Bürgerw.-Kaserne 4, **Naske,** Elsbeth, ev., Adolfstraße 7. — **Bernowski,** Carl, Arbeiter, ev., Ottostraße 2, **Stolke,** Juliane, ev., ebenda. — **Klink,** Georg, Kanzlist, ev., Adolfstr. 9, **Raschke,** Christiane, ev., A. d. Barbarakirche 2/3. — **Thomas,** Max, Musiklehrer, ev., Moltkestraße 8, **Schicke,** Ida, ev., Caruthstr. 4. — **Neugebauer,** Carl, Schuhmacher, k., Weintraubengasse 6, **Nowag,** Agnes, k., Rosenthalerstraße 17.

Standesamt II. **Sander,** Oswald, Postb., ev., Friedrichstraße 51, **Rother,** Bertha, ev., Friedrichstr. 89. — **Rosenbaum,** Max, Kaufmann, mos., Wittenberge, **Praschkauer,** Olga, mos., Trinitasstr. 3. — **Schmidt,** Ernst, Haushälter, ev., Alexanderstr. 9, **Riedel,** Christ., ev., Hundsfeld. — **Matzke,** Victor, Particulier, ev., Neudorfstr. 42, **Sperber,** Hel., ev., Lessingstr. 15. — **Schloßke,** Robert, Kellner, ev., Museumsplatz 9, **Pfeiffer,** Anna, ev., ebenda. — **Rößler,** Oswald, Schuhmacher, ev., Sonnenstr. 36, **Bogdahn,** Anna, ev., Kaiser Wilhelmstr. 14. — **Harnos,** Fritz, Schneidermeister, ev., Oderstraße 15, **Pätzold,** Ernest., ev., Tauentzienstraße 52. — **Werft,** Carl, Kutscher, ev., Augustastr. 27, **Hein,** Anna, geb. Güttler, k., Paradiesstr. 22. — **Liebich,** Wilh., Fleischer, ev., Schillerstr. 16, **Sandmann,** Caroline, k., Breitestr. 24. — **Weigel,** Aug., Schlosser, k., Bergstraße 7, **Pohl,** Anna, k., Tauentzienstraße 40. — **Breslauer,** Samuel, Kaufmann, mos., Schweidnitz, **Seligsohn,** Bertha, mos., Sonnenstr. 35. — **Richter,** Emil, Techniker, ev., Neue Graupenstr. 16, **Handke,** Ida, ev., Vorwerksstraße 30. — **Melcher,** Jos., Fleischer, k., Trinitasstraße 5, **Rademacher,** Paul., ev., Caruthstr. 13. — **Kipke,** Gottlieb, Arbeiter, ev., Bergstraße 11, **Geide,** Anna, k., Alexanderstraße 40a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Theinert,** Elisabeth, 17 J. — **Schylla,** Else, T. d. Diätars Waldemar, 6 M. — **Greulich,** Ernst August, Eisenbahnbremser, 49 J. — **Löwenstein,** Elise, T. d. Dentisten Albert, 7 M. — **Wuttke,** Robert, S. d. Korbmachermstrs. Heinrich, 3 M. — **Dabisch,** Adolf, früh. Postillon, 39 J. — **Raschke,** Emilie, geb. Hannig, Hauptsteueramtsdienerfrau, 20 J. — **Taube,** Rosa, T. d. Feilenhauers Friedrich, 3 J. — **Beyerdörfer,** Conrad, S. d. Zimmermanns Max, 4 M. — **Uber,** Max, S. d. Tischlers Carl, 3 J. — **Neugebauer,** Carl, Portier, 79 J. — **Wardein,** Auguste, geb. Schlegel, verw. Zahnarzt, 64 J. — **Uber,** Curt, S. d. Tischlers Carl, 1 J. — **Geppert,** Max, S. d. Klempners Paul, 3 M. — **Tischer,** Alfred, Lackirer-Lehrling, 18 J. — **Goldner,** Max, S. d. Arbeiters Franz, 1 J. — **Hoppe,** Franzisca, Dienstmädchen, 28 J. — **Vogt,** Ernst, Liqueur-Fabrikant, 58 J. — **Kullig,** Georg, S. d. Müllers Josef, 6 W. — **Karkus,** Gertrud, T. d. Drechslers Paul, 1 J. — **Milde,** Elfriede, T. d. Schlossers Paul, 6 J. — **Gabriel,** Adelheide, geb. Wöllich, Musikerwittwe, 60 J. — **Grimm,** Heinrich, S. d. Müllers Gustav, 7 M. — **Lindner,** Wilhelm, Arbeiter, 54 J. — **Oczipka,** Agnes, T. d. Kaufmanns Carl, 4 J. — **Leuchtenberger,** Alma, T. d. Steinmetz Heinrich, 6 T. — **Weiß,** Gertrud, T. d. Fleischers Otto, 1 J.

Standesamt II. **Spiegel,** Robert, Kaufmann, 44 J. — **Schellmann,** Martha, T. d. Postillons Josef, 1 J. — **Fuhrmann,** Marie, T. d. Tischlers Gotthelf, 12 T. — **Leupold,** Ida, T. d. Güterbodenarb. Friedrich, 1 J. — **Franz,** Klara, T. d. Kellners Karl, 6 J. — **Brennig,** August, Schuhmacher, 24 J. — **Barth,** Alfred, S. d. Schneiders Franz, 3 M. — **Szczygiel,** Anna, T. d. Schuhm. Franz, 3 M. — **Höhn,** Ernestine, geb. Sauer, Haushälterwittwe, 46 J. — **Storch,** Anna Marie, geb. Schölzel, Arbeiterwittwe, 75 J. — **Kurtzer,** Liesbeth, T. d. Drehers Wilhelm, 11 M. — **Michler,** Hulda, Damenschneiderin, 33 J. — **Dierschke,** Ernestine, geb. Sendler, Lehrerwittwe, 52 J. — **Otte,** Julius, Arbeiter, 50 J. — **Rieger,** Bruno, S. d. Schuhmachermeisters Heinrich, 1 J. — **Büttner,** Bernhard, früh. Wirthschafts-Inspector, 71 J. — **Ströber,** August, S. d. Kesselheizers Karl, 9 W. — **Janke,** Eugen, Kaufm., 39 J. — **Jorde,** Wilhelm, S. d. Haushälters Franz, 6 W. — **Langner,** Joh., früh. Tischler, 56 J. — **Hunscha,** Karl, Arbeiter, 60 J. — **Salzborn,** Karoline, geb. Scholz, Kaufmannswwe., 61 J. — **Ulrich,** Richard, Buchhändler, 26 J. — **Fiedler,** Karoline, geb. Radeck, Arbeiterfrau, 40 J. — **Heinze,** Martha, T. d. Kutschers Robert, 15 T.

Breslau, den 24. September 1888.

Königliche Universität.

Das Wintersemester beginnt am **Montag, den 15. October.** In Gemäßheit der §§ 2, 3 und 6 der Vorschriften für die Studirenden sind Aufnahmegesuche von dem genannten Tage ab bis zum 5. November, und zwar im Secretariate der Universität persönlich anzubringen. Nach dem 5. November werden Gesuche um Aufnahme nur dann berücksichtigt, wenn von dem Königlichen Universitäts-Curatorium, dem hinreichende Entschuldigungsgründe nachzuweisen sind, eine besondere Erlaubniß zur nachträglichen Immatriculation ertheilt worden ist. [3487]

Der Rector der Königlichen Universität.

Aus dem vom hiesigen Oberlandesgerichte verwalteten Provinzial-Waisenfonds können mehrere hundert Tausend Mark — auch in Theilbeträgen — gegen pupillarisch sichere Hypothek gewährt beziehungsweise ausgeliehen werden und es kann auf längere Zeit Unkündbarkeit bewilligt werden.

Reflectanten wollen ihre bezüglichen Gesuche an das Königliche Oberlandesgericht, Verwaltung des Provinzial-Waisenfonds zu Breslau einreichen. [3488]

Breslau, den 21. September 1888.

Der Curator des Provinzial-Waisenfonds.
gez. Lefeldt.

Bekanntmachung.

Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegung hierorts wohnhafter und erkrankter, der Krankenversicherungspflicht nicht unterworfener männlicher und weiblicher Dienstboten in unserem Krankenhospital zu Allerheiligen, soll auch für das Jahr 1889 unter den bisherigen Bedingungen gegen Zahlung des Jahres-Abonnements-Satzes von 2 Mark und bei Haltung mehrerer Dienstboten für den **ersten** 2 Mark, **für jeden ferneren aber** 1 Mark 50 Pf. eröffnet werden.

Indem wir zur Theilnahme an demselben einladen, bemerken wir, **daß in jedes Haus** eine Subscriptions-Liste durch die Communal-Steuer-Erheber gebracht werden wird.

Die Herren Hauswirthe werden ersucht, diese Subscriptions-Listen bei sämmtlichen Hausbewohnern baldgefälligst circuliren zu lassen und nach erfolgter Eintragung den Steuer-Erhebern zurückzugeben.

Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften nicht abonniren, bleibt es freigestellt, sich selbst zum Abonnement zu melden.

Die Abonnements-Beiträge werden noch **vor** Ablauf dieses Jahres gegen Behändigung der Abonnementsscheine durch den Steuer-Erheber von den resp. Abonnenten eingezogen werden. [3481]

Breslau, den 22. September 1888.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Max Kozminski** aus Melbourne zeigen **wir** hierdurch allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Louis Romann und Frau
Lea Romann, geb. **Herrnstadt.**

Als Verlobte empfehlen sich: [4822]

Margarethe Romann,
Max Kozminski.

Militsch. **Melbourne,** Australien.

Statt besonderer Meldung.
Auguste Böhm,
Julius Wohl,
Verlobte. [1529]
Koschentin. **Berlin.**

Heute wurden wir durch die Geburt eines Mädchens erfreut.
Breslau, den 22. Septbr. 1888.
Heinrich Broft und Frau.

Ein prächtiger Junge angekommen. [4809]
Breslau, den 23. Septbr. 1888.
Max Lipschütz und Frau
Selma, geb. **Peiser.**

Die glückliche Geburt eines gesunden munteren Knaben zeigen hocherfreut an [4771]
Max Braun und Frau
Minna, geb. **Krause.**
Breslau, den 23. September 1888.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut Rechtsanwalt **Max Schreiber**
[4800] und Frau
Henny, geb. **Wolfskehl.**
Kleinburg, den 24. Septbr. 1888.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Fedor Wittner
und Frau **Elsbeth**, geb. **Kosterlitz.**
Gr.-Strehlitz. [3446]

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines Sohnes zeigen an
[3447] Amtsrichter **Rothe,**
Else Rothe, geb. **Horwitz.**
Peitz, den 22. September 1888.

Heut Mittag 1/2 12 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlage unsere heißgeliebte Gattin und Mutter, Frau Kassendiener

Dorothea Fitzner,
geb. **Beyer,**

im Alter von 54 Jahr 11 Monaten. [1538]
Um stille Theilnahme bittet
Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.
Breslau, den 24. Septbr. 1888.
Beerdigung Donnerstag, den 27. d. M., Nachm. 3 Uhr, nach dem Maria Magd.-Kirchhof.

Gestern Abend endete ein sanfter Tod das Leben meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des emer. Lehrers

Herrn
Heimann Liebermann,

im 79. Lebensjahre.
Statt jeder besonderen Meldung zeige ich dies schmerzerfüllt Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an. [4820]
Brieg, den 23. Septbr. 1888.
Amalie Liebermann,
geb. **Oelsner.**
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 3 Uhr.

Heut Abend 9 1/4 Uhr verschied nach langen Leiden unser guter Sohn und Bruder, der Buchhändler [3473]

Richard Ulrich,

im Alter von 26 Jahren, was wir statt jeder besonderen Meldung im tiefsten Schmerze hiermit anzeigen. Gott tröste uns!
Breslau, den 23. September 1888.
Departements-Thierarzt Dr. Ulrich und Familie.
Beerdigung: Mittwoch, den 26. d. M., Nachm. 1 Uhr, auf den Maria-Magdalenen-Kirchhof, Lehmgruben

---

Statt jeder besonderen Meldung.

Diese Nacht verschied nach kurzem Krankenlager infolge einer Gehirnlähmung unsere vielgeliebte, herzensgute, brave Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine [4799]

Frau Dr. Auguste Wardein,
geb. Schlegel.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies allen Verwandten und ihren vielen Freunden ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 22. September 1888.
Trauerhaus: Villa Wardein, Maxstrasse 3.
Trauerfeier findet in Gotha statt.

Am 23. cr. entschlief sanft nach langen Leiden unser inniggeliebter guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Liqueurfabrikant [1540]

Ernst Friedrich Vogt,

im Alter von 58 Jahren 8 Monaten.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, auf den Kirchhof St. Bernhardin (Rothkretscham) statt.
Trauerhaus: Breitestrasse 12.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Freundes und Collegen,

Herrn Julius Meysel

in Kenntniss zu setzen. [4765]
Wir werden dem Verewigten stets ein treues Andenken bewahren.
Breslau, 23. September 1888.
Der Verein reisender Kaufleute Breslau.

Todes-Anzeige.

In tiefstem Schmerze theilen wir hierdurch mit, dass unsere innig geliebte Tochter und Schwester

Elise

am 22. d. Mts. nach zweitägiger Krankheit im Alter von 19 Jahren verschieden ist.
Breslau den 24. September 1888.
Dr. Paul Lion und Frau.
Hedwig Lion.
Gertrud Lion.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 25., um 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Scheitnig aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr verschied in Folge eines längeren Leidens der emer. Religionslehrer unserer Gemeinde, [4768]

Herr H. Liebermann,

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.
Derselbe hat seit seinen Jugendjahren den Religionsunterricht mit wärmstem Eifer geleitet und verstand es, sich jederzeit die Liebe seiner Schüler, wie die stete Achtung der Gemeinde, zu erwerben.
Friede seiner Asche!
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde in Brieg.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Vormittag 11 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unsere inniggeliebte, unvergessliche Frau, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, [3448]

Frau Malwine Frankenstein,
geb. Avellis.

Von Schmerz tief erschüttert, zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kattowitz, 23. September 1888.

Am 22. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager, im Alter von 65 Jahren, unser Vorstandsmitglied, seit 5 Jahren unser Vorsitzender, der Kaufmann [3475]

Herr Moritz Schindler.

Seine uneigennützigen, verdienstvollen Bestrebungen für die Gemeinde, sein liebenswürdiges, collegiales Wesen und sein stets auf Frieden und Eintracht gerichteter Sinn sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken.
Der Vorstand der Filial-Synagogengemeinde Laurahütte-Siemianowitz.

Heute Nacht starb plötzlich unser geliebtes Töchterchen
Irma
im zarten Alter von 5 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Louis Boß und Frau.
Strehlen, den 24. Sept. 1888.

Berichtigung.
In Nr. 670 der Bresl. Ztg. vom 23. ds. soll es bei der Todesanzeige des Kaufmann **Robert Spiegel** heißen: „mein inniggeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Sohn, Schwiegersohn" 2c. [4814]

Stadt-Theater.

Dinstag. 10. Bons-Vorstellung. „Lohengrin." Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.
Mittwoch. „Czaar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.
Donnerstag. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: „Eva." Schauspiel in 5 Acten von Richard Voß.

Helm-Theater. 3480

Dinstag:

Gastvorstell. Fiala.

„Die Räuber."

Mittwoch. „Der Veilchenfresser."

Orchester-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden daran erinnert, dass die **Abonnement-Billets** für den **ersten Cyclus** nur noch bis zum **25. Septbr., Abends 6 Uhr,** reservirt bleiben, und über die bis dahin nicht abgeholten Billets sofort zu Gunsten anderer Mitglieder verfügt wird.

Orchester-Verein.

In der bevorstehenden Saison werden wieder [3143]

acht Kammermusik-Abende

veranstaltet werden. Subscriptionen werden in der königl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** angenommen. Der Subscriptionspreis für sämmtliche acht Abende beträgt für ein einzelnes Billet 12 Mark, bei Entnahme mehrerer Billets je 10 Mark.

Breslauer Concerthaus.

Heute Dinstag, den 25. d.:

Unwiderruflich

Abschieds-Concert

des

Eduard Strauss

k. k. Hofballmusikdirector, k. brasilianischer Ehren-Hof-Capellmeister, mit seiner vollständigen Capelle aus Wien. [1545]

Operetten-Abend.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Kassenpreis à Person 1,00 Mk.

Billets im Vorverkauf à Person 75 Pf. sind in den Musikalienhandlungen von **Th. Lichtenberg,** Zwingerplatz, u. **Heinrich Cranz,** Schloßohle, zu haben.

Panorama

Bischofstr. 3, I, Filiale von Berlin.

4. Woche: Eine Reise durch die oberitalienischen **Alpen.** Entrée 20 Pfg., Kinder 10 Pf. Abonn. 8 Mal 1 Mk.

Circus Renz.

Heute Dinstag, den 25. September,

Abends 7 Uhr:

Die lustigen Heidelberger,

oder: **Ein Studenten-Ausflug mit Hindernissen.**

Große Original-Pantomime. Auftreten des berühmten Löwenbändigers **Mr. Jules Seeth** mit seinen **8 dress. afrikanischen Löwen.** [1537]

Die **großart. Beduinensprünge. Prinz Carneval und sein Gefolge,** komische equestrische Vorführung von **12 arab. Hengsten** d. Herrn **Franz Renz. Concurrenz-Ritt** der beiden Jockeys von Geschw. **Rosa** u. **Lillie Meers.** Die beiden Schulpferde **Beautiful** und **Sophus**, geritten von Fräulein **Clotilde Hager.** — Alles Nähere besagen die Tageszettel. Morgen: **Die lustigen Heidelberger.**

Hochachtungsvoll
E. Renz, Director.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Humorist. Soirée

der allbeliebten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

(Direction: **Gebr. Lipart**).

Täglich abwechselndes und hochkomisches Programm.

Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Billets à 40 Pf. in den bekannten [3450] Commanditen.

Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 8 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Dinstag, den 25. Sept. 1888:

Groß. Tanz-Kränzchen.

Anfang präcis 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entrée: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Lobe-Theater.

Direction Emanuel Raul,
Director des Stadttheaters in Karlsbad.

Sonnabend, den 29. September:

Eröffnungs-Vorstellung.

Zum ersten Male:

Die berühmte Frau.

Lustspiel in 3 Aufzügen von **Franz von Schönthan** und **Gustav Kadelburg.** [3470]

Reuter-Vorlesungen

von [1535]

Georg Riemenschneider.

Cyclus von **4 Vortrags-Abenden,** am **Freitag,** den **12., 19., 26. October** und **2. November,** Abends 7½ Uhr, im **Musiksaal** der **Königl. Universität.** Billets à **M. 3 für den Cyclus, Einzeln-Billets** à **M. 1,** für **Schüler** à 50 Pf., sind in den Buchhandlungen der Herren **Tschentscher** (**Schletter**'sche Buchhdlg.) und **Bial, Freund & Co.** zu haben. An der Abendkasse **nur** Einzeln-Billets **à M. 1,25,** für Schüler **à 75 Pf.**

Zeltgarten.

Auftreten folgender Specialitäten: **Schwedisches National-Damen-Gesangs-Sextett,** 2 Schwestern **Mlls. Delavier** mit ihren großartig dressirten Amazonen-Papageien, **Mr. Vox** mit seinen sprechenden Automaten, **Mr. Maxini** und **Miß Beate,** Equilibristen; Herren **Gebr. Schwarz,** Grotesque- und Gesangs-Komiker. **Miß Elisa,** Luftgymnastikerin, Frl. **Minna Teichmann,** Gesangs-Soubrette, u. Frl. **Elise Münichsdorfer,** Liedersängerin. Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Eingang nur vom Ketzerberg.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction: **C. Pleininger.**

Nur noch 4 Tage.

Ella Braatz,

große Productionen auf der **Satyr-Säule,**

Neu!

Ferd. Delcliseur,

erster Improvisator der Welt in 6 Sprachen, Improvisationen der Dichtkunst, Malerei u. Musik. **Hansi Schwarz,** Wiener Couplet-Sängerin, **Turle & Turle,** gymnastiques comiques, **Edith Vincent,** engl. Sängerin und Tänzerin, **Xela,** Concertmaler, **C. Ewald** u. **M. Heyden,** Komiker.

Anf. 7 Uhr. Entree 60 Pf.

100 M. Belohnung Demjenigen, der mir meine Improvisationen nachmacht.

[3477] **Ferd. Delcliseur.**

R. G. V.

Zweigverein Breslau, Dinstag, den 25. September, Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Königs von Ungarn".

1) Mittheilungen.
2) Bericht über die Landeshuter Generalversammlung.
3) Bericht über die diesjährige Schülerfahrt.
4) Austausch von Erfahrungen aus der Sommerfrische im R.-G.

Othello!

So schlau Du bist, ich hoffe Dich doch zu fangen! [4772]

Sonnt., Zoolog. Garten, Ueberz. vertauscht. Umtausch Tauenzienpl. 5, I.

Verloren

eine **goldene Damenuhr** mit Monogramm R. S. im zoolog. Garten oder auf dem Wege von dort nach d. Stadt. Gegen Belohn. abzug. **Ring 42, II.**

Eine betagte Wittwe,

den **besseren Ständen** angehörig, evangelisch, seit 10 Jahren in Breslau wohnhaft, die sich bisher hochehrlich durch eigene Arbeit fortgeholfen hat, ist augenblicklich durch lange Krankheit und schweres Siechthum (auf d. l. Auge völlig erblindet und an Neuralgie schwer leidend) in ihrer Vermögenslage so zerrüttet, daß nur schnelle und reichliche Hilfe sie vor völligem Untergang bewahren kann.

Wer hilft uns dazu?

Frau Amtsgerichtsrath **Müller,** Friedrichsstraße 84/86, I.
Herr Diakonus **Küntzel,** Bischofstraße 14, III. [3298]

Saal,

neu erbaut, 100 Personen fassend, empfiehlt zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten gratis [4795]

H. Tockus,
Hotel zum weißen Storch.

Den geehrt. Herrsch. empf. s. z. Aufpol. u. Rep. d. Möbel u. sonst. Tischl.-Arb., bill. Preis. **C. Petzold.** Tauentzienstr. 82.

Herbst- und Winterpaletots.

Anfertigung nach Maaß, guter Sitz garantirt.

Preise von 34—50 M.



3371

Besonders empfehlenswerth

Winter-Montagnac,

weiche, hochfeine Qualität mit eleg. Plaidfutter,

Paletot M. 60.

Reichhaltiges Lager

Professor Jäger'scher Normal-Wollartikel zu Original-Preisen nach **Benger'scher** Liste.

Mitgliedern des Beamten-Vereins 5% Rabatt.

Eduard Littauer,

Ring 27,

Special-Magazin für Herrenwäsche u. feiner Herrenartikel.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

E. Morgenstern's

Buch- u. Kunsthandlung,

Ohlauerstrasse Nr. 15.

Antiquariat.

Leih-Bibliothek

und [3476]

Bücher-Lese-Zirkel

für neue Erscheinungen der Deutschen, Englischen und Französischen Literatur. Preis des Cataloges 1,20 Mk., auf Wunsch leihweise.

Zeitschriften-Lese-Zirkel,

enthaltend 150 verschiedene Zeitschriften aus fast allen Literatur-Gebieten. Abonnements können täglich beginnen; Prospecte gratis und franco.

Damenschneiderei. 4422

Jungen Damen wird d. ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneid. prakt. u. gründl. gelehrt.

Honorar 15 Mark.

Für auswärt. Damen Pension.

Anna Berger, Modistin

Ring 44, 1. Et. (Naschmarkt-Apoth.)

Schutzmarke. Breslau 1881.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Telephon-Anschluß Nr. 248.

Trotz der vielen in der letzten Zeit an den Markt gebrachten Biere hat sich unser nach Münchener Art eingebrautes [4796]

„Helmbräu"

wegen seiner anerkannten und stets gleichbleibenden Vorzüglichkeit als das

empfehlenswertheste Tafelbier

bewährt.

Es kosten 25 Flaschen frei ins Haus geliefert 3 Mark. Unsere Flaschen von 5/10 **Liter Inhalt** tragen **obige Schutzmarke** auf den **Patent**verschlüssen und auf den **Etiquetten.**

Auf Wunsch wird auch nach wie vor das Bier mit Korkenverschluß geliefert.

Breslau, den 25. September 1888.

Breslauer Actien-Bierbrauerei,

Nicolaistraße Nr. 27 (Goldener Helm).

Der im October beginnende neue Jahrgang der

Deutschen

Roman-Zeitung,

geleitet von **Otto von Leixner,**
Verlag von **OTTO JANKE** in **Berlin**

veröffentlicht folgende Romane:

Flecken auf der Ehre, von **H. Schobert.**
Sibyllens Eid, von **E. v. Wald-Zedtwitz.**
Der Madonna! von **Otto Franz Gensichen.**
Circe, von **Hans Werder** ꝛc. ꝛc.

[3453]

Die Deutsche Roman-Zeitung veröffentlicht nur Romane, welche ihr allein gehören und nicht in andern Zeitungen abgedruckt werden! Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen **O. v. Leixner's.** Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3½ M., bei allen Buchhandlungen und Postanstalten

Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.

Feiertage halber bleibt mein Geschäftslocal **Donnerstag, den 27., Freitag, den 28.,** und **Sonnabend, den 29. d. M.,** geschlossen. [4813]

Achtungsvoll
D. M. Katz,
Ring 14, Becherseite.

Zurückgekehrt. [4782]

Dr. Asch.

3471 **Zurückgekehrt.**

Dr. Sauer.

Zurückgekehrt. 1539

Dr. med. M. Kamm.

Zurückgekehrt. [4537]

Dr. Heilborn,

Junkernstraße 12.

Zurückgekehrt. [4534]

Dr. Zdralek.

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [1604]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. S. Gerstel,

American Dentist,
Junkernstrasse 31, I. Et.

Dr. Karl Mittelhaus'

höhere Knabenschule,

Albrechtsstr 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Michaelis täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Unterricht in **franz. Sprache** und **Musik.** Näheres Buchh. **P. Schweitzer,** N. Schweidnitzerstrasse 3.

Am 1. October eröffne ich wieder neue Curse in allen Arten von Handarbeiten.

Hulda Perlinski,

Freiburgerstraße 7, III.

Tapeten-Reste.

Parthien von 8 bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, haben sich in unseren Lägern massenhaft angesammelt und werden bedeutend unter Fabrikpreis verkauft. [2935]

Wir bieten dadurch Gelegenheit, sich Räume elegant und billig herstellen zu lassen.

Sackur Söhne,

Junkernstraße 31,
dicht an Brunies Conditorei.

Preis pro Band **50 Pf.** — Engelhorns Allgemeine — Gebunden **75 Pf.**

Romanbibliothek

Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker.

— Fünfter Jahrgang. —

Preis pro Band 50 Pf.; elegant gebunden 75 Pf.

Alle vierzehn Tage erscheint ein Band.

Billiger als die Leihbibliothek.

Der erste Band

Robert Leichtfuss von **Hans Hopfen**

ist soeben erschienen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen.

J. Engelhorn in Stuttgart. [1393]

Tricot-Taillen, rein Wolle, großartige Auswahl, v. 2½ Mk. an, bei **M. Centawer, Schmiedebrücke 8,** part. u. I. Et.

Cöpenicker Patent-Linoleum.

Fabrik: Cöpenick-Berlin.

Allein in Deutschland patentirt.
Bestes Fabrikat! Unverwüstlich!

Reizende Teppiche
und
Parquet-Muster.

Schutzmarke. D.R.P. Nr. 11464 — Schutzmarke. D.R.P. Nr. 11464

Gelegentlich einer **Untersuchung** auf die **Widerstandsfähigkeit** hat das **kunstgewerbliche Museum zu Berlin** festgestellt, dass bei Reibung auf einem Schleifstein unter Anwendung von Druck das **Cöpenicker Patent-Linoleum** alle anderen eingereichten Proben darin übertraf, dass es die geringste Abnutzung zeigte, hiernach also entschieden den Vorzug vor allem anderen Linoleum verdient. **Cöpenicker Patent-Linoleum** ist verwendet worden in **Berlin** im **Kaiserl. Palais, Kriegsministerium, Museum, National-Galerie, Technische Hochschule, Schloss Charlottenburg, Maison de santé Schöneberg, Café Bauer, Café Kaiserhof, Restaurant Gambrinus, Löwenbräu etc. etc.** [2658]

Atteste stehen in Menge zu Diensten!

Cöpenicker Patent-Linoleum ist zu haben in jedem grösseren Teppich- und Tapeten-Geschäfte. Man verlange ausdrücklich **Cöpenicker Patent-Linoleum** und achte auf obige **Schutzmarke,** die sich auf der Rückseite eines jeden Stückes befindet.

Mlle. Vins a l'honneur d'annoncer qu'elle va reprendre ses Cours de conversation, gram., style, littérature Bahnhofstr 32. S'annoncer de 12—3 h.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Vorz. rituelle Pension f. junge Leute bei Fr. **J. Unger,** Gartenstr. 43.

In ein. **achtb.,** jüd. Fam. auf der **N. Schweidnitzerstr.** findet ein j. Kfm. **gute Pens.** mit bess. **Zimm.** für **45 Mk.** Off. A. K. Postamt 5.

E. gepr. Lehr. erth. grdl. Unterr. in frz., engl. Grtk., Litterat. u. Convers. Std. 40 Pf. Off. unter G. 74 Bresl. Ztg.

Ich bin zurückgekehrt u. nehme Anmeldungen zum **Unterricht** im **Zeichnen und Malen** entgegen.

Hedwig Koch,

Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr, **Höfchenstraße 28,** part.

---

3 jüdische junge Leute finden gute Pension, monatlich 40 Mk. Anmeldungen bitte L. H. Postamt Neuscheitr

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack,

geruchlos und schnell trocknend; die Zimmer können sofort wieder benutzt werden.

Niederlagen in Breslau: **Dietzel & Riemeyer**, Catharinenstraße 4; **Robert Dzialas**, Nicolaistr. 63b; **Oscar Reymann**, Neumarkt 18; **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 4; **A. Stanjeck**, Neue Graupenstraße 16; **Winkler & Jaeckel**, Schmiedebrücke 57. [0214]

Möbel-Offerte!

Eine große Anzahl am Lager befindlicher einfacher und hocheleganter **Muster-Garnituren** werden bedeutend unterm Kostenpreise **ausverkauft.** [3104]

Julius Koblinsky & Co.,
14 Albrechtsstr. 14.

Große
Geflügel-Lotterie
zu **Breslau.**
Ziehung am 15. Octbr. cr.
Ausstellung [3445]
d. Hauptgew. v. 13.—15. Octbr. c. in den Geflügelmmarkträumen.
Loose à 50 Pf. empfehlen
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.

Für ein 16 jähriges Mädchen, welches die Schule in Breslau besuchen soll, **wird eine Pension** in einer jüdischen Familie **gesucht**, wo dasselbe Familienanschluß und Beaufsichtigung haben könnte.

Offerten mit Preisangabe erbeten an [4228]
Adolf Dobrachowski,
Gollub, West-Preußen.

Heiraths-Partien

vermittelt — wie seit einer langen Reihe von Jahren bekannt — streng reell u. absolut discret [024]

Adolf Wohlmann,
Ernststr. 6, 2. Et.

Partien

unter 30,000 Mark Mitgift vermittle ich nicht. — Keinerlei Vorausbezahlung, Honorar nur nach Erfolg.
Adresse erbitte genau.

Durch vorzügliche Verbindungen in den besseren Kreisen vermittle seit Jahren streng reell und discret sehr feine Partien **aller Confessionen.** Rückporto erbeten. [1501]

Julius Wohlmann
Breslau, Oderstr. 3.

Lese und prüfe!

Wollen Sie sich reich u. glücklich verheirathen? Dann empfehlen wir aufs beste **nachstehende Institution**; die Administration derselben ist in ihrer Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete **reicher Ehestiftung** großartig, u. hat ganz gewiß die allerbesten Erfolge durch Anerkennungsschreiben u. Danksagungen aus **allen** Gegenden **Deutschlands, Oesterreich-Ungarns** 2c. aufzuweisen. Danksagungen werden sogar bei Auftragsertheilung im Duplicat zur Einsicht mit übersandt.

Wollen Sie sich also **reich und glücklich verheirathen,** dann verlangen Sie einfach die sofortige Zusendung sämmtlicher **reichen Heirathsvorschläge** aus **allen** Gegenden **Deutschlands, Oesterreichs** 2c. — Die Zusendung der **reichen Heirathspartien** erfolgt zu Ihrer gefälligen Auswahl **sofort** in gut verschlossenem Couvert ohne jegliches Abzeichen. Strengste **Discretion** u. sehr reelle Bedienung ist hier selbstverständlich. Die Institution ist **amtlich** registrirt u. in ihrem Beruf reicher Ehestiftung die **größte** der Welt. Adressiren Sie einfach: [1527]

„General-Anzeiger Berlin SW. 61."

Postporto nur 20 Pf. Briefmarken erbeten, für Damen umsonst.

Versäumen Sie es also nicht, sich **reich u. glücklich** zu verheirathen, verlangen Sie vertrauensvoll **nur** die Zusendung der **reichen Heirathspartien.**

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das ca. *70 Tausend Abonnenten* besitzende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

unstreitig einen der ersten Plätze ein.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** hat das „Berliner Tageblatt" einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung zu wahren sich bemüht. In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt": **„Zeitgeist"** sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt **„ULK"** erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die **„Deutsche Lesehalle"** bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zerstreuung und Unterhaltung sorgen Rebuse, Räthsel, Skat-Aufgaben 2c. Die „**Mittheilungen** über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**", bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer, ungemein interessanter Roman aus dem Berliner Leben der Neuzeit von **Dr. Theophil Zolling: „Der Klatsch".** Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons.** Das B. T. bringt ferner: Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie eine besondere Verloosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Man abonnirt auf das **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung" bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich.

Probe-Nummern gratis und franco. [1394]

Eine geübte Masch.- wie Hand-Näh. empf. sich d. geehrt. Herrsch. ins Haus. **Ohlauufer 7**, Seitenh., I, l.

Wie neu!

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke. [2738]

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Pa.-Waaren- u. Resterhandlung.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager **gebrauchter** und **neuer Winterlivréen,** sowie alle Sorten **Pferde-, Schlaf- und Reisedecken** zu den solidesten Preisen. [4804]

B. Altmann,
40 Kupferschmiedestraße 40,
neben dem Bär auf der Orgel.
Bitte genau a. Firma zu achten.

Am 1. October d. J. werden die Bahnstrecken untergeordneter Bedeutung Lissa i. P.—Jarotschin, Lissa i. P.—Krotoschin—Ostrowo und Gleiwitz—Orzesche mit den Stationen Gostyn, Borek, Punitz und Kobylin, den Haltestellen Kankel, Garzyn, Kossowo, Sandberg, Zalesie, Wojciechowo, Gora, Pawlowitz, Kröben, Pempowo, Kuklinow, Biadki, Lonkocin und Preiswitz und den Haltepunkten bei Feuerstein, Gola, Michalowo, Trzecianowo, Niederdorf, Roszkow, Dzientschin, Karzec, Kl.-Wlostowo, Dzierzanow, Gorzupia und Gr.-Gorzyce, ferner die bei Morgenroth belegene Station Aschenbornschacht und die Haltestelle Posen (Gerberdamm) dem öffentlichen Verkehr übergeben. Von den genannten Verkehrsstellen sind die Stationen Gostyn, Punitz und Kobylin, sowie die Haltestellen Garzyn und Kröben für die unbeschränkte Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren, Stück- und Wagenladungsgütern, die Station Borek sowie die übrigen Haltestellen ausschließlich Posen (Gerberdamm) für die Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Leichen, lebenden Thieren, Stück- und Wagenladungsgütern eingerichtet, wogegen im Verkehr mit der Station Aschenbornschacht nur Stück- und Wagenladungsgüter und auf der Haltestelle Posen (Gerberdamm) nur Personen, Reisegepäck und Wagenladungsgüter abgefertigt werden können. Auf den Haltepunkten werden nur Personen und Reisegepäck aufgenommen und abgesetzt. Für den Personen-Verkehr auf den Strecken Gleiwitz—Orzesche, Lissa i. P.—Jarotschin und Lissa i. P.—Krotoschin—Ostrowo dienen die unter Nr. 13 und 20 des vom 1. October c. ab giltigen, demnächst auf allen Stationen aushängenden neuen Winterfahrplanes angegebenen Züge und kommen nur Fahrkarten der II., III. und IV. Wagenklasse zur Ausgabe. Zur Annahme und Auslieferung von Sprengstoffen sind nur die Bahnhöfe Gostyn und Kobylin geeignet.

Ferner wird am 1. October d. J. die bisher nur für den Wagenladungs-Verkehr eingerichtete Haltestelle Pleiskehammer auch für den Eil- und Stückgutverkehr mit der Maßgabe eröffnet, daß Sendungen dahin auch unfrankirt, von derselben frankirt und mit Nachnahmebelastung expedirt werden können. Vom gleichen Tage ab findet auf dieser Haltestelle sowie auf der Haltestelle Hermannia auch eine Abfertigung von Personen und Reisegepäck unter Ausgabe von Fahrkarten I. bis IV. Wagenklasse statt.

Die Tarifsätze bezw. Entfernungen für den Local-Güter-Verkehr erscheinen in dem am 1. October d. J. in Kraft tretenden **neuen Local-Güter-Tarife nebst Anhang** bezw. in dem zu demselben gehörigen, in einem besonderen Hefte herausgegebenen **Kilometerzeiger,** welcher zugleich der Berechnung der Preise für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren zu Grunde gelegt wird.

Hierdurch gelangt der seitherige Local-Güter-Tarif für den Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau vom 1. April 1885 nebst Anhang und den zu beiden erschienenen Nachträgen zur Aufhebung. Durch den neuen Tarif treten neben verschiedenen Frachtermäßigungen auch in mehreren Fällen, namentlich durch die Beschränkung der Ausnahmetarife für rohe Steine und Eisen und Stahl der Specialtarife I und II, sowie durch den Fortfall der directen Frachtsätze im Verkehr zwischen den Stationen der Breslau-Warschauer Eisenbahn und einigen diesseitigen Stationen Erhöhungen ein, welche erst mit dem 15. November c. Geltung erlangen.

Die Tarifsätze für Steinkohlen sind aus dem am 1. October d. Js. in Kraft tretenden neuen Lokal-Ausnahmetarif für Steinkohlen zu ersehen, durch welchen der gleiche Tarif vom 1. October 1886 nebst Nachträgen aufgehoben wird. Durch den neuen Tarif treten neben mehrfachen Ermäßigungen in einigen Stationsverbindungen Erhöhungen und insofern auch Verkehrsbeschränkungen ein, als derselbe für die Versandstationen Tarnowitz, Katharinagrube, Karl-Emanuelgrube, Ruda, Schwientochlowitz, Gute-Zufluchtgrube, Kunigundenweiche, Leopoldinengrube, Glückaufgrube, Mokraugrube, Friedrichsgrube, Czerwionka, Rybnik, Wilhelmsbahngrube und Loslau Frachtsätze nicht mehr enthält. Letztere sowie die niedrigeren Frachtsätze des alten Tarifs bleiben noch bis zum 15. November cr. in Geltung. Die in dem Local-Gütertarife für Sosnowice transito enthaltenen Frachtsätze gelten in der Richtung **nach** Sosnowice nur insoweit, als hierfür nicht in dem besondern, gleichfalls am 1. October d. Js. zur Einführung gelangenden Tarife für den Verkehr von den Stationen der preußischen Staatsbahnen 2c. nach Sosnowice transito Frachtsätze vorgesehen sind.

Exemplare des Lokal-Güter-Tarifs, des zugehörigen Kilometerzeigers und des Anhanges zum Tarif können zum Preise von 0,90 M. bezw. 1,00 und 0,20 M. für das Stück, Exemplare des Local-Steinkohlentarifs unentgeltlich durch die Stationskassen bezogen werden.

Breslau, den 23. September 1888. [1544]

Königliche Eisenbahn-Direction

Selbstgefertigte [4788]

Polster-Garnituren,

sowie **Divans, Chaiselongues, Großstühle, Matratzen** empfiehlt bei großer Auswahl zu billigen Preisen unter Garantie **M. Beye, Tapezierer, Reuschestraße 38.** Auch großes Lager von Tischlermöbeln.

Aufgebot.

Folgende auf den Inhaber lautenden Prioritätsobligationen der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft

1) Lit. C. Nr. 4178 über 100 Thlr. gleich 300 M. — ausgegeben auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 24. März 1851,
2) Lit. D. Nr. 10085, 24134 und 26061 über je 100 Thlr. gleich 300 M. — ausgegeben auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 24. Mai 1853,

sind laut Verhandlung d. d. Breslau, den 19. April 1883, in Gemäßheit der §§ 7, 8 der vorgedachten Allerhöchsten Privilegien ausgeloost, jedoch trotz der in den §§ 7 und 10 ebenda vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachungen bisher nicht zur Einlösung präsentirt worden. [7660]

Auf Antrag der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Breslau sollen die oben bezeichneten Prioritätsobligationen nunmehr mortificirt werden.

Der bezw. die gegenwärtigen Inhaber derselben werden daher aufgefordert, spätestens in dem auf

den 27. Februar 1889,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer-Stadtgraben 2/3, Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks anberaumten Aufgebotstermine seine bezw. ihre Rechte bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden und die Prioritätsobligationen vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der letzteren erfolgen wird.

Breslau, den 18. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser **Firmen-Register** ist in Spalte 6:

1) bei Nr. 593 das Erlöschen der Firma:
Carl Georgi's Buchhandlung, F. E. Palleske
zu **Waldenburg,**
2) bei der unter Nr. 583 eingetragenen Firma:
A. Köhler
zu **Gottesberg** folgender Vermerk:
„Eine Zweigniederlassung ist in **Kupferberg,** Kreis **Schönau,** errichtet"

heut eingetragen worden. [1533]

Waldenburg, den 20. Sept. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Leon Antaszek
in Pleschen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [3465]
auf den 20. October 1888,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Pleschen, den 21. Septbr. 1888.
gez. **Krüger,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Robert Tischler
zu Alt-Berun wird auf Grund des seitens der Handlung **L. Borinski** zu Kattowitz gestellten Antrages auf Eröffnung des Concurses und weil **Robert Tischler** seine gegenwärtige Zahlungs-Unfähigkeit zugestanden hat, heute
am 22. September 1888,
Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechts-Anwalt **Radwański** zu Pleß wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 31. October 1888
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 17. October 1888,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 7. November 1888,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 31. October 1888
Anzeige zu machen. [3467]

Pleß OS., den 22. Septbr. 1888.
Ullrich,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Traugott Stolle,
Inhaber der Firma **Julius Wichura's Nachfolger** hierselbst, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [3466]
auf Sonnabend,
den 13. October 1888,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt, zu welchem die Betheiligten hierdurch geladen werden.

Neumittelwalde, den 15. Sept. 1888.
Gutowski,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In der **L. Loewy**'schen Concurssache von hier sollen die bisher nicht eingegangenen Forderungen im Betrage von 1648 Mk. [3468]
am 11. October 1888,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, im Wege der Auction verkauft werden.

Ein Verzeichniß jener Forderungen ist in der Gerichtsschreiberei, Abthl. II, öffentlich ausgelegt.

Tarnowitz, den 20. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen folgender Firmen:

1) unter Nr. 1: **M. Sober,** Inhaber der Handelsmann **Michael Sober** zu Festenberg,
2) unter Nr. 3: **Wilhelm Mundry,** Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Mundry** zu Festenberg,
3) unter Nr. 5: **Julius Bruck,** Inhaber der Kaufmann **Julius Bruck** zu Festenberg,
4) unter Nr. 7: **Ernst Gaebel,** Inhaber der Kaufmann **Ernst Gaebel** zu Festenberg,
5) unter Nr. 8: **Wilhelm Pürschel,** Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Pürschel** zu Festenberg,
6) unter Nr. 12: **Louis Romann,** Inhaber der Kaufmann **Louis Romann** zu Festenberg,
7) unter Nr. 16: **H. Schirm,** Inhaber der Kaufmann **Heinrich Schirm** zu Festenberg

heut eingetragen worden. [3469]

Festenberg, den 21. Sept. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 2022 eingetragenen Firma [3464]
M. Schüttenberg
zu **Beuthen OS.** heut vermerkt worden, daß in **Gleiwitz** am 2ten August 1888 eine Zweigniederlassung errichtet worden ist.

Beuthen OS., den 19. Sept. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 324 die zu Beuthen Oberschl. unter der Firma: [3463]
Scholz & Chorinsky
bestehende offene Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 17. Septbr. 1888 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind: die Kaufleute **Oskar Scholz** und **Moritz Chorinsky,** beide zu Beuthen OS.,
3) daß die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, nur von beiden Gesellschaftern gemeinschaftlich ausgeübt werden kann.

Beuthen OS., den 19. Sept. 1888
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In Folge Todesfalls ist die Stelle des hiesigen städtischen **Polizei-Inspectors** möglichst bald wieder zu besetzen. Das pensionsberechtigte **Anfangsgehalt** ist auf **2100 Mark** jährlich festgesetzt. Civilversorgungsberechtigte **Bewerber,** welche im praktischen Polizeidienst und in der selbstständigen Bearbeitung von Polizeisachen erfahren sind und womöglich bereits eine ähnliche Stelle bekleidet haben, wollen ihre **Meldungen,** unter Beifügung der Zeugnisse und einer kurzen Lebens-Beschreibung **bis zum 21. Oct. d. J.** bei uns einreichen. [1534]

Glogau, 21. September 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle einer **Oberwärterin** an dem städtischen Krankenhaus für Geisteskranke hierselbst, mit welcher ein Lohn von 540 M. jährlich bei freier Station verbunden ist, soll alsbald besetzt werden. [3482]

Geeignete Personen, welche gesonnen sind, sich um diese Stelle zu bewerben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 10. October cr. bei uns einreichen.

Breslau, den 22. September 1888.
Die Direction
des Kranken-Hospitals
zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Es sollen von uns 50 Ctr. kassirte Acten zum freien Verbrauch und 16 Ctr. alte Kassenbücher und Rechnungsbeläge zum Einstampfen verkauft werden. [3478]

Diesfällige Offerten sind mit Preisangabe portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf kassirte Acten 2c." bis incl. den 10. October d. Js. an uns einzureichen.

Die zum Verkauf bestimmten Acten 2c. liegen in unserem Geschäftslocale, Berlinerplatz 1a, zur Besichtigung bereit und können die Verkaufsbedingungen vorher in unserem General-Bureau eingesehen werden.

Breslau, den 21. September 1888.
Königliche General-Commission für Schlesien.

Große Auction.

Wegen Verkaufs des Geschäfts **„I. Breslauer Droschken-Verein, Kaiser Wilhelmstraße 66"** werde ich daselbst **Freitag, den 28. September a. c., Vormittag von 10 Uhr ab:** [4687]

eine Anzahl Pferde, Droschken II. Klasse, Brettwagen, Schlitten u. -Geläute, Pferdegeschirre, Decken, Stallutensilien, 2 Brücken-Waagen, 1 Haferreinigungs-Maschine, 1 Siedemaschine, Livreen 2c.,

sowie nachdem

verschied. Möbel, Bettstellen und Betten

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Der Kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Ein größ. rentables Fabrik-Unternehmen sucht z. besseren Ausnützung der Anlage einen [4787]
Commanditair
mit ca. 150,000 M. Kapitalseinlage.
Gefl. Off. sub C. C. 69 Bresl. Ztg. erbeten.

PROSPECT.

Oberschlesische Drahtindustrie, Actien-Gesellschaft.

Die Actien-Gesellschaft unter der Firma „Oberschlesische Drahtindustrie, Actien-Gesellschaft" ist auf Grund der notariellen Verhandlung vom 20. Mai 1887 mit dem Sitze in Gleiwitz und einem Actiencapital von 4 800 000 Mark, eingetheilt in 4800 auf den Inhaber lautende Actien zu je 1000 Mark, errichtet und am 7. Juli 1887 in das Handelsregister eingetragen.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr; das erste Geschäftsjahr endete am 31. December 1887.

Gegenstand des Unternehmens (§ 2 des Statuts) ist:

a. der Erwerb und Betrieb des dem Herrn **Wilhelm Hegenscheidt** gehörenden Drahtwalzwerks, seiner Draht-, Nägel- und Kettenfabrik nebst Seilerei und der dazu gehörigen, im Uebernahmevertrage näher angeführten Grundstücke, sowie der der Firma **Heinrich Kern & Comp.** gehörigen Draht-, Nägel- und Kettenfabrik nebst den dazu gehörigen, im Uebernahmevertrage aufgeführten Grundstücken;

b. Fortbetrieb dieser beiden Werke;

c. Erwerb, Errichtung und Betrieb industrieller, insonderheit den Zwecken der Eisen- und Drahtindustrie dienender Etablissements.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf keine Zeit beschränkt.

Laut § 6 des Statuts hat Herr Commerzienrath Hegenscheidt sich und seiner Ehegattin Johanna, geb. Hesse, auf beider Lebenszeit das Recht vorbehalten, die von ihm bisher im Grundstück Hypotheken-Nummer 24 von Neudorf, soweit sie eingezäunt sind, zu Privatzwecken benutzten Gebäulichkeiten, Räume, Gärten, Hofräume, Ställe und Gartenhäuser, sowie die drei vorderen Räume im Erdgeschoss des Geschäfts-Comptoirs im bisherigen Umfange unentgeltlich zu benutzen resp. deren Benutzung auf Andere zu übertragen; auch reservirte sich derselbe als Eigenthum das sämmtliche lebende oder todte Inventar und Zubehör dieser Gebäude, Gärten und Räume. Er hat das Recht, diese Reservatrechte auf das Grundstück Hypotheken-Nummer 24 von Neudorf eintragen zu lassen.

Innerhalb der ersten 4 Monate des Kalenderjahres findet die ordentliche Generalversammlung der Actionäre statt. Ueber die von derselben festzusetzende Vertheilung des durch die Bilanz festgestellten Reingewinns sind im § 35 des Statuts die folgenden Bestimmungen getroffen:

a. es wird davon zunächst der zwanzigste Theil zur Bildung eines Reservefonds, solange bis dieser den zehnten Theil des Gesammtcapitals nicht überschreitet, abgesetzt;

b. sodann erhalten die Actionäre eine Dividende bis zu 5 pCt. (fünf Procent) des eingezahlten Actiencapitals;

c. von dem alsdann verbleibenden Ueberschuss kommen:
   aa) bis zu 5 pCt. (fünf Procent) an Beamte der Gesellschaft als eine, entweder im Dienstvertrage festzustellende, oder für jedes Jahr besonders zu bewilligende Tantième und
   bb) 10 pCt. (zehn Procent) als Tantième an den Aufsichtsrath zur Vertheilung;

d. den Ueberrest, soweit derselbe nach den Beschlüssen der Generalversammlung nicht dem Special-Reservefonds (§ 36) zugeführt oder zu anderen Zwecken verwendet werden soll, erhalten die Actionäre als Superdividende.

Die Ueberweisungen an den gesetzlichen Reservefonds, welcher nur zur Deckung eines aus der Bilanz sich ergebenden Verlustes bestimmt ist, finden, sobald er den zehnten Theil des Grundcapitals erreicht hat, nur dann und insoweit jährlich statt, als er angegriffen und noch nicht bis zu jener Höhe ergänzt ist. (§ 36 des Statuts.)

Jede ordentliche Generalversammlung wählt 2 Revisoren, welchen die Prüfung der Bilanz desjenigen Jahres obliegt, in welchem sie gewählt sind. Die Revisoren haben der ordentlichen Generalversammlung über das Resultat der Prüfung der Bilanz Bericht zu erstatten.

Die Dividende ist ausser bei der Gesellschaftskasse in Gleiwitz in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft und den Bankhäusern Delbrück, Leo & Co. und C. Schlesinger-Trier & Co. zahlbar.

Vorstand der Gesellschaft ist Herr Rudolf Hegenscheidt in Gleiwitz; den Aufsichtsrath derselben bilden die Herren Commerzienrath W. Hegenscheidt, Dr. jur. Georg Caro, Generaldirector Oscar Caro und Ingenieur W. Hegenscheidt.

Ausweislich des Geschäftsberichts für das Betriebsjahr 1887 producirte die Gesellschaft auf ihren Werken an Halb- und Fertigfabrikaten 51 798 459 kg; sie beschäftigte durchschnittlich 1490 Arbeiter. Der Versand an Fertigproduct betrug 21 415 912,45 kg im Werthe von ℳ 4 439 125,16. Die Bilanz per 31. December 1887 stellte sich wie folgt:

Activa.

1. Anlage.					
a) Immobilien	ℳ 1 612 298,96				
Zugang	„ 44 628,90				
	ℳ 1 656 927,86				
ab Brandentschädigung etc.	„ 11 909,66	1 645 018	20		
b) Mobilien	ℳ 1 335 770,—				
Zugang	„ 63 360,24	1 399 130	24		
c) Inventar	ℳ 51 931,04				
Zugang	„ 7 426,77				
	ℳ 59 357,81				
ab verkaufte Pferde etc.	„ 1 755,90	57 601	91	3 101 750	35
2. Bestände.					
a) Roheisen	ℳ 297 885,31				
b) Halb- und Fertigproducte, Betriebs-Materialien	„ 992 174,14	1 290 059	45		
c) Feuerversicherung		9 034	20		
d) Kasse		11 827	48		
e) Wechsel		197 142	68		
f) Effecten		582 507	97		
g) Cautionen		19 931	50		
h) Debitoren:					
Arbeitervorschüsse	ℳ 1 341,30				
Laufende	„ 464 229,19				
Bankier-Guthaben	„ 124 913,45	590 483	94	2 700 987	22
				5 802 737	57

Passiva.

1. Actien-Capital-Conto	4 800 000	—
2. Creditoren	218 200	24
3. Gewinn- und Verlust-Conto	784 537	33
	5 802 737	57

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

An Verwaltungskosten, Reisespesen, Stempel-Portis, Steuern etc.	98 719	93
„ Saldo	784 537	33
	883 257	26

Credit.

Per Gewinn aus dem Betriebe	862 804	46		
Per Gewinn aus dem Zinsenconto	20 452	80	883 257	26
			883 257	26

Der hiernach ℳ 784 537,33 oder ca. 16⅓ % des Actiencapitals betragende Reingewinn wurde wie folgt verwendet:

zur Zahlung von 10% Dividende auf das Actiencapital		ℳ 480 000,—
zu Abschreibungen		„ 108 617,—
zur Dotirung des gesetzlichen Reservefonds	ℳ 33 796,02	
zur Extradotirung des Reservefonds	„ 126 203,98	„ 160 000,—
zur Zahlung der vertragsmässigen Tantièmen		„ 20 106,20
zu Reserven auf Delcredere-Conto, für Unfallversicherung und Patentgebühren		„ 14 642,29
zum Uebertrag auf neue Rechnung		„ 1 171,84
		ℳ 784 537,33.

Die Aufwendungen für zuverlässige Instandhaltung des Betriebsapparates sowie der Ersatz für alle unbrauchbar gewordenen Stücke des Inventars wurden zu Lasten der Betriebe verbucht.

Der Vermögensstand der Arbeiter-Kranken- und Pensionskassen bezifferte sich per Ende 1887:
für die Krankenkasse auf ℳ 28 106,33
für die Pensionskasse auf „ 117 068,63.

Im laufenden Geschäftsjahr hat sich ausweislich der Semestralbilanz für das erste Semester der Geschäftsumsatz um mehr als 400 000 ℳ und der Reingewinn um mehr als 100 000 ℳ gegen die gleiche Periode des Vorjahres erhöht.

Gleiwitz, September 1888

Oberschlesische Drahtindustrie, Actien-Gesellschaft.

gez. **Rudolf Hegenscheidt.**

1543]

Auf Grund des vorstehenden Prospects werden wir die

Actien der Oberschlesischen Drahtindustrie. Actien-Gesellschaft

an hiesiger Börse in den Handel bringen.

Berlin, 22. September 1888.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.** [392]

Hypothekengesuch.

Hinter Mk. 75 000 **wird** auf eine Mühlenbesitzung bei einer gerichtlichen Taxe von Mk. 240 000, **eine Hypothek von Mk. 60 000** zu 5% p. a. **gesucht.** Off. erbeten unt. N. H. 65 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Vertreter-Gesuch.

Von einer **leistungsfähigen Fabrik wollener Fantasie-Artikel,** Specialität Tücher, wird ein mit der Branche vertrauter und bei der Engros-Kundschaft gut eingeführter **Agent für Breslau gesucht.** Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre **H. & V. 103** an **Haasenstein & Vogler, Apolda.** [1521]

Eine Villa in der Vorstadt von Breslau ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten unter V. V. 42 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ich beabsichtige hiermit, mein in Herrnstadt am Markte unter Nr. 1 gelegenes **Hausgrundstück,** beste Geschäftslage, mit großem Lagerkeller u. Remise, worin seit langen Jahren Colonial-Waaren-, Wein- u. Destillations-Geschäft en gros betrieben worden ist, unt. günstig. Bedingung. zu verkaufen. Uebern. kann sof. erfolg.
Bojanowo, 13. September 1888.
[4518] **C. Wolff.**

Eine Fabriksrealität

mit 8pferdigem Dampfmotor, in einer Stadt Schlesiens, an der österreich. Grenze, ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Briefliche Anfragen beantwortet Herr **A. P. v. Portheim,** Kaiser Wilhelmstraße 16 in Breslau. Unterhändler sind ausgeschlossen.

Ein gangbares **Colonialwaaren-Geschäft,** welches seit 18 Jahren mit Erfolg auf einer „frequenten Straße" betrieben ist, ist Todes halber **bald käuflich mit vollständiger Einrichtung** zu haben. [3429]
Franz Wystup, Gastwirth, Oppeln.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei
C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Heringe Posten 86er u. 87er noch bill. abzugeb. **M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

Frische junge Fasanen,

St. von 2 bis 3 Mk., **Rebhühner** und **Hasen,** billigst, vis-à-vis der Nikolaistraße bei **Pelz.**

כשר Stopf- u. Bratgänse, frisch. **Lachs, Hecht, Zand,** billig nur **Sonnenstr. 17, Burchard.**

Frische
Holl. Austern,
sowie grosse
Nordsee-Austern,
lebende
Hummern, Astr. Caviar,
Steinbutt, Zander, Lachs, Seezungen, Hechte, Schollen, Karpfen, Aale, Schleien, Krebse
empfiehlt [4816]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Filiale:
Neue Schweidnitzerstrasse 12.

Eine große **eiserne Bandsäge** mit gehobeltem u. verstellbarem großen Tisch, Rollendurchm. 780 mm, sehr gut gearbeitet, **zu verkaufen.**
[4746] **Aug. Burkhardt,** **Breslau,** Basteigasse Nr. 5.

Meine Sammlung von circa **150 Stück Hirschgeweihen und Rehkronen,** schöne Exemplare, steht zum Verkauf bei [3455]
Carl Liebig, Rybnik.

Zuckerrüben

frei Breslau werden **gesucht** Z. F. 8 hauptpostlagernd Breslau. 4584

כשר
feinste Stopfgänse, junge Puten und Enten
empfiehlt [3484]
Jacob Sperber.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Abnehmer auf כשר Gänseschmalz u. Lebern en gros **sucht: M. Neumann,** Neulerchenfeld, Wien, Kirchstetterng. 52.

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene [1507]
Filterpresse
wird **zu kaufen** eventl. auch **leihweise gesucht.**
Angebote erbittet die **Verwaltung der Freiherr von Thielmann'schen Granit-, Kalk- und Chamotte-Werke** in **Goeppersdorf b. Steinkirche,** Kreis Strehlen.

1 Pferd zu verk. Schießwerderstraße 45. F. Scheithauer.

Ew. Wohlgeboren

kann ich berichten, dass das mir übersandte Compensations-Fluidum*) sich **zur Beseitigung von Hexenschuss und damit verbundenen Ischiasschmerzen gut bewährt hat;** nach 8tägig. Gebrauch, d. i. **festem Einreiben des Rückens, war aller Schmerz verschwunden.**
Laason, 11. Mai 1886.
Graf **Pourtalès.**

Ich kann Ihnen zu meiner Freude meine **vollkommene Zufriedenheit** mit dem **Erfolg der Einreibung Ihres Compensations - Fluides** aussprechen. [024]
Eldenburg, 27. November 1886.
A. Freiherr v. Wangenheim.

*) Das Compensations - Fluide, vortreffliche Einreibung gegen **Rheumatismus, Gicht, Reissen, nervös. Kopfschmerz, Schwäche** und **Unbehagen in den Gliedern, nach anstrengenden Arbeit.,** sowie n. **Erkältungsleiden** aller Art, ist allein echt zu haben, Probefl. 1 M., Originalfl. 2 und 4 M. in der
Sonnen-Apotheke, Berlin NO.,
Gr. Frankfurterstrasse 52.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Geprüfte Erzieherin,

Isr., mit gründl. wissenschaftlichen u. musikalischen Kenntnissen, **wird** für 1. Novbr. **gesucht.** Off. mit Photographie unter K. C. poste restante **Jägerndorf, Oest.-Schlesien.**

Ein älteres israel. Mädchen, das sich mit guten Zeugnissen und Empfehlungen über seine bisherige Verwendung in dieser Eigenschaft ausweisen kann, **wird** als [4590]
Kinderpflegerin
zu 3 Kindern im Alter von 5, 4 und 2 Jahren aufzunehmen **gesucht.**
Schriftliche Offerten, wenn möglich unter Beischluß der Photographie, sind zu richten an
Emil Pick,
Kaufmann in **Mähr.-Ostrau (Oesterreich).**

Wirthsch., Kinderpfl., Kinderwärterin., m. gut. Zeugn. empf. Bur. Museumpl. 7.

Tücht. Köchin u. mehr. Mädch. f. Alles empf. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Eine **Dame** von **guter Figur findet** in meiner Confections-Abtheilung sofort oder 1. October **Stellung.** [4779]
Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50.

Ein gebild. Mädchen aus guter Familie, ev., **erfahr. in allen Zweigen der Hauswirthschaft, sucht Stellung** zum 1. October od. später zur **selbstständ. Führung** eines kleiner. Haushaltes, **od. als Stütze der Hausfrau.** Gefl. Off. unter **C. 6. postl. Striegau** erb.

Ein junges Mädchen,

mos., von angenehm. Aeuß., aus sehr achtb. Fam., das im Putz-, Posam.-, Weiß- und Wollw.-Gesch. bew., auch Putz gel., f. i. ein. feineren Geschäft p. 1. Oct. **Stell.,** w. mögl. in Breslau. Gefl. Offerten sub B. U. 70 im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein streng solides, schönes, junges Mädchen wird [1531]
als Verkäuferin
für ein feines Local einer der bedeutendsten Fruchtsäfte- und Sodawasser-Fabriken **gesucht.** — Kost und Quartier im Hause selbst.
Offerte mit Photographie und Zeugnisse zu richten an
M. Fasal,
Fabrik von Fruchtsäften und mouss. Getränke in **Teschen,** Oest.-Schlesien.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft **suche** ich eine durchaus tüchtige selbstständ.
Verkäuferin,
welche bereits längere Zeit in größeren Geschäften thätig war und die Damenschneiderei versteht, sowie einen tüchtigen [1530]
Verkäufer,
welcher erst vor kurzer Zeit seine Lehrzeit beendet hat.
Oskar Schlesinger,
Louis Schoenfeld's Nachfolger, Liegnitz.

Ein im **Colonial-Waaren-Geschäft** erfahrener **junger Mann** als
Reisender
unter **günstigst. Beding. gesucht.** Adressen sub **H. 24488** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** 1541

Ein [1532]
tüchtiger Reisender,
welcher Erfolge aufzuweisen hat, wird für ein Berliner Leder-Engros-Geschäft gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter **Z. Z. 22 Berlin hauptpostlagernd.**

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche einen
Commis,
gewandten Verkäufer, zum baldigen Antritt. [3461]
S. Schlesinger, Gleiwitz.

Für mein **Specerei-Geschäft** suche per 1. October [3457]
1 Commis, 1 Lehrling.
E. Krauseneck, Festenberg i. Schl.

Bei hohem Gehalt wird ein **tüchtiger Verkäufer und Decorateur** per 1. October eventuell 15. October für mein **Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** gesucht. Gehalts-Anspr. und Photographie erwünscht.
Sprottau. [3458]
C. Trier. S. Mosler.

1 tüchtiger Verkäufer

wird für ein **Manufacturwaaren-Geschäft** in Westpreußen **gesucht.** Polnische Sprache erwünscht.
Persönliche Meldung **Riegner's Hotel** Dinstag 2—3 Uhr. [4803]

Ein gelernter Manufacturist f. z. Ausbildung in einem Comptoir u. f. besch. Ansprüchen per b. od. spät. **Stellung.** Gefl. Off. erbeten unter H. Z. 20 postlagernd **Görlitz.**

Ein j. geb. Mann mit gut. Handschr. **sucht** unt. bescheid. Anspr. bald **Stellung.** Gefl. Off. unt. G. H. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Zur selbstständigen Leitung eines **Galanterie-Waaren-Geschäftes** **zc. en detail,** in einem Orte des Industriebezirkes, wird ein in dieser Branche durchaus erfahrener jüd.
junger Mann
gesucht (aus Oberschlesien bevorzugt).
Offerten mit ausführlicher Mittheilung über bisherige Thätigkeit erbeten unter K. J. M. 157 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3389]

Einen **durchaus tüchtigen,** gewandten [1542]
jungen Mann,
der polnischen Sprache mächtig, **suche** ich für mein **Tuch-, Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft.** Offerten und Gehaltsansprüchen sind Zeugnisse u. Photographie beizufügen.
David Pincus, Loetzen.

Ein junger Mann, der mit der Mühlenbranche und Buchführung vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, **wird** per 1. November cr. event. auch für später **gesucht.** Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station u. D. F. 67 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann, seit mehreren Jahren in hies. Bankgesch. thätig, mit allen Zweigen dies. Branche genau vertraut, **sucht Stellung,** gleichv. welch. Branche. Off. unter L. M. 50 hauptpostl.

Ein junger Mann, militärfrei, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und ff. Referenzen, in der Colonialwaarenbranche **Stellung.**
Diesbezügl. gefl. Anerbieten übernehmen die Herren **Reichenbach & Schlesinger, Breslau,** zur Weiterbeförderung. [4785]

Ein junger Mann wird für den Laden und das Lager eines Colonialwaarengeschäfts **gesucht.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter K. 73 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für das Bureau einer Gütersammelstelle **wird** ein tüchtiger, energischer **junger Mann** (Spediteur) **gesucht.**
Offerten unter B. G. 72 Briefk. der Breslauer Zeitung. [4801]

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich einen tüchtigen, in Oberschlesien bekannten **jungen Mann** für Comptoir und Reise.
[3462] **Herrmann Böhm, Beuthen OS.**

Kellner.

Ein Kellner, der Caution stellen kann, findet per 1. October cr. **Stellung** in [3368]
A. Sollmann's Hotel, Königshütte OS.
Briefmarken verbeten.

Ein Schafferposten

ist Termin Neujahr zu besetzen auf **Dom. Schmolz bei Breslau.**

Ein Ober-Secundaner sucht in einem Bank- od. Waaren-Engros-Geschäft **Stell.** als **Volontär** oder **Lehrling** unt. R. E. 71 Bresl. Ztg.

Volontair.

Zur weiteren Ausbildung **suche** ich für m. Sohn, 17 Jahr alt, welcher in einem **Weißw.-, Putz-, Wollw.- u. Strohhut-Geschäft** gelernt, eine Stelle als **Volontair.** [3489]
Adressen G. F. **Schweidnitz** postl.

Lehrling

mit guten Zeugnissen u. Freiwilligen-Qualification, vorzugsweise schon geschäftlich thätig gewesen, **suchen**
Gebrüder Bie, Tauentzienstraße Nr. 31a. 4811

Für mein **Getreide-, Holz- und Sämereien-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt einen [3490]
Lehrling
unter **günstigen Bedingungen,** derselbe muß die nöthigen Schulkenntnisse besitzen.
Leopold Bielschowsky, Ratibor.

Wir suchen einen [4786]
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Mecca & Striemer,
Schäftefabrik,
Friedrich-Wilhelmstraße 2b.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift wird gegen monatliche Vergütigung per bald zu engagiren **gesucht.** [3472]
L. Freund jr., Junkernstraße 4.

1 Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort **gesucht.** [3459]
N. Fink,
Manufacturwaaren-Handlung, Pleß.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, für mein **Destillations-Geschäft** per bald **gesucht.** [3362]
Hermann Lachmann, Liegnitz.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen **suche** für mein **Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** ohne Station gegen Gehalt. [3344]
Alexander Elkan, Neisse.

Ein Lehrling

findet Stellung bei
Danziger & Schreuer, Manufacturwaaren-Geschäft en gros. [4729]

Ein etwas kräftiger Knabe, der sich frei lernen will, **findet als Lehrling bald** Aufnahme in **Oppeln** bei **H. Roelle, Pfefferküchler u. Conditor.** [3428]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Oderstr. 13d, II., ist ein möbl. Zimmer per 1. Oct. zu verm.
[4679] **H. Schlesinger.**

Ein ruhiger Miether **sucht** im Centrum d. Stadt p. Ostern eine Wohnung im Preise v. 900—1000 Mk.
Gefl. Offerten erbeten E. M. 66 Briefk. der Bresl. Ztg. [4817]

Neue Taschenstr. 10

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern incl. 3 fenstr. Salon, per October zu vermiethen. [4664]

Am Dominikanerplatz (Café Union)
elegante 2. Etage mit Erker, 4 Zimmer, Badestube zc. zc., bald oder später zu vermiethen. [4812]
Näheres daselbst 1. Etage.

Königsplatz 1

Wohnungen im Parterre, 1. und 2. Stock. Wünsche der Miether in Betreff der Tapeten werden thunlichst berücksichtigt. Auskunft ertheilt **A. Grau, Ohlau-Ufer 17, I.**

Albrechtsstr. 6, Palmbaum,

ist **ein Geschäftslocal** sowie ein **gr. Bier-Lagerkeller** sofort zu vermiethen. Näh. **Bahnhofstr. 7, 1. Et.**

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Cab. zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung (Ohlauer Thor), mit Gartenbenutzung, 5—6 Zimmer, Cabinet, Mädchenz., Speisekammer zc., pro Ostern 1889 zu verm. Preis 1100 Mk. Off. u. P. O. 68 Bresl. Z.

Tauentzienstraße 50,

1. u. 3. Et., 3 Stuben, gr. Cab. helle Küche, gr. Entree zc., **bald** od **später** zu verm. Näh. 1. Etage.

Nicolaistadtgraben 9

ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Piecen und Beigelaß, per Ostern 1889 zu vermiethen. Näheres daselbst in der 2. Etage. [4769]

Zwingerstr. 5a

(Promenade)
die zweite Etage, 7 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. [1536]

Ohlau-Ufer 12, Regier.u. Stadtpark gradüber, 1 **comfortable** Wohn., erste Et., sieben Zim., Cab., Badeeinr., offner u. Erkerbalcon, f. gr. Entree, Küche, mit kalt und **warm** W., Mädchengel., Speisegew. zc. u. Beigelaß, **per 1. April 1889** preismäßig zu vermiethen. [4825]

Junkernstraße 29

sind **Comptoirräume** zu vermiethen.

Klosterstr. 16

ein Laden sofort zu vermiethen.

Das
Geschäftslocal
von Herrn **Wilhelm Sell,**
Ohlauerstraße, Ecke Ring,
ist per 1. Januar [4666]
zu vermiethen.
Näheres in der Leinwand-Handlung von **Wilhelm Regner, Ring 29.**

2 große Remisen, 1 Stube als Comptoir sind per 1. October zu vermiethen **Neue Taschenstr. 4.**

Junkernstraße 29

sind **Remisen** zu vermiethen. [4798]

[3435] Zu vermiethen
Zwingerplatz 2,
Ecke Schweidnitzerstr., die sehr grosse hochelegante 1. Etage, 10 Piecen nebst Zubehör, **zur Wohnung,** auch für **Geschäftszwecke** oder **grössere Vereinslocale** gleich geeignet; Preis 4200 Mk. p. a.,
ebendaselbst III. Etage
1 grosse elegante Wohnung, 8 Piecen nebst Zubehör; Preis 1800 Mark p. a.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	11	SW 1	bedeckt.	
Aberdeen	764	12	N 1	bedeckt.	
Christiansund	760	7	N 6	wolkig.	Nachts stark. Sturm
Kopenhagen	762	11	NW 1	bedeckt.	
Stockholm	756	13	N 4	bedeckt.	
Haparanda	738	3	NW 6	wolkig.	
Petersburg	749	12	WSW 4	bedeckt.	
Moskau	761	7	SW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	763	11	O 2	Dunst.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	763	13	O 1	Nebel.	
Sylt	763	12	still	wolkig.	
Hamburg	762	11	SO 1	Dunst.	Früh dichter Nebel
Swinemünde	763	10	SW 1	Nebel.	
Neufahrwasser	762	11	S 1	heiter.	
Memel	760	14	WSW 5	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	11	N 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	763	12	S 2	Nebel.	
Wiesbaden	763	11	still	wolkenlos.	
München	765	12	SW 1	wolkenlos.	
Chemnitz	764	8	SO 1	wolkenlos.	
Berlin	763	11	still	wolkenlos.	
Wien	765	9	still	wolkenlos.	
Breslau	765	9	SSO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	767	19	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von etwa 733 mm am Weissen Meere hat seinen Einfluss über das Ostseegebiet ausgebreitet und bedingt Nordweststurm über dem Bottnischen Meerbusen und Umgebung. Ueber Central-Europa ist der Luftdruck in Abnahme begriffen, das Wetter heiter oder neblig, sonst trocken. Die Temperatur zeigt durchschnittlich wenig Aenderung. Im deutschen Binnenlande stieg gestern die Nachmittags-Temperatur fast überall über 20 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau